



<https://publications.dainst.org>

---

# iDAI.publications

---

ELEKTRONISCHE PUBLIKATIONEN DES  
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Dies ist ein digitaler Sonderdruck des Beitrags / This is a digital offprint of the article

Christian Witschel

## Meilensteine als historische Quelle? Das Beispiel Aquileia

aus / from

**Chiron**

Ausgabe / Issue **32 • 2002**

Seite / Page **325–394**

<https://publications.dainst.org/journals/chiron/925/5309> • urn:nbn:de:0048-chiron-2002-32-p325-394-v5309.3

Verantwortliche Redaktion / Publishing editor

**Redaktion Chiron | Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik des Deutschen Archäologischen Instituts, Amalienstr. 73 b, 80799 München**

Weitere Informationen unter / For further information see <https://publications.dainst.org/journals/chiron>

ISSN der Online-Ausgabe / ISSN of the online edition **2510-5396**

Verlag / Publisher **Verlag C. H. Beck, München**

**©2017 Deutsches Archäologisches Institut**

Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0

Email: [info@dainst.de](mailto:info@dainst.de) / Web: [dainst.org](http://dainst.org)

**Nutzungsbedingungen:** Mit dem Herunterladen erkennen Sie die Nutzungsbedingungen (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) von iDAI.publications an. Die Nutzung der Inhalte ist ausschließlich privaten Nutzerinnen / Nutzern für den eigenen wissenschaftlichen und sonstigen privaten Gebrauch gestattet. Sämtliche Texte, Bilder und sonstige Inhalte in diesem Dokument unterliegen dem Schutz des Urheberrechts gemäß dem Urheberrechtsgesetz der Bundesrepublik Deutschland. Die Inhalte können von Ihnen nur dann genutzt und vervielfältigt werden, wenn Ihnen dies im Einzelfall durch den Rechteinhaber oder die Schrankenregelungen des Urheberrechts gestattet ist. Jede Art der Nutzung zu gewerblichen Zwecken ist untersagt. Zu den Möglichkeiten einer Lizenzierung von Nutzungsrechten wenden Sie sich bitte direkt an die verantwortlichen Herausgeberinnen/Herausgeber der entsprechenden Publikationsorgane oder an die Online-Redaktion des Deutschen Archäologischen Instituts ([info@dainst.de](mailto:info@dainst.de)).

**Terms of use:** By downloading you accept the terms of use (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) of iDAI.publications. All materials including texts, articles, images and other content contained in this document are subject to the German copyright. The contents are for personal use only and may only be reproduced or made accessible to third parties if you have gained permission from the copyright owner. Any form of commercial use is expressly prohibited. When seeking the granting of licenses of use or permission to reproduce any kind of material please contact the responsible editors of the publications or contact the Deutsches Archäologisches Institut ([info@dainst.de](mailto:info@dainst.de)).

Meilensteine als historische Quelle? Das Beispiel Aquileia<sup>1</sup>

Bis in jüngste Zeit hinein herrscht in der althistorischen Literatur Unklarheit über die Frage, inwieweit römische Meilensteine – neben ihrer evidenten Bedeutung für die Rekonstruktion antiker Straßenverbindungen – auch als historische Quellen im engeren Sinne verwendet werden können. In besonderem Maße gilt dies für die Stücke aus der Spätantike, da sich in dieser Zeit der Charakter der Meilensteine durch Modifikationen in dem zugehörigen Inschriftenformular noch einmal grundlegend geändert hatte.<sup>2</sup> Das betraf vor allem die Rolle des Kaisers, dem auf den Meilensteininschriften immer eine zentrale, sich aber im Laufe der Zeit wandelnde Bedeutung zukam. Das im 1. und 2. Jh. gängige Meilensteinformular führte Namen und Titulatur des Herrschers in der Regel im Nominativ auf. Zumindest in den Fällen, in denen dazu ein Verb des Bauens wie *fecit* oder *munivit* trat, ist klar, daß hiermit die letztinstanzliche Zuständigkeit des Kaisers für den gesamten Straßenbau in Italien und im Reich (*cura*

---

<sup>1</sup> Der vorliegende Aufsatz geht auf ein gemeinsames Forschungsprojekt des Seminars für Alte Geschichte der Universität Heidelberg und des Dipartimento di Scienze dell'Antichità «Leonardo Ferrero» der Università di Trieste zurück, das die Neuedition einiger wichtiger Inschriftengruppen aus Aquileia zum Ziel hat, um die in vieler Hinsicht mangelhafte Publikation von BRUSIN, IAq (vgl. O. SALOMIES, *Gnomon* 69, 1997, 516–522) zu ersetzen. Auf Heidelberger Seite wurde das Projekt ursprünglich von Herrn Prof. Dr. Dr. h. c. mult. GÉZA ALFÖLDY vorangetrieben, der sein zu Beginn der 80er Jahre gesammeltes Schedenmaterial nun einer Gruppe von jungen Epigraphikern überlassen hat, wofür ihm mein herzlichster Dank gilt. In Trieste haben uns Herr Prof. Dr. CLAUDIO ZACCARIA und seine Mitarbeiter in jeder erdenklichen Hinsicht geholfen. Bei zwei Forschungsreisen in das Friaul im Frühjahr 1998 und im Herbst 1999 zur Aufnahme der Inschriften genossen wir ferner die volle Unterstützung des Museumspersonals in Aquileia, Gorizia, Trieste und Udine. Die ausführliche Edition der Inschriften wird an anderer Stelle erfolgen (zunächst in der Computer-Datenbank PETRAE, dann als Sonderband der Supplementa Italica; vgl. dazu C. ZACCARIA, AN 68, 1997, 305–310), während hier die damit verbundenen historischen Fragen im Vordergrund stehen sollen. Für die abgekürzt zitierte Literatur s. das Verzeichnis am Ende des Beitrages.

<sup>2</sup> Vgl. zum folgenden auch KÖNIG, Meilensteine bes. 110–120; G. WALSER, Bemerkungen zu den gallisch-germanischen Meilensteinen, ZPE 43, 1981, 385–402; P. SALAMA, L'apport des inscriptions routières à l'histoire politique de l'Afrique romaine, in: L'Africa romana 3, Atti del III convegno di studio Sassari 1985, Sassari 1986, 219–231; dens., *Bornes milliaires* 56–60; SILLIÈRES, Voies 53–55; BANZI, Miliari 1–7.

viarum)<sup>3</sup> zum Ausdruck gebracht werden sollte. Der Kaiser wurde somit als offizieller Bauherr der Straßen vorgestellt.<sup>4</sup> Wesentlich unsicherer ist aber bereits, inwieweit der Herrscher bzw. die Zentralverwaltung tatsächlich konkret in solche Straßenbauprojekte involviert waren<sup>5</sup> – ein Problem, das sich im übrigen bei der Behandlung «kaiserlicher Baupolitik» immer wieder ergibt.<sup>6</sup> Dasselbe gilt für die Frage, in welchem Maße die Beschriftung der nach Abschluß einer Bau- oder Restaurierungsmaßnahme aufzustellenden Meilensteine am Kaiserhof selbst konzipiert und die Errichtung der Säulen von dort überwacht wurde.<sup>7</sup> Einige Indizien weisen aber darauf hin, daß diese Dinge eher von den einzelnen Provinzstatthaltern<sup>8</sup> oder – vor allem in Italien – von den Gemeinden geregelt

<sup>3</sup> Zur kaiserlichen *cura viarum* (und zu den senatorischen *curatores viarum*) vgl. mit speziellem Bezug auf Italien PEKÁRY, Reichsstraßen 71–77; HERZIG, Administration routière; dens., Untersuchungen 626–648; ECK, Staatliche Organisation 25–87 = dens., Stato e amministrazione 27–91. Zur möglichen Mitverantwortung der Provinzen und Gemeinden an der *cura viarum* schon in der frühen Kaiserzeit s. ferner KÖNIG, Dedikation 427; für die spätere Zeit vgl. G. WALSER, Meilen und Leugen, Epigraphica 31, 1969, 84–103, bes. 99f.; KÖNIG, Römerstraßen 61.

<sup>4</sup> Dies gilt auch noch für die Spätantike, wie etwa CIL XI 6328 = ILS 5903 zeigt: Die Kaiser Gratian und Valentinian II. ordnen die Restaurierung einer baufälligen Brücke an (*pontem vetustate corruptum] . . . restitui] aptariq. iusserunt*); die Bauausführung liegt dann aber bei dem lokalen *curator r. p.* Vgl. hierzu A. KOLB, Die Einflußnahme des Kaisers auf das städtische Bauwesen, in: R. FREI-STOLBA – H. E. HERZIG (Hrsg.), La politique éditiltaire dans les provinces de l'empire romain (IIème–IVème siècles après J.-C.), Actes du IIe colloque roumano-suisse Bern 1993, Bern et al. 1995, 271–282, bes. 281.

<sup>5</sup> Vgl. hierzu W. KUHOFF, Felicior Augusto melior Traiano. Aspekte der Selbstdarstellung der römischen Kaiser während der Prinzipatszeit, Frankfurt a. M. 1993, 150–170, der von einem hohen Maß an direkter Einflußnahme der Kaiser auf die von ihnen initiierten Straßenbauprojekte ausgeht, dies aber im Einzelfall zumeist nicht belegen kann.

<sup>6</sup> Darauf werde ich demnächst an anderer Stelle ausführlicher eingehen. Vgl. zu dem Problem der Aussagefähigkeit von Inschriften, die den Kaiser im Nominativ als offiziellen Initiator einer Baumaßnahme benennen, außerdem ST. MITCHELL, Imperial building in the eastern Roman provinces, HSCP 91, 1987, 342–344; E. WINTER, Staatliche Baupolitik und Bauvorsorge in den römischen Provinzen des kaiserzeitlichen Kleinasien, Bonn 1996, 67–93.

<sup>7</sup> Zu dieser Frage s. die Bemerkungen von SAUER, Florianus 197f. Anm. 71, der auf die wichtige Rolle des lokalen epigraphic habit bei der Ausformung der Meilenstein-Formulare hinweist. Auch in anderen Fällen wurde übrigens die Ausarbeitung von Bauinschriften, die den Kaiser als offiziellen Bauherren im Nominativ nannten und zusätzlich den Statthalter als nominell zuständigen Verwaltungsbeamten anführten, offensichtlich nicht streng überwacht, sondern den lokalen Instanzen, die zuvor die eigentlichen Bauarbeiten durchgeführt hatten, überlassen. Nur so lassen sich nämlich die teilweise eklatanten Fehler selbst bei wichtigen Elementen der Kaisertitulatur in solchen Tituli erklären; s. dazu am Beispiel der Bauinschrift (AE 1983, 730) des Kastells Ellingen in Rätien K. DIETZ, Chiron 13, 1983, 503. Vgl. ferner Anm. 18, 20.

<sup>8</sup> Zur entscheidenden Rolle des Statthalters bei der Aufsicht über die Straßenbauarbeiten und bei der Konzeption der Meilenstein-Formulare schon in der hohen Kaiserzeit vgl. PEKÁRY, Reichsstraßen 77–86. Hierdurch erklären sich die häufig auftretenden Unterschiede zwischen den zeitgleichen Meilenstein-Inschriften selbst benachbarter Provinzen,

wurden, eventuell aufgrund gewisser Vorgaben von oben.<sup>9</sup> Von der Frage der Initiative für den Straßenbau noch einmal zu trennen ist das Problem der Finanzierung und der Durchführung entsprechender Bauarbeiten; hier scheint sich anzudeuten, daß der Kaiser (bzw. die Staatskasse) trotz seiner prominenten Rolle auf den Meilensteinen nur recht selten für die eigentlichen Kosten aufkam, die vielmehr in der Regel in den betroffenen Städten auf deren Bürger umgelegt wurden.<sup>10</sup> Immerhin wurden manchmal Soldaten als Arbeitskräfte bereitgestellt, wofür wir noch ein Beispiel kennenlernen werden.<sup>11</sup> Nicht einfach zu interpretieren sind schließlich die recht häufigen Meilenstein-Inschriften, in denen der Kaiser zwar im Nominativ genannt wird, sich desweiteren aber kein expliziter Hinweis auf konkrete Baumaßnahmen findet. Man wird sicherlich mit der Möglichkeit eines verkürzten Formulars rechnen müssen und kann deswegen nicht a priori ausschließen, daß auch der Errichtung solcher Meilensteine größere Bauarbeiten vorausgingen.<sup>12</sup> Es sei jedoch die Frage erlaubt, ob solche Steine nicht teilweise eher der kaiserlichen Repräsentation an den Fernstraßen dienten und sich somit der ursprünglich enge Konnex zwischen Straßenbaumaßnahmen und der Errichtung von Meilensteinen im Laufe der Jahre zu lockern begann.<sup>13</sup>

---

so etwa unter Aurelian in Africa proconsularis und Numidia: A. DAGUET, *AntAfr* 28, 1992, 173–186. Aber auch innerhalb einer Provinz und unter ein und demselben Kaiser konnte sich das Formular verändern, wenn der Statthalter wechselte. Schließlich war es regionalen und zeitlichen Konventionen unterworfen, ob der Name des Statthalters auf den Meilensteinen mitgenannt wurde oder nicht. Vgl. hierzu am Beispiel der unter Septimius Severus bzw. Caracalla in Rätien und Noricum aufgestellten Meilensteine H. U. INSTINSKY, *Klio* 31, 1938, 33–50; H. DERINGER, in: *Beiträge zur älteren europäischen Kulturgeschichte II*. Festschrift R. Egger, Klagenfurt 1953, 286–314, bes. 301, 312f.

<sup>9</sup> Juristisch ist jedenfalls die Initiative für den Straßenbau bzw. die *cura viarum* von dem Recht, einen Meilenstein errichten zu dürfen, zu trennen. Bei den Straßenbaumaßnahmen der frühen Kaiserzeit kann immerhin eine Anordnung der Zentralverwaltung angenommen werden, nach Beendigung der Arbeiten entsprechende Säulen zu errichten, um die Rolle des Kaisers angemessen zu würdigen. Die Aufstellung solcher mit tatsächlichen Bauarbeiten verbundenen Meilensteinserien erfolgte aber offenbar weitgehend dezentralisiert und nicht immer in einheitlicher Form; dazu Anm. 201.

<sup>10</sup> Dazu ausführlich PEKÁRY, *Reichsstraßen* 91–171; anders HERZIG, *Untersuchungen* 640f., der zumindest für Italien stärker die Rolle des Kaisers bei der Finanzierung des Straßenbaues betont; ähnlich ECK, *Staatliche Organisation* 69–79 = ders., *Stato e amministrazione* 70–80. Vgl. ferner KÖNIG, *Römerstraßen* 57 (mit Anm. 30), 59, 70 sowie zu den mit dem *cursus publicus* verbundenen Baumaßnahmen A. KOLB, *Transport und Nachrichtentransfer im Römischen Reich*, Berlin 2000, 136–138.

<sup>11</sup> Vgl. Anm. 125.

<sup>12</sup> So meint NESSELHAUF, *Meilenstein* 82: «Auch wo die Inschrift dies nicht ausführlich vermerkt, darf man aus der Setzung von Meilensteinen auf gleichzeitige Bautätigkeit an dem betreffenden Straßenabschnitt schließen. Dies gilt ohne Einschränkung noch für die frühe Kaiserzeit.»

<sup>13</sup> Hierfür sprechen auch Beobachtungen zur chronologischen Verteilung der Meilensteine in einigen Regionen Italiens, dazu u. S. 332ff.

In wesentlich höherem Maße gilt dies für die Zeit ab dem 3. Jh.,<sup>14</sup> als sich für die Kaisernennung auf den Meilensteinen immer stärker der Dativ (bzw. teilweise auch der Ablativ) durchsetzte, der schließlich im 4. Jh. zur Regel wurde. Die Inschriften nahmen damit den Charakter einer Dedikation an den Herrscher an<sup>15</sup> und näherten sich in ihrer sprachlichen Gestaltung, etwa in der Verwendung sog. «inoffizieller» Titularelemente, zunehmend den von loyalen Untertanen errichteten Ehreninschriften für die *Principes*,<sup>16</sup> wie sie massenhaft auf Basen von Kaiserstatuen auf den öffentlichen Plätzen der Städte zu finden waren. Die Angabe der Entfernung vom *caput viae* in Meilen oder Leugen, auf die man schon früher teilweise verzichtet hatte, fehlte nun häufig, ebenso der Hinweis auf Bauarbeiten.<sup>17</sup> Hingegen wurden – allerdings mit erheblichen regionalen Unterschie-

<sup>14</sup> Hierbei sind allerdings erhebliche regionale Differenzen auszumachen: So begann der Veränderungsprozeß bei den Meilenstein-Inschriften in Gallien schon sehr früh, nämlich ab dem späten 1. Jh. (s. NESSELHAUF, Meilenstein 82; WALSER [Anm. 2] 391), während in Africa der erste «Devotions-Meilenstein» erst für Marc Aurel belegt ist: SALAMA 1986 (Anm. 2) 221f.

<sup>15</sup> Grundlegend hierzu KÖNIG, Dedikation, gegen die Thesen von PEKÁRY, Reichsstraßen 16–22; vgl. ferner zu Italien HERZIG, Réseau routier 45f.; DONATI, Milliarei 162f.

<sup>16</sup> Vgl. dazu auch das interessante Phänomen, daß nun teilweise meilensteinartige Inschriftensäulen mit Ehrenbezeugungen für verschiedene Kaiser auf den Fora einiger Städte errichtet wurden, so in Hispanien: CIL II<sup>2</sup>/14, 1, 316–318 (Saguntum); CIL II<sup>2</sup>/5, 777–779 (Singilia Barba) mit dem Kommentar von A. CANTO (HÉp 2, p. 142): «este columna honorífica y la anterior demuestran que este tipo de monumento, circular, podía elevarse en los foros urbanos y que los muchos ejemplares, tardíos, que conservamos, no siempre serían erigidos sobre las calzadas»; oder in Africa, etwa in Cuicul: C. LEPELLEY, Aspects de l'Afrique romaine. Les cités, la vie rurale, le christianisme, Bari 2001, 137–139 Nr. 1. Auch aus dem Osten des Reiches sind solche Monumente bekannt; vgl. B. BURRELL, ZPE 99, 1993, 287–295. Selbst in Italien gibt es Meilensteine, die in einem städtischen Kontext gefunden wurden und somit ihre eigentliche Funktion wohl weitgehend verloren hatten; s. etwa AE 1951, 17 = DONATI, Milliarei 187f. Nr. 26 vom Forum der Stadt Alba Fucens; dazu HERZIG, Untersuchungen 640. Diese Beispiele unterstreichen noch einmal die zunehmende Angleichung von Ehreninschriften und Meilensteinen.

<sup>17</sup> Es gibt allerdings einige Fälle, wo auch in der Spätantike vom Kaiser angeordnete Straßenbauarbeiten in Italien noch explizit auf Meilensteinen erwähnt wurden, so etwa in CIL IX 6059 unter Maxentius (*viam Herculiā ad pristinā faciē restituit*; vgl. zusätzlich den Katalog kaiserlicher Bautätigkeit im spätantiken Italien bei G. A. CECCONI, Governo imperiale e élites dirigenti nell'Italia tardoantica. Problemi di storia politico-amministrativa, Como 1994, 117–121 und generell ebd. 115–129). Gerade diese wenigen Belege könnten aber dafür sprechen, daß man für den Rest der Meilensteine, die den Kaiser im Dativ aufführen und keinen expliziten Hinweis auf Baumaßnahmen enthalten, einen Zusammenhang mit tatsächlichen Arbeiten an den Straßen nicht anzunehmen braucht; vgl. auch SALAMA, Bornes milliaires 58. NESSELHAUF, Meilenstein 82–84 warnt allerdings zu Recht davor, diesen Umkehrschluß zu radikal anzuwenden, also beim Fehlen eines ausdrücklichen Bauvermerkes in einer Meilenstein-Inschrift automatisch anzunehmen, es hätten gar keine Bauaktivitäten stattgefunden. Ähnlich vorsichtig äußert sich ECK, Staatliche Organisation 37 Anm. 80 (= ders., Stato e amministrazione 39 Anm. 90): «Freilich darf man jetzt nicht generell davon ausgehen, daß Meilensteine im Dativ nur noch Loyalitäts-

den – des öfteren Stadtgemeinden oder Provinzgremien als Dedikanten von Meilensteinen genannt, teilweise sogar unter Zusatz von ausdrücklichen Ergebnheitsformeln.

Mehr denn je stellt sich somit für die Spätantike die Frage, welchen Zweck diese Monumente eigentlich erfüllen sollten. Insbesondere muß geklärt werden, ob ihre Errichtung noch regelmäßig mit Straßenbauarbeiten bzw. -restaurierungen verbunden war. Sodann ergibt sich das Problem, wer letztlich für ihre Aufstellung zuständig war: Ist hierfür in jedem Fall ein Befehl der Zentralregierung zu erwarten, so daß die Meilensteine als direkter Ausfluß der kaiserlichen Selbstdarstellung interpretiert werden können?<sup>18</sup> Oder lag die Initiative eher bei den provinziellen Behörden,<sup>19</sup> also bei dem jeweiligen Statthalter oder den Provinziallandtagen? Oder entschieden die Städte in eigener Regie, wann und für wen sie auf ihrem Territorium Meilensteine aufstellen wollten?<sup>20</sup> Weiterhin gilt es zu fragen, ob die Errichtung von Meilensteinen – wenn sie denn nicht an tatsächliche Baumaßnahmen erinnerte – in der Regel mit einem besonderen historischen Ereignis zusammenfiel, also etwa einem Herrscherwechsel oder einem Kaiserbesuch in der entsprechenden Region. Oder sind die Meilensteine eher den zahlreichen kaiserlichen Ehreninschriften und -statuen an die Seite zu stellen, die überall im Reich und zumeist ohne einen konkreten Anlaß angefertigt wurden,<sup>21</sup> um die

---

bekundungen waren, ohne jeglichen Bezug auf den Straßenbau. Beides läßt sich ohne weiteres miteinander verbinden.» Letzteres scheint mir jedoch nicht wirklich beweisbar zu sein.

<sup>18</sup> So die These von PEKÁRY (s. Anm. 15; allerdings schränkt PEKÁRY dies an anderer Stelle für die Zeit ab dem 3. Jh. ein: Reichsstraßen 78 Anm. 197), der von einer strikten Kontrolle sämtlicher Meilensteintexte, auch der spätantiken, durch die kaiserliche Zentrale ausgeht (ebenso für die frühe Kaiserzeit KUHOFF [Anm. 5], der dies aber für die spätere Zeit relativiert: ebd. 167f. mit Anm. 101); dagegen grundsätzlich KÖNIG, Dedikation, mit überzeugenden Argumenten. Trotzdem wird diese Frage in jedem Einzelfall noch einmal zu überprüfen sein.

<sup>19</sup> Dafür sprechen die erheblichen provinziellen Eigenheiten, die sich bei vielen Meilensteinserien feststellen lassen; dazu Anm. 8 sowie NESSELHAUF, Meilenstein 83f. mit Anm. 10, 12, der jedoch zugleich auf die Freiheiten einzelner Gemeinden hinweist, den vom Statthalter empfangenen Text entsprechend ihren eigenen Vorstellungen mit weitergehenden Devotionsformeln anzureichern.

<sup>20</sup> Zur Möglichkeit solcher rein lokalen Initiativen bei der Errichtung von Meilensteinen vgl. zuletzt noch einmal nachdrücklich SAUER, Florianus 192–197, der deswegen eine zentrale Steuerung der Meilenstein-Aufstellungen (vgl. Anm. 18) ablehnt. Für SAUERs These sprechen zudem die vielen ‚Fehler‘, die sich in den Kaiser titulaturen der Meilensteine finden (vgl. auch Anm. 7) und die sich am ehesten durch das Bemühen der Städte erklären lassen, auch ohne genaue Kenntnis der gerade aktuellen Titelfolge dem Herrscher eine möglichst zeitgemäße Reverenz zu erweisen. Zu negativ wird dies von KUHOFF (Anm. 5) 169f. bewertet.

<sup>21</sup> Zu den möglichen Gründen für die Errichtung einer Kaiserstatue oder -inschrift vgl. T. PEKÁRY, Das römische Kaiserbildnis in Staat, Kult und Gesellschaft, Berlin 1985, 22–28, der herausgearbeitet hat, daß hierfür kein konkreter historischer Anlaß vorliegen mußte, da solche Loyalitätsbezeugungen jederzeit gefragt waren, besonders natürlich zu Beginn der Regierungszeit eines neuen Kaisers.

Loyalität der Untertanen gegenüber dem Kaiserhaus zu demonstrieren? Ist überhaupt ein einheitlicher Erklärungsansatz zu fordern oder muß nicht von Fall zu Fall entschieden werden, welches das Motiv für die Errichtung eines Meilensteines gewesen sein könnte?<sup>22</sup>

Ich möchte im folgenden versuchen, diese Fragen an einem konkreten Beispiel zu erörtern, nämlich anhand der Meilensteine bzw. meilensteinartigen Inschriften, die auf dem Territorium der nordostitalischen Stadt Aquileia gefunden worden sind.<sup>23</sup> Hierzu ist zunächst eine kurze Vorstellung des Materials nötig. Insgesamt gibt es 19 Steine,<sup>24</sup> deren Inschriften auf die von Aquileia ausgehenden Fernstraßen Bezug nehmen oder die direkt an diesen aufgestellt waren. 13 davon sind «echte» Meilensteine,<sup>25</sup> also beschriftete Säulen, von denen allerdings nur drei eine Entfernungsangabe aufweisen.<sup>26</sup> Die restlichen sechs Inschriften (Nr. 3/4; 6/7; 17/18) waren auf Tafeln bzw. Stelen angebracht, die entweder in die Mauern eines Gebäudes eingelassen waren oder durch die Verankerung in einer Basis frei zur Aufstellung kamen.<sup>27</sup> Da sie von Straßenbauarbeiten berichten und im Formular recht eng mit Meilensteinen verwandt sind, erscheint es gerechtfertigt, sie ebenfalls in diesem Zusammenhang zu behandeln. Die topographische Verteilung der Steine läßt bereits erste Eigentümlichkeiten erkennen, soweit hier nicht überlieferungsbedingte Zufälle eine Rolle spielen.<sup>28</sup> Meilensteine sind nämlich keineswegs an allen im Territorium von Aquileia verlaufenden Fernstraßen von über-

<sup>22</sup> In diesem Sinne auch HERZIG, Untersuchungen 640. Ebd. 648 wird das Problem noch einmal angesprochen («und schließlich erhebt sich auch für Italien die Frage, wann und von wem und aus welchen Gründen ein Meilenstein gesetzt wurde, wobei sich gerade dieses Problem erst richtig seit Diokletian stellt»), es wird dann aber nicht mehr weiter vertieft.

<sup>23</sup> Zur Abgrenzung des Territoriums von Aquileia s. u. Anhang IA.

<sup>24</sup> Eine Aufstellung der Inschriften findet sich u. in Anhang II; sie werden im folgenden nach den Nummern dieses Katalogs zitiert.

<sup>25</sup> Zwei von ihnen sind zweimal mit einer Inschrift versehen worden: Nr. 2 und 13. Bei zwei weiteren Stücken gibt es Hinweise darauf, daß hier möglicherweise ältere Architekturteile wiederverwendet wurden: Nr. 12 (?) und 15. Zu dieser in der Spätantike häufig anzutreffenden Praxis vgl. KÖNIG, Meilensteine 118; SALAMA, Bornes milliaires 60f.; SILLIÈRES, Voies 48f.; SAUER, Florianus 190f. In der Regel lagen solchen Wiederverwendungen offenbar keine tiefgehenden politischen Motive zugrunde, sondern vor allem praktische Erwägungen der lokalen Behörden; dazu P. SALAMA, L'Empereur Magnence et les provinces africaines, in: H. HUVELIN – M. CHRISTOL – G. GAUTHIER (Hrsg.), *Mélanges de numismatique offerts à Pierre Bastien*, Wetteren 1987, 213.

<sup>26</sup> Nr. 1: *MI* (wohl an der *via Annia*); Nr. 12: *MP XVII (via Annia)*; Nr. 13: *(MP) XVII* (Straße Aquileia – Emona).

<sup>27</sup> Dazu G. BRUSIN, *AttiIstVen* 114, 1955/56, 281–290.

<sup>28</sup> Anzumerken ist hier, daß auf dem Territorium von Aquileia auch in jüngerer Zeit noch Meilensteine entdeckt wurden (so Nr. 2 im Jahre 1969 und Nr. 12 erst 1971), allerdings jeweils an Straßen, für die auch schon vorher entsprechende Denkmäler bekannt waren.

regionaler Bedeutung gefunden worden,<sup>29</sup> sondern lediglich an vier von diesen: an der *via Annia* (insgesamt 11 oder 12), an der Straße Aquileia – Emona (4), an der *via Gemina* (2) sowie an der *via per compendium* von Iulia Concordia nach Noricum (1). Weiterhin fällt auf, daß viele dieser Steine an besonders markanten Punkten (die natürlich in etwa mit einer vollen römischen Meile zusammenfallen mußten) standen,<sup>30</sup> etwa an einem Flußübergang (Nr. 2?; 5; 8–10, die offenbar eine der häufig vorkommenden «Meilensteingruppen» bildeten;<sup>31</sup> 12; 19?) oder bei einer *mansio* (Nr. 11; 14). Das läßt eventuell bereits darauf schließen, daß die Aufstellung der Säulen nicht rein mechanisch vorgenommen wurde, sondern mit gewissem Bedacht erfolgte. Allerdings ist nochmals auf die mit Sicherheit hohe Verlustrate gerade bei diesen leicht wiederverwendbaren Denkmälern zu verweisen, aufgrund derer wir wahrscheinlich nur einen Bruchteil der einstmals auf dem Territorium von Aquileia errichteten Meilensteine kennen,<sup>32</sup> was wiederum Rückschlüsse aus der topographischen Verteilung der mehr oder minder zufällig erhaltenen Stücke recht problematisch macht.

Das gilt mutatis mutandis auch für die Erkenntnisse, die man aus der chronologischen Verteilung der Inschriften (insgesamt 21, da zwei Steine doppelt beschriftet wurden)<sup>33</sup> gewinnen zu können glaubt. Es ist aber dennoch auffällig,

<sup>29</sup> Für eine kurze Beschreibung dieser Fernstraßen vgl. u. Anhang IB.

<sup>30</sup> Ähnliche Beobachtungen sind auch anderswo gemacht worden; vgl. SILLIÈRES, Voies 45; SAUER, Florianus 193, 196, 199.

<sup>31</sup> Eine weitere Gruppe bildeten eventuell die Meilensteine Nr. 15 und 16 (letzterer später verschleppt), die beide bei der heutigen Ortschaft Col, die bereits in römischer Zeit einige Bedeutung besessen zu haben scheint (s. Anm. 335), an der Straße von Aquileia nach Emona aufgestellt gewesen sein könnten. Zum Phänomen der Errichtung von mehreren Meilensteinen an einer bestimmten Stelle, manchmal sogar auf einer gemeinsamen Basis, vgl. als Beispiele aus Germanien CIL XVII 2, 631–635 (Ladenburg), ebd. 636–643 (Heidelberg); dazu KÖNIG, Dedikation 425f.; dens., Römerstraßen 67f.; KUHOFF (Anm. 5) 168f. mit Anm. 106; ferner zu Hispanien SILLIÈRES, Voies 46 sowie die folgende Anm. zu Sardinien.

<sup>32</sup> Vgl. als Kontrast die Situation auf Sardinien, wo zumindest in bestimmten Gebieten, so im Territorium von Olbia, aufgrund guter Erhaltungsbedingungen und durch die Bemühungen von Lokalforschern zahlreiche Meilensteine geborgen wurden, so daß fast jede römische Meile mit mindestens einem Stein vertreten ist (teilweise bildeten sich auch hier regelrechte «Meilensteingruppen» heraus); vgl. dazu CIL X 7996–8033; M. IHM, EphEp 8, 1899, 180–199 Nr. 739–798; G. SOTGIU, Iscrizioni latine della Sardegna I, Padua 1961, 238–257 Nr. 370–389; dies., in: ANRW II 11, 1, Berlin – New York 1988, 552–739; A. BONINU – A. U. STYLOW, Epigraphica 44, 1982, 29–56, bes. 29 Anm. 2, 44 (zur Konzentration von Meilensteinen an bestimmten Stellen); P. MELONI, Epigraphica 15, 1953, 20–50, bes. 46f. (zur Häufung der Meilensteinfunde im Gebiet von Olbia); dens., La Sardegna romana, Sassari <sup>2</sup>1990, 317–353, 514–525; dens., in: L'Africa romana 9, Atti del IX convegno di studio Nuoro 1991, Sassari 1992, 517–521. Wenn es in anderen Teilen des Reiches in römischer Zeit eine auch nur annähernd vergleichbare Zahl von Meilensteinen gab – und davon ist wohl auszugehen –, kann man ermesen, mit welchen Verlustraten wir zu rechnen haben.

<sup>33</sup> S. Anm. 25.

daß sich alle in Frage stehenden Inschriften in das 3. und 4. Jh. datieren lassen, und zwar genauer in den Zeitraum zwischen 235 und 375. Bemerkenswert ist ferner, daß nur die zeitlich frühesten, noch dem 3. Jh. (bzw. spätestens dem frühen 4. Jh.) angehörigen Inschriften (insgesamt sechs) explizit an Straßenbaumaßnahmen erinnern, den Kaiser also noch im Nominativ nennen und darüber hinaus die durchgeführten Arbeiten genauer beschreiben; bei ihnen handelt es sich auch nicht um «echte» Meilensteine, sondern um die bereits angesprochenen Tafeln oder Stelen.<sup>34</sup> So berichten vier Inschriften (Nr. 6/7; 17/18) von Restaurierungen an zwei wichtigen Fernstraßen unter Kaiser Maximinus Thrax, zwei weitere (Nr. 3/4) von ähnlichen Maßnahmen eines unbekanntes Kaisers des späten 3. oder frühen 4. Jhs. Die Stücke aus dem 4. Jh. sind hingegen allesamt Säulen, die den oder die Kaiser im Dativ (oder Ablativ) aufführen (mit der Ausnahme von Nr. 19, wo die Kaiser noch im Nominativ genannt werden)<sup>35</sup> und keinerlei Hinweise mehr auf Bauarbeiten irgendwelcher Art enthalten. Die frühesten dieser Meilensteine stammen aus der Zeit der ersten (Nr. 19) und der – kurzlebigen – zweiten Tetrarchie (Nr. 13 I; 14). Constantin I. war eine Inschrift gewidmet (Nr. 12), während sich für seinen Kaiserkollegen und späteren Rivalen Licinius auf dem Territorium von Aquileia sogar zwei Denkmäler dieser Art erhalten haben (Nr. 11; 13 II). Die Söhne Constantins sind nicht vertreten, wohl aber Magnentius (Nr. 10) und Iulian (Nr. 15) sowie erstaunlicherweise auch Iovian (Nr. 2 I; 5), obwohl dieser nur wenige Monate regierte. Die größte Konzentration von Meilensteinen ergibt sich sodann für die valentinianische Dynastie mit insgesamt fünf Inschriften. Dabei handelt es sich um zwei Paare mit jeweils praktisch identischem Formular (Nr. 1/9 und 8/16) für Valentinian I. und Valens sowie um eine nachträglich auf einem früheren Stein angebrachte Inschrift für Valentinian I., Valens und Gratian (Nr. 2 II), gleichzeitig das späteste Exemplar dieser Gattung aus dem Gebiet von Aquileia.

Diese zeitliche Streuung entspricht im übrigen ziemlich genau dem Bild, das sich hinsichtlich der Meilensteine für die gesamte *regio X* und spätere Provinz *Venetia et Histria*, deren Hauptort Aquileia war, ergibt:<sup>36</sup> Nach einigen wenigen Steinen aus republikanischer,<sup>37</sup> augusteischer,<sup>38</sup> claudischer<sup>39</sup> und flavi-

<sup>34</sup> Vgl. Anm. 27.

<sup>35</sup> Vgl. Anm. 43.

<sup>36</sup> Vgl. hierzu die Übersicht bei BASSO, Miliari 240 sowie den Katalog dieser Arbeit (ergänzt durch InscrIt X 1–4 und ANSl für Istrien und das Gebiet von Emona); ferner die Beobachtungen von HERZIG, Administration routière.

<sup>37</sup> CIL I<sup>2</sup> 624 = ILS 5806 = ILLRP 452 = BASSO, Miliari 20f. Nr. 3 (*via Postumia*); CIL I<sup>2</sup> 637 = ILS 5807 = ILLRP 453 = BASSO, Miliari 156 Nr. 69 (*via Popilia*).

<sup>38</sup> Straße Iulia Concordia – Noricum *per compendium*; vgl. u. Anhang IB Straße Nr. 6 mit Anm. 353: insgesamt fünf Meilensteine aus dem Jahr 2/1 v. Chr. auf dem Territorium von Iulium Carnicum bzw. Glemona.

<sup>39</sup> CIL V 8002 = ILS 208 = IBR 469 = BASSO, Miliari 89f. Nr. 36; CIL V 8003 = IBR 465 = BASSO, Miliari 101f. Nr. 41 (*via Claudia Augusta*).

scher<sup>40</sup> Zeit, die an die Errichtung wichtiger Straßen erinnerten, gibt es überhaupt keine Stücke aus dem 2. Jh.,<sup>41</sup> während das 3. Jh. – abgesehen von den oben erwähnten, meilensteinartigen Straßenbau-Inschriften – mit lediglich drei Steinen<sup>42</sup> ebenfalls schwach vertreten ist. Eine massive Zunahme der Meilensteine läßt sich erst für die Zeit der ersten Tetrarchie verzeichnen.<sup>43</sup> Aus dem gesamten 4. Jh. (bis zum Jahr 392) liegen dann zahlreiche Meilensteine vor (insgesamt 84 Inschriften, wobei einige Steine mehrfach beschriftet wurden), mit besonderen Konzentrationen unter Constantin I. (15), Iulian (8), Iovian (9) sowie unter der valentinianischen Dynastie (insgesamt 17). Nach dem Ende des 4. Jhs. sind in der Region offenbar keine Meilensteine mehr errichtet worden.

In den benachbarten Gebieten Norditaliens findet man eine ähnliche Situation vor. In der Transpadana (*regio XI*)<sup>44</sup> gibt es überhaupt keine Meilensteine aus dem 1. Jh.,<sup>45</sup> während das 2. Jh. lediglich mit vier Steinen des Antoninus Pius(?)<sup>46</sup> vertreten ist. Aus dem 3. Jh. stammen nur zwei Säulen des Maximinus

<sup>40</sup> CIL V 7987 = ILS 5831 = InscrIt X 1, 705; CIL V 7986 = InscrIt X 1, 706; CIL V 7988 = InscrIt 707 (*via Flaviana*); zu dieser Straße, die Tergeste mit Pola verband, s. BOSTO, *Strade* 221–232.

<sup>41</sup> Eventuell aus antoninischer Zeit stammt allerdings der schlecht überlieferte Meilenstein CIL III 4614 = 15198 = InscrIt X 4, 377 = J. ŠAŠEL, in: ANSl 83 Nr. 42, der angeblich oberhalb von Logatec bei Kalce, also auf dem Territorium von Emona, gefunden wurde.

<sup>42</sup> CIL V 8028 = BASSO, *Miliari* 39–41 Nr. 14; CIL V 8023 = BASSO, *Miliari* 51 Nr. 22 (Decius; Kaisernamen im Nominativ, aber keine Angaben zu Straßenbauarbeiten); CIL V 8009 = BASSO, *Miliari* 149 Nr. 66 (Gallienus; Kaisernamen im Nominativ; keine Angabe zu Straßenbauarbeiten; trotzdem möchte HERZIG, *Administration routière* 89f. diese beiden Inschriften als Belege für Restaurierungsmaßnahmen im mittleren 3. Jh. werten). Hinzu kommt möglicherweise der Stein InscrIt X 4, 378 = J. ŠAŠEL, in: ANSl 83 Nr. 43 aus dem Gebiet von Emona, dessen Inschrift sich vielleicht auf Carus und Carinus ergänzen läßt.

<sup>43</sup> Aus der Zeit der ersten Tetrarchie stammen insgesamt neun Meilensteine. Diese führen – mit Ausnahme von InscrIt X 5, 1263 = BASSO, *Miliari* 26–29 Nr. 7a (vgl. auch die Mischform in CIL III 4615 = J. ŠAŠEL, in: ANSl 83 Nr. 47) – die Namen des Herrscherkollegiums wie bei den Steinen des 3. Jhs. im Nominativ auf, enthalten aber keine Hinweise auf tatsächliche Straßenbauarbeiten.

<sup>44</sup> Vgl. hierzu den Katalog von BANZI, *Miliari* 193–242; ferner H. E. HERZIG, *Regio XI Italiae: Auf den Spuren Konstantins des Großen*, in: ders. – R. FREI-STOLBA (Hrsg.), *Labor omnibus unus. Festschrift G. Walser*, Stuttgart 1989, 59–62.

<sup>45</sup> Für diese Zeit in Frage kommen lediglich einige anepigraphische Meilensteine bzw. Solche, die nur eine Entfernungsangabe aufweisen: BANZI, *Miliari* 160f. Mit zahlreichen Meilensteinen (des Augustus, des Hadrian und des Caracalla) wurde hingegen die in augusteischer Zeit neu eingerichtete *via Iulia Augusta* versehen, die von Placentia aus durch die Nachbarregion Ligurien in die Gallia Narbonensis führte.

<sup>46</sup> Zu der Frage, ob diese Steine mit ihrer lapidaren Angabe *Imp. Antoninus Pius Augusti curavit* tatsächlich dem Antoninus Pius oder doch eher Caracalla zuzuweisen sind, vgl. BANZI, *Miliari* 163–166, 198f.; anders ECK, *Staatliche Organisation* 36 mit Anm. 77 = ders., *Stato e amministrazione* 38 mit Anm. 86.

Thrax<sup>47</sup> und des Trebonianus Gallus.<sup>48</sup> Ein deutlicher Anstieg der Zahl der Meilensteine läßt sich erneut erst mit der Tetrarchie verzeichnen, während im 4. Jh. solche Monumente offenbar relativ regelmäßig entlang der Fernstraßen errichtet wurden, wiederum mit einer besonderen Konzentration unter Constantin I.,<sup>49</sup> Iulian und der valentinianischen Dynastie. In den *regiones VI* und *VIII*<sup>50</sup> gibt es ebenfalls nur einige wenige Meilensteine aus republikanischer, augusteischer und flavischer Zeit.<sup>51</sup> Aus dem 2. und 3. Jh. fehlen entsprechende Stücke hingegen völlig.<sup>52</sup> Das bedeutet allerdings nicht, daß man zu dieser Zeit die Straßen der Gegend vernachlässigt hätte.<sup>53</sup> Eine Reihe von Bauinschriften<sup>54</sup> berichtet nämlich davon, daß auch Trajan, Hadrian sowie Valerian und Gallien Straßen und Brücken instandsetzen ließen.<sup>55</sup> Dies scheint darauf hinzuweisen, daß sich die Aufstellung von Meilensteinen bereits seit dem 2. Jh. immer mehr von der Durchführung tatsächlicher Baumaßnahmen zu lösen begann.<sup>56</sup> Einen wahren

<sup>47</sup> CIL V 8076 = BANZI, *Miliari* 220f. Nr. 30; Nennung des Kaisers und seines Sohnes im Nominativ, aber ohne expliziten Hinweis auf Straßenbaumaßnahmen.

<sup>48</sup> CIL V 8075 = BANZI, *Miliari* 217f. Nr. 28 mit einem ungewöhnlichen Formular (Nennung von Gallus und Volusianus im Nominativ; keine Angabe zu Bauarbeiten).

<sup>49</sup> Dazu HERZIG (Anm. 44) 62–69; insgesamt sind aus dieser Region mindestens 18 Meilensteine für Constantin I. bekannt.

<sup>50</sup> Vgl. die Übersicht bei HERZIG, *Réseau routier* 107.

<sup>51</sup> Alle diese Inschriften nennen den ausführenden Konsul bzw. Kaiser im Nominativ und enthalten teilweise auch Hinweise auf die Durchführung von Bauarbeiten (so zu Augustus: *viam Aemiliam ab Arimino ad flumen Trebiam muniendam curavit*).

<sup>52</sup> Vgl. HERZIG, *Réseau routier* 44.

<sup>53</sup> Allgemein zu Straßenbaumaßnahmen in Italien während der Kaiserzeit s. den Überblick von ECK, *Staatliche Organisation* 27–37 = dens., *Stato e amministrazione* 29–39 sowie R. LAURENCE, *The roads of Roman Italy. Mobility and cultural change*, London – New York 1999, 42–52.

<sup>54</sup> Diese befinden sich entweder auf Steintafeln, die in eine Mauer eingelassen wurden, oder waren direkt in die Fassade des entsprechenden Bauwerkes eingemeißelt. Insofern sind sie in gewisser Hinsicht den Straßenbauinschriften des 3. Jhs. aus dem Territorium von Aquileia (vgl. Anm. 27) an die Seite zu stellen.

<sup>55</sup> Vgl. die bei HERZIG, *Réseau routier* 102–106 Ann. I gesammelten Inschriften. Auch in der *regio IV* sind Straßenrestaurierungen während der späten Kaiserzeit nicht auf Meilensteinen, wohl aber auf zwei Cippi erwähnt (P. FRACCARO, *Athenaeum* N. S. 19, 1941, 42–58 = AE 1947, 41/42; die Datierung dieser Inschriften ist allerdings umstritten: 2./3. oder erst 4. Jh.?), die ferner belegen, daß die Durchführung dieser Maßnahmen vor allem bei den betroffenen Städten lag; dazu auch PEKÁRY, *Reichsstraßen* 127–129, 133f.; ECK, *Staatliche Organisation* 77f. = ders., *Stato e amministrazione* 77f.

<sup>56</sup> Ähnliche Beobachtungen lassen sich generell zu Restaurierungs-Inschriften römischer Zeit anstellen, in denen gerade die alltäglichen Routine-Arbeiten häufig nicht dokumentiert sind, während aus bestimmten, häufig eher «ideologisch» geprägten Motiven einzelne Bauaktionen in einer Weise herausgehoben wurden, die mit der Realität nicht unbedingt in enger Beziehung stehen mußte; dazu ausführlich E. THOMAS – C. WITSCHSEL, *Constructing reconstruction. Claim and reality of Roman rebuilding inscriptions from the Latin west*, *PBSR* 60, 1992, 135–177. Die tatsächliche Bau- bzw. Restaurierungstätigkeit ist somit

Boom bei der Errichtung entsprechender Monumente gab es auch hier erst im 4. Jh.,<sup>57</sup> beginnend mit einigen Steinen der ersten Tetrarchie und mit besonderen Häufungen unter Constantin I., Magnentius, Iulian und der valentinianischen Dynastie.

Daß es bei der Errichtung von Meilensteinen allerdings auch erhebliche regionale Variationen gab,<sup>58</sup> zeigt ein Blick auf die außeritalischen Nachbarprovinzen von *Venetia et Histria*. Aus dem Gebiet des antiken Noricum<sup>59</sup> gibt es bislang nur einen einzigen Meilenstein aus dem 1. Jh.<sup>60</sup> Dagegen sind hier die Kaiser des 2. Jhs. (Trajan, Hadrian, Antoninus Pius, Marc Aurel)<sup>61</sup> recht gut vertreten, insbesondere auf dem Territorium der Stadt Celeia, das direkt an das von Emona und somit an die *regio X* angrenzte.<sup>62</sup> Zahlreiche Inschriften bezeugen sodann ein ausgedehntes Straßenbauprogramm in Noricum unter Septimius Severus, bei dem auch Meilensteine wiederhergestellt wurden (*miliaria vetustate conlapsa restituerunt*).<sup>63</sup> Gut bezeugt sind ferner Caracalla und Macrinus, der erneut Bauarbeiten durchführen ließ. Auch von den meisten anderen Kaisern des 3. Jhs. liegen aus Noricum Meilensteine vor,<sup>64</sup> wobei das Formular bei der Nennung des Kaisers zwischen dem Nominativ und dem Dativ wechselt, während tatsächliche Baumaßnahmen explizit nur für Maximinus Thrax und seinen Sohn bezeugt sind (*pontes refecerunt vias munierunt miliaria restituerunt*). Relativ häufig sind

---

durch eine Sammlung solcher Inschriften niemals in ihrer gesamten Breite zu dokumentieren.

<sup>57</sup> Ein ähnliches Bild ergibt sich für die italischen *regiones IV* und *V*: DONATI, *Milliari* 158–160.

<sup>58</sup> Das gilt auch in quantitativer Hinsicht; vgl. dazu SILLIÈRES, *Voies* 44 am Beispiel Hispaniens.

<sup>59</sup> Vgl. den Überblick bei WINKLER, *Meilensteine* 67–85 sowie die Auswertung von DERINGER (Anm. 8).

<sup>60</sup> CIL III 5709 = WINKLER, *Meilensteine* 68 Nr. 4.

<sup>61</sup> Die norischen Meilensteine Trajans, Hadrians und des Antoninus Pius aus dem Gebiet von Celeia nennen den Kaiser im Nominativ, enthalten darüber hinaus aber keine expliziten Hinweise auf Straßenbaumaßnahmen. Für Marc Aurel (und Lucius Verus) hat sich aus Noricum nur ein Meilenstein erhalten: CIL III 5711 = WINKLER, *Meilensteine* 72 Nr. 48 aus dem Gebiet von Virunum. Hier werden die Kaiser bereits im Dativ angesprochen.

<sup>62</sup> Zur Zugehörigkeit Emonas zur *regio X* spätestens ab dem 2. Jh. n. Chr. vgl. Anm. 265.

<sup>63</sup> Ein zu dieser Serie gehöriger Meilenstein wurde im übrigen knapp hinter der italisch-norischen Grenze bei Camporosso, d. h. vermutlich auf dem Territorium von Teurnia, gefunden: CIL III 5703 = WINKLER, *Meilensteine* 68 Nr. 1.

<sup>64</sup> Eine ähnliche Massierung der Meilenstein-Aufstellungen im 3. und frühen 4. Jh. läßt sich in Britannien beobachten; vgl. dazu den Katalog von SEDGLEY, *Milestones*, und die Auswertung von SAUER, *Florianus* 196, der auf die Eigentümlichkeit dieser chronologischen Verteilung hinweist und die Säulen vor allem als Loyalitätsbekundungen der britanischen Gemeinden gegenüber den häufig sehr kurzlebigen Herrschern dieser Epoche interpretiert. Einen Hinweis auf tatsächliche Straßenbauarbeiten stellten sie jedenfalls größtenteils nicht dar.

schließlich die Säulen aus der Zeit der ersten und zweiten Tetrarchie, nunmehr alle mit Kaisernamen im Dativ. Dasselbe gilt für die ebenfalls nicht seltenen Steine für Constantin I. und seine Söhne. Danach wurden aber offenbar in Noricum – ganz im Gegensatz zu Norditalien – nur noch vereinzelt Meilensteine aufgestellt, nämlich je einer für Iulian<sup>65</sup> sowie für Valentinian I., Valens und Gratian,<sup>66</sup> beide mit einem recht ungewöhnlichen Formular.

In Rätien<sup>67</sup> hingegen gibt es überhaupt keine Meilensteine aus der Zeit vor dem späten 2. Jh., obwohl zumindest die wichtige Straße über die Alpen nach Augsburg bereits unter Claudius ausgebaut wurde.<sup>68</sup> Mehrere Serien von Meilensteinen liegen dann aus der severischen Epoche vor.<sup>69</sup> Die im Jahre 195 unter Septimius Severus ausgebrachten Inschriften haben sich nur in einer unter Caracalla 215 durchgeführten Erneuerung erhalten. Sie nennen die Namen beider Kaiser im Dativ und belegen Caracalla darüber hinaus mit den (inoffiziellen) Ehrentiteln *fortissimo ac felicissimo principi, domino indulgentissimo*; zuständig hierfür war offenbar der rätische Statthalter. Die im Jahre 201 aufgestellten Säulen führen hingegen die Kaiser (mit einer Ausnahme) im Nominativ auf und enthalten einen ausdrücklichen Hinweis auf Bauarbeiten (*vias et pontes rest.*).<sup>70</sup> Es folgen zwei Steine des Caracalla aus dem Herbst 212 mit der ungewöhnlichen Schlußformel *vias et pontes dedit*, was auf eine kaiserliche Stiftung hindeutet.<sup>71</sup> Danach wurden in Rätien nur noch wenige Meilensteine aufgestellt (einer für Maximinus Thrax, zwei für Decius, drei für Iulian); alle nennen den Kaiser im Dativ, enthalten keine Angaben über Baumaßnahmen und sind auch sonst nicht mit bestimmten historischen Ereignissen zu verknüpfen.<sup>72</sup>

<sup>65</sup> IBR 479 A = WINKLER, Meilensteine 84 Nr. 150II.

<sup>66</sup> CIL III 5740 = J. ŠAŠEL, in: ANSI 85 Nr. 73 = WINKLER, Meilensteine 70 Nr. 39.

<sup>67</sup> Vgl. hierzu den Katalog von WALSER, Meilensteine 64–90.

<sup>68</sup> Zur *via Claudia Augusta* s. Anm. 39; allerdings ist nicht ganz klar, in welchem Gebiet der Stein CIL V 8003 stand.

<sup>69</sup> Dazu ausführlich INSTINSKY (Anm. 8).

<sup>70</sup> Auffällig ist aber, daß die Zahl der imperatorischen Akklamationen in dieser Serie durchgängig falsch angegeben wird; der entsprechende Fehler muß also bereits in der Vorlage des Statthalters enthalten gewesen sein (so auch WALSER, Meilensteine 46). Das weist nochmals darauf hin (vgl. Anm. 8), daß die Provinzialverwaltung offenbar weitgehend eigenständig über das Formular der Meilensteine entschied und dieses – entgegen den Vorstellungen von PEKÁRY und anderen (s. Anm. 18) – auch nicht zur Kontrolle in Rom vorlegte.

<sup>71</sup> AE 1985, 698/99; dazu der Kommentar von K. DIETZ, *Germania* 63, 1985, 75–86.

<sup>72</sup> Es handelt sich also um die typischen Dedikationssteine der Spätantike; vgl. WALSER, Meilensteine 47. Daß bei ihrer Errichtung in der Regel keine Verbindung zu besonders markanten Ereignissen vorlag, zeigt die Serie für Iulian (s. Anm. 234 sowie WALSER, Meilensteine 50): Die Säulen wurden eben nicht 361 aufgestellt, als die Truppen des neuen Kaisers zum Kampf gegen Constantius II. nach Osten zogen und dabei auch Rätien durchquerten, sondern erst 363, also im letzten Lebensjahr Julians, als dieser an der Ostgrenze des Reiches gegen die Perser kämpfte.

An der großen Straße von Emona nach Neviodunum und Siscia standen schließlich zahlreiche Meilensteine des Antoninus Pius, des Marc Aurel und Lucius Verus sowie des Septimius Severus und Caracalla.<sup>73</sup> Diese befanden sich aber offenbar bereits auf dem Territorium von Neviodunum, also in der Provinz Pannonia superior, so daß das oben skizzierte Bild von der chronologischen Verteilung der in der *regio X* gefundenen Meilensteine hierdurch nicht verändert wird.

Wie die vorgehende Übersicht gezeigt hat, finden sich explizite Hinweise auf Straßenbauarbeiten im Territorium von Aquileia nur auf den Bauinschriften des 3. Jhs., die zwar in gewisser Hinsicht auch die Funktion von Meilensteinen hatten, sich aber von diesen durch ihr Format recht deutlich unterscheiden. Auf den im 4. Jh. errichteten Säulen, also den eigentlichen Meilensteinen, fehlen hingegen solche Angaben völlig. Das heißt allerdings nicht, daß in dieser Zeit keine Restaurierungen an den Straßen der *Venetia et Histria* mehr durchgeführt worden wären, denn aus anderen Quellen erfahren wir, daß man durchaus noch erhebliche Sorgfalt darauf verwendete, das Straßennetz dieser Region in einem guten Zustand zu erhalten.<sup>74</sup> Geändert hatte sich vielmehr offensichtlich, wie schon oben angesprochen, der Charakter der Meilensteine. Während bei den Inschriften des 1. und 2. Jhs., bei denen der Name des Kaisers im Nominativ angeführt

<sup>73</sup> Vgl. hierzu M. LOVENJAK, *Inscriptiones Latinae Sloveniae I. Neviodunum*, Ljubljana 1998, 333–375 Nr. 178–200; zu der Abgrenzung der Stadtterritorien s. ebd. 16f.

<sup>74</sup> Man kann hier zunächst auf die Inschrift IAq 443 verweisen, die möglicherweise davon berichtet, daß auf Initiative des Septimius Severus(?) *pontes col[lapsi?]* restauriert wurden. Unter Iulian gab es erneut offenbar relativ umfangreiche Baumaßnahmen in Venetien, wie die bekannte Inschrift CIL V 8987 = ILS 755 aus Iulia Concordia belegt; dazu A. KOLB, in: R. FREI-STOLBA – M. A. SPEIDEL (Hrsg.), *Römische Inschriften – Neufunde, Neulesungen, Neuinterpretationen*. Festschrift H. Lieb, Basel 1995, 191–204. Außerdem wurde der wichtige Übergang über den Plöckenpaß im 3./4. Jh. mehrfach instandgesetzt, zuletzt im Jahre 373 auf Veranlassung der Kaiser Valentin I., Valens und Gratian (CIL V 1862 = ILS 5885; G. BANDELLI, in: L. GASPERINI [Hrsg.], *Rupes loquentes. Atti del Convegno internazionale di studio sulle Iscrizioni rupestri di età romana in Italia*, Roma – Bomarzo 1989, Rom 1992, 151–205; F. CANALI DE ROSSI, *Tyche 14*, 1999, 23–28). CTh 11, 10, 2, 1 (376<sup>S</sup>) schließlich bezeugt eine Restaurierung des *pontis Liquentiae* (Brücke über die Livenza); dazu CECCONI (Anm. 17) 126. Hinzu kommt die Tatsache, daß das römische Straßennetz im Friaul bis weit in das Frühmittelalter hinein Bestand hatte; dazu V. BIERBRAUER, *Invillino – Ibligo in Friaul I. Die römische Siedlung und das spätantik-frühmittelalterliche Castrum*, München 1987, 21–36; L. BOSIO, *Il castello longobardo di Invillino (castrum Ibligo), i castra di Paolo Diacono e le vie romane della Venetia orientale*, in: ebd. 433–451; M. BUORA, *Viabilità e insediamenti nell'antico Friuli. Un problema di continuità*, in: *La Venetia nell'area Padano-Danubiana. Le vie di comunicazione*, Convegno internazionale Venezia 1988, Padua 1990, 41–57. Das bedeutet wiederum, daß auch in der Zeit, als gar keine Meilensteine mehr aufgestellt wurden, die Straßen noch instandgehalten wurden, wie es sich etwa auch in Britannien und Gallien (wo die Meilensteinsetzungen teilweise schon im frühen 4. Jh. endeten) beobachten läßt; dazu KÖNIG, *Römerstraßen 69* (allerdings mit einer wenig befriedigenden Erklärung), 73f.

wurde, ein Zusammenhang mit tatsächlichen Baumaßnahmen auch beim Fehlen diesbezüglicher Verben immerhin möglich erscheint,<sup>75</sup> läßt sich ein solcher Bezug bei den Steinen des 3. und vor allem des 4. Jhs., die den Herrscher in der Regel im Dativ (oder im Ablativ) nannten und dadurch die Funktion einer Dedikation annahmen, zumeist nicht mehr sicher herstellen.<sup>76</sup> Falls keine zusätzlichen Indizien vorliegen, braucht also nicht angenommen zu werden, daß die Errichtung von Meilensteinen zu dieser Zeit noch mit größeren, auf Befehl des jeweiligen Kaisers durchgeführten Baumaßnahmen verbunden war.<sup>77</sup> Diese Erkenntnis ist keineswegs neu,<sup>78</sup> wird aber vor allem von denjenigen Forschern zu wenig beachtet, die aus den Meilensteinen weiterführende Erkenntnisse über die Regionalpolitik der einzelnen Herrscher ableiten möchten.<sup>79</sup> Darauf wird im folgenden

---

<sup>75</sup> Vgl. aber o. S. 334 zur allmählichen Trennung von Straßenbauarbeiten und der Errichtung von Meilensteinen in manchen Regionen schon im Laufe des 2. Jhs. Anders, aber ebenso interessant verlief die Entwicklung auf Sardinien (vgl. die Literatur in Anm. 32): Hier hielt sich sehr lange ein Meilensteinformular, daß mit nur wenigen Variationen davon berichete, daß der (oder die) Kaiser *viam quae ducit a* [e.g.] *Karalibus Olbiae vetustate corruptam restituit*, und zwar *curante* des jeweiligen Statthalters. Schon bei den Steinen, die den Kaiser im Nominativ aufführten, fragt man sich allerdings, ob hiermit wirklich immer konkrete Bauarbeiten verbunden waren, zumal die stereotype Formulierung auch bei den kurzlebigen Kaisern des 3. Jhs. gebraucht wurde, für die auf Sardinien besonders viele Meilensteine errichtet wurden, so daß es hier dauernd Straßenrestaurierungen gegeben haben mußte. Eher wird man von einem weitgehend erstarrten Formular ausgehen, das nicht mehr durchgehend in Bezug zur Realität stand (anders BONINU – STYLOW [Anm. 32] 33; s. jedoch ebd. 50 Anm. 64 mit einem alternativen Erklärungsansatz, der von einer Kombination verschiedener Motive für die Errichtung von Meilensteinen ausgeht; demnach hätten sowohl tatsächliche Bauarbeiten als auch der Drang, den Kaiser zu ehren oder die Person des Statthalters herauszustellen, eine Rolle gespielt). Noch problematischer wird die Interpretation bei den sardischen Steinen des späteren 3. Jhs., denn hier begann nun teilweise – allerdings zunächst keineswegs durchgehend (s. etwa G. SOTGIU, in: ANRW II 11, 1, Berlin – New York 1988, 602 Nr. B 96 zu den verschiedenen Meilensteinen des Aurelian) – der Dativ den Nominativ bei der Kaisernennung zu ersetzen (erstmalig belegt ist der Dativ für Maximinus Thrax: AE 1973, 276; dazu BONINU – STYLOW a. O. 32f.), so daß der Hinweis auf die Baumaßnahmen keinen echten syntaktischen Anschluß mehr hatte (s. A. U. STYLOW, Chiron 4, 1974, 516; ähnliche Formulierungen sind aus der Baetica bekannt: SILLIÈRES, Voies 53f.). Trotzdem ist letzterer noch bis in das frühe 4. Jh. zu finden (so in AE 1984, 449); erst danach nahmen auch hier die (zahlenmäßig nun abnehmenden) Meilensteine zunehmend den Charakter von Dedikationen an (vgl. SOTGIU a. O. 601), auf denen aber immer noch der Statthalter genannt wurde.

<sup>76</sup> So auch KÖNIG, Dedikation 427, und SAUER, Florianus 197.

<sup>77</sup> Vgl. jedoch auch Anm. 17.

<sup>78</sup> Zu entsprechender Vorsicht bei der Interpretation von Meilensteinen mahnte schon NESSELHAUF, Meilenstein 82; vgl. jetzt noch einmal explizit SAUER, Florianus 199: «An der Zahl der Miliaren läßt sich kaum messen, wie groß die Anstrengungen zur Instandhaltung des Straßennetzes wirklich waren.»

<sup>79</sup> Das gilt auch für die beiden neuesten zusammenfassenden Arbeiten zu den Meilensteinen Norditaliens, nämlich BASSO, Miliari (bes. 11–13, 223–228), und BANZI, Miliari (bes. 166–190): Beide können sich nie recht entscheiden, unter welchem Blickwinkel sie die

bei der detaillierten Besprechung der Steine aus dem Territorium von Aquileia noch näher einzugehen sein.

Zunächst möchte ich mich dabei drei Inschriftengruppen zuwenden, für die man in der früheren Forschung einen Zusammenhang mit bedeutenden historischen Ereignissen vermutet hat, und zwar jeweils mit einem der im 3./4. Jh. häufigen Bürgerkriege. Dabei handelt es sich um das *bellum Aquileiense* des Jahres 238,<sup>80</sup> das *bellum Cibalense* (vermutlich) des Jahres 316<sup>81</sup> und schließlich um die Auseinandersetzung zwischen Magnentius und Constantius II. in den Jahren 351/52. Mit der Belagerung von Aquileia durch die Truppen des Maximinus Thrax im Frühjahr 238 hat man eine Serie von vier Inschriften (Nr. 6/7 und 17/18) in Verbindung bringen wollen, die davon berichten, daß auf Veranlassung desselben Kaisers zwei der wichtigsten von Aquileia ausgehenden Fernstraßen, nämlich die *viae Annia* und *Gemina*, durch junge Rekruten (*tirones*) in Teilen<sup>82</sup> restauriert wurden. Einen Bezug dieser Inschriften zu den Ereignissen von 238 hat man auf zwei Wegen herzustellen versucht. Zum einen behaupteten manche Forscher, die in Frage stehenden Bauarbeiten seien während der Belagerung von Aquileia durch die Soldaten des Maximinus Thrax durchgeführt worden.<sup>83</sup> Die Inschriften, die den Kaiser in panegyrischem Stil als *Aquileiensem restitutor et conditor* bezeichneten, hätten demnach eine Propagandamaßnahme der kaiserlichen Seite dargestellt, um der eingeschlossenen Bevölkerung der Stadt die Großzügigkeit des Herrschers vor Augen zu führen und einige möglicherweise schwankende Verteidiger auf ihre Seite zu ziehen.<sup>84</sup> Andere Forscher datierten hingegen die in Frage stehenden Inschriften wesentlich früher, d. h. in die Anfangsphase von Maximinus' Herrschaft,<sup>85</sup> dachten aber dennoch an einen länger-

---

Meilensteine der Spätantike betrachten möchten – als Erinnerung an tatsächliche Straßenbauarbeiten, als Mittel der kaiserlichen Propaganda oder als Ausdruck der Ergebenheit der Untertanen gegenüber dem Herrscher? Bei beiden überwiegt dann doch die Tendenz, in den Steinen ein Indiz für die besondere Beziehung des jeweiligen Kaisers zu der von ihnen behandelten Region zu sehen, sie also als historische Dokumente im engeren Sinne zu interpretieren.

<sup>80</sup> Zur Bezeichnung dieses Krieges s. CIL VI 41229.

<sup>81</sup> Zur umstrittenen Chronologie des *bellum Cibalense* vgl. Anm. 160.

<sup>82</sup> Die *via Annia a porta usque ad miliarium septimum*, die *via Gemina a porta usque ad pontem*.

<sup>83</sup> So vor allem CALDERINI, Aquileia 59f.; aufgegriffen wurde dieser Vorschlag von M. F. PETRACCIA LUCERNONI, Epigrafi aquileiesi relative al riassetto delle vie Annia e Gemina e l'origo di Massimino il Trace, in: Aquileia e Roma, Udine 1987, 133f.; ebenso P. GINESTET, Les organisations de la jeunesse dans l'Occident romain, Brüssel 1991, 178.

<sup>84</sup> Daß die Verteidiger von Aquileia in ihrer Ablehnung des Kaisers nicht völlig einzig waren, kann man aus Hdn. 8, 3, 1–4 sowie aus HA v. Max. 22, 1 erschließen; s. dazu die Kommentare von WHITTAKER, Herodian II 264f. Anm. 1 und LIPPOLD, Kommentar 553 K 415.

<sup>85</sup> So X. LORiot, Les premières années de la grande crise du IIIe siècle: De l'avènement de Maximin le Thrace (235) à la mort de Gordien III (244), in: ANRW II 2, Berlin – New York 1975, 674 Anm. 135; LIPPOLD, Kommentar 437 K 244.

fristigen Zusammenhang mit dem *bellum Aquileiense*, indem sie auf die Rolle der beim Straßenbau eingesetzten Arbeitskräfte, der *tirones iuventutis novae Italicae suae dilectus posterioris*, aufmerksam machten. Man hat dabei den Zusatz *iuventutis . . . Italicae* in der Regel darauf bezogen, daß die Rekruten, die offenbar noch keiner bereits bestehenden Truppe zugeordnet worden waren,<sup>86</sup> durch Aushebungen<sup>87</sup> gewonnen wurden, die Maximinus in Italien, vielleicht sogar im Raum Aquileia, durchführen ließ,<sup>88</sup> und zwar vor allem unter den aristokratisch dominierten<sup>89</sup> Jugendorganisationen (*collegia iuvenum*) der einzelnen Städte.<sup>90</sup> Darin wurde wiederum eine bewußte Politik des Kaisers gesehen, mit Hilfe einer solchen Maßnahme den latenten Widerstand der munizipalen Oberschichten gegen seine Herrschaft zu brechen, indem er die städtische Jugend zu demütigenden Zwangsarbeiten heranzog.<sup>91</sup> Dadurch sei dann auch der hartnäckige Widerstand zu erklären, der Maximinus Thrax im Jahre 238 in Italien und insbesondere in Aquileia entgegenschlug, zumal schon beim Beginn der Revolte in Africa ähnliche Jugendorganisationen eine entscheidende Rolle gespielt haben sollen.

Zuerst also zur Frage der Datierung der Inschriften. Diese läßt sich relativ rasch klären: Da in den Tituli der Name des Kaisersohnes Maximus, der im Frühjahr 236 zum Caesar erhoben<sup>92</sup> und danach in Bauinschriften regelmäßig

<sup>86</sup> So G. FORNI, *Epigraphica* 52, 1990, 36 mit Anm. 6; GINESTET (Anm. 83) 165.

<sup>87</sup> Es muß sich um mehrere Aushebungen gehandelt haben, worauf der Zusatz *dilectus posterioris* hinweist.

<sup>88</sup> So LIPPOLD, Kommentar 437 K 244.

<sup>89</sup> Auch dies ist allerdings so sicher nicht, denn in der neueren Forschung sind berechtigte Zweifel daran vorgebracht worden, daß die *collegia iuvenum* ausschließlich aus *honestiores* bestanden; s. dazu insbesondere F. JACQUES, *Humbles et notables. La place des humiliores dans les collèges de jeunes et leur rôle dans la révolte africaine de 238*, *AntAfr* 15, 1980, 217–230; ebenso KOLB (Anm. 10) 271–273. Im übrigen hatten zumindest die *iuventus*-Organisationen in Italien im Laufe der Kaiserzeit ihren ursprünglichen paramilitärischen Charakter offenbar weitgehend verloren: GINESTET (Anm. 83) 94, 162–164 (nach GINESTET a. O. 95 soll allerdings Maximinus Thrax bei der Aushebung seiner *iuventus nova Italica* wieder auf diese alte Praxis zurückgegriffen haben, die zudem in den Provinzen noch länger ihre Gültigkeit behalten hatte).

<sup>90</sup> Vgl. etwa WHITTAKER, *Herodian* II 269 Anm. 4; J. GAGÉ, *Les organisations de iuvenes en Italie et en Afrique du début du IIIe siècle au bellum Aquileiense* (238 ap. J.-C.), *Historia* 19, 1970, 232–258; LORiot (Anm. 85) 674, 712; GINESTET (Anm. 83) 165f.; dagegen explizit JACQUES (Anm. 89) 225.

<sup>91</sup> In diesem Fall hätte die Bezeichnung des Kaisers als *Aquileiensem restitutor et conditor* wie Hohn auf die Einwohner von Aquileia wirken müssen. In eine solche Richtung zielt S. BLASON SCAREL, *Il bellum aquileiense: espressione della crisi del III sec.*, in: *Ad Undecimum*, *Annuario* 1991, San Giorgio di Nogaro 1992, 131–148, bes. 147 (die Kenntnis dieses an abgelegener Stelle publizierten Aufsatzes verdanke ich der Freundlichkeit von Prof. ZACCARIA).

<sup>92</sup> Zur chronologischen Ansetzung dieses Ereignisses, das sich nur recht ungefähr zwischen Januar/März und Mitte Mai 236 einordnen läßt, vgl. LORiot (Anm. 85) 676 mit Anm. 157; LIPPOLD, Kommentar 183f. Abzulehnen ist wohl die Überlieferung bei HA v.

zusammen mit seinem Vater genannt wurde, nicht auftaucht, ist die vorliegende Serie in die Zeit davor zu setzen, d. h. in die Periode zwischen der Erhebung des Maximinus Thrax zum Kaiser, die wohl Anfang/Mitte März 235 erfolgte,<sup>93</sup> und dem Frühjahr 236. Das gegen eine solche Ansetzung vorgebrachte Argument, Maximus sei auch auf einigen sicher in das Jahr 237 datierten Meilensteinen nicht aufgeführt,<sup>94</sup> wiegt wenig, wenn man bedenkt, daß es sich dabei um Dedikationen<sup>95</sup> von Städten an den Herrscher handelte, bei denen eine solche Ungenauigkeit schon einmal vorkommen konnte.<sup>96</sup> Im vorliegenden Fall haben wir es jedoch mit Inschriften offiziellen Charakters zu tun, bei denen so etwas nicht zu erwarten ist. Der These, die erwähnten Bauarbeiten seien während der Belagerung Aquileias im Jahre 238 durchgeführt worden, widerspricht zudem, was Herodian in seiner ausführlichen Schilderung der Ereignisse berichtet. Den Soldaten scheint nämlich für solch aufwendige Straßenbauarbeiten gar keine Zeit verblieben zu sein,<sup>97</sup> da die Kampfhandlungen vor Aquileia höchstens eineinhalb bis zwei Monate angedauert haben können.<sup>98</sup> Vielmehr hat man sich etwa im Falle der von den Kaisergegnern zerstörten Brücke über den Isonzo nach dem Zeugnis Herodians<sup>99</sup> mit improvisierten Pioniermaßnahmen begnügt und auf einen kompletten Wiederaufbau des bedeutenden Bauwerks aus Zeitgründen offenbar verzichtet.<sup>100</sup> All diese Argumente zusammengenommen spricht nichts für eine Datierung der Inschriftenserie in das Jahr 238; eine direkte Verbindung zu den dramatischen Ereignissen von 238 kann also nicht hergestellt werden.

Wie steht es nun aber mit der zweiten Hypothese eines zumindest indirekten Zusammenhanges zwischen den Straßenbaumaßnahmen im Territorium von

Max. 8, 1 und Eutr. 9, 1, Maximus sei gleichzeitig mit seinem Vater an die Herrschaft gelangt.

<sup>93</sup> Vgl. M. PEACHIN, ZPE 59, 1985, 75–78; LIPPOLD, Kommentar 181–183.

<sup>94</sup> CIL VIII 22569; CIL XVII 2, 312/13, 316; dazu NESSELHAUF, Meilenstein 83.

<sup>95</sup> Vgl. zu solchen Meilenstein-Dedikationen die in Anm. 15 genannte Literatur.

<sup>96</sup> Hinzu kommt, daß die gallischen Steine aus dem Territorium der *civitas Segusiorum* Bestandteil einer Serie sind, zu der auch Säulen gehören, die den Kaisersohn sehr wohl nennen (CIL XVII/2, 315 u. 317). Insgesamt zeichnet sich diese Serie also gerade durch ihre Uneinheitlichkeit aus, was sich vielleicht durch unterschiedliche Steinmetzwerkstätten erklären läßt; dazu KÖNIG, Dedikation 425.

<sup>97</sup> So auch WHITTAKER, Herodian II 265 Anm. 1.

<sup>98</sup> Zur umstrittenen absoluten Chronologie dieser Episode vgl. M. SARTRE, Syria 61, 1984, 49–61; M. PEACHIN, Athenaeum N. S. 77, 1989, 594–604 sowie die Zusammenfassung der Diskussion bei LIPPOLD, Kommentar 186–192. Alle Forscher sind sich aber im wesentlichen darüber einig, daß die Belagerung kaum länger als zwei Monate gedauert haben kann: ebd. 191 Anm. 62; H. BRANDT, Kommentar zur Vita Maximi et Balbini der Historia Augusta, Bonn 1996, 88–91.

<sup>99</sup> Hdn. 8, 4, 1–5.

<sup>100</sup> Im übrigen ist diese Brücke vermutlich nicht mit derjenigen gleichzusetzen, die Maximinus Thrax wenige Jahre zuvor im Rahmen der Restaurierungsmaßnahmen an der *via Gemina* hatte instandsetzen lassen; vgl. dazu u. Anhang IB Straßen Nr. 4 und 5.

Aquileia unter Maximinus Thrax und dem *bellum Aquileiense*? Die Behauptung, der hartnäckige Widerstand der nordostitalischen Metropole gegen den Kaiser im Jahre 238 erkläre sich u. a. durch die Zwangsrekrutierung der eigenen Jugend und deren Abkommandierung zu entwürdigenden Arbeiten nur wenige Jahre zuvor, hat zwar auf den ersten Blick einiges für sich, jeder einzelne der angeführten Punkte läßt sich aber auch anders erklären. So ist es eben nicht so sicher, daß es hauptsächlich die munizipalen *iuventutes* waren, die den Aufstand gegen die Beamten des Maximinus in Africa anzettelten, da die einschlägigen Quellen, insbesondere Herodian, keine eindeutigen Schlüsse zulassen.<sup>101</sup> Weiterhin ist zu bemerken, daß im Zusammenhang mit Truppenaushebungen der Begriff *iuventus* auch unspezifisch gebraucht worden zu sein scheint (im Sinne von «die Jugend einer bestimmten Region im allgemeinen»),<sup>102</sup> es also m. E. keineswegs klar ist, ob in den vorliegenden Inschriften tatsächlich auf die organisierten Jugendverbände der Städte angespielt wird. Rekrutierungen in Italien waren zwar im Laufe des 2. Jhs. immer seltener geworden, kamen aber vor allem bei der Aufstellung neuer Legionen oder in Notsituationen immer noch vor<sup>103</sup> und sind gerade für die Zeit des Severus Alexander und des Krisenjahres 238 mehrfach belegt.<sup>104</sup> Un-erklärt bleibt jedoch bei einer solchen Interpretation zunächst die Bedeutung des *suae*.<sup>105</sup> Wenn Maximinus Thrax die italische Jugend als die «seine» bezeichnen konnte, was in der Regel auf eine besondere Nahbeziehung hinweist, wie erklärt sich dann der (angebliche) hartnäckige Widerstand gerade dieser Kreise gegen seine Herrschaft? Als noch problematischer erweist sich das Adjektiv *novae*,<sup>106</sup>

<sup>101</sup> F. KOLB, Der Aufstand der Provinz Africa proconsularis im Jahr 238 n. Chr., *Historia* 26, 1977, 440–477; anders jetzt wiederum LIPPOLD, Kommentar 687–691 App. 4 mit einer Zusammenfassung der diesbezüglichen Forschungskontroverse.

<sup>102</sup> Vgl. GAGÉ (Anm. 90) 235f.

<sup>103</sup> S. etwa Hdn. 2, 14, 6; vgl. WHITTAKER, Herodian I 216f. Anm. 1; G. FORNI, in: ANRW II 1, Berlin – New York 1974, 349 mit Anm. 24, 380–382; J. C. MANN, *Hermes* 91, 1963, 483–489; dens., *Legionary Recruitment and Veteran Settlement during the Principate*, London 1983, 63–68.

<sup>104</sup> Zu den Aushebungen unter Severus Alexander s. Hdn. 6, 3, 1 mit WHITTAKER, Herodian II 97 Anm. 3; CIL X 3856 = ILS 1173 sowie HA v. Max. 5, 5 mit der Erwähnung einer neu aufgestellten *legio IV (Italica?)*, deren Tribun Maximinus gewesen sein soll – diese Nachricht ist allerdings in mehrfacher Hinsicht suspekt, dazu MANN 1963 (Anm. 103) 486; ders. 1983 (Anm. 103) 64; LIPPOLD, Kommentar 357–359 K 129 und – m. E. zu Recht skeptischer – A. CHASTAGNOL, *Histoire Auguste. Les Empereurs romains des IIe et IIIe siècles*, Paris 1994, 643f. Zu den Rekrutierungen der Senatspartei in Italien während des Bürgerkrieges des Jahres 238 s. Hdn. 7, 12, 1; CIL XIII 6763 = ILS 1188 mit K. DIETZ, *Senatus contra principem. Untersuchungen zur senatorischen Opposition gegen Kaiser Maximinus Thrax*, München 1980, 47–54 Nr. 4; CIL VI 41237: [*misso*] *ad iuniores legendos per Aemiliam et Liguriam*]. Vgl. ferner GAGÉ (Anm. 90) 235f. Anm. 11.

<sup>105</sup> Vgl. dazu HERZIG, *Administration routière* 89.

<sup>106</sup> S. auch GAGÉ (Anm. 90) 235. Vgl. aber Apul. met. 7, 4, 3, wo tatsächlich von einem *tirocinium novae iuventutis* die Rede ist.

da schon dessen Bezug nicht klar ist – warum hätte man etwa die italische Jugend als eine «neue» bezeichnen sollen?<sup>107</sup> Aus dieser Aporie scheint nun der Vorschlag von MARIA PETRACCIA LUCERNONI zu führen,<sup>108</sup> die die in Frage stehende Passage ganz anders interpretiert als die bisherige Forschung:<sup>109</sup> *Novae* ist ihrer Meinung nach gar nicht als Adjektiv aufzufassen, sondern als Ortsbezeichnung, und zwar für das an der Donau gelegene Legionslager Nova/Novae<sup>110</sup> in der Provinz Moesia inferior. Den Zusatz *Italicae* erklärt sie als Ableitung von dem Beinamen der dort über Jahrhunderte stationierten Truppe, der *legio I Italica*. Eine solche Übertragung der Truppenbezeichnung auf den Ortsnamen ist zwar nicht allzu häufig und im betreffenden Fall erst in einer sehr späten Quelle belegt, erscheint aber immerhin möglich.<sup>111</sup> Das *suave* bezieht PETRACCIA LUCERNONI ebenfalls auf *Novae* und sieht hierin einen Hinweis darauf, daß diese Stadt der Geburtsort des Kaisers gewesen sein könnte.<sup>112</sup> Dem steht jedoch entgegen, daß die zeitlich den Ereignissen bei weitem nahestehende Quelle, nämlich Herodian, eindeutig berichtet, der spätere Kaiser sei im Innersten Thrakiens geboren worden.<sup>113</sup> Ihm folgt der Großteil der übrigen, allerdings zumeist abhängigen Überlieferungen.<sup>114</sup> Das mag zwar tendenziös sein, um die angeblich «barbarische» Abkunft des Kaisers besonders deutlich herauszustellen,<sup>115</sup> oder eine nur vage geographische Kenntnis der entsprechenden Regionen verraten (wobei der Begriff *Thracia* recht weit gefaßt sein konnte), läßt sich aber dennoch nicht so einfach beiseite schieben. Trotzdem haben einige Forscher, darunter in erster Linie RONALD SYME,<sup>116</sup> versucht, aufgrund einer Nebenüberlieferung bei dem sehr späten Autor Synkellos sowie weiterer Überlegungen zu

<sup>107</sup> Keine Probleme bei der Interpretation dieser Passage sieht hingegen GINESTET (Anm. 83) 165: «La traduction de cette formule paraît évidente»; er übersetzt: «recrues de la seconde levée de sa *Inventus* nouvelle italienne».

<sup>108</sup> PETRACCIA LUCERNONI (Anm. 83) 119–136.

<sup>109</sup> Abgelehnt wird ihre These in AE 1990, 384 sowie von LIPPOLD, Kommentar 437f. K 244, aber jeweils ohne eingehende Argumentation. Ausführlicher setzt sich GINESTET (Anm. 83) 200–203 mit dieser Frage auseinander; seine Darlegungen wirken jedoch ebenfalls nicht überzeugend, zumal er weiterhin von der verfehlten Datierung der Inschriften in das Frühjahr 238 ausgeht.

<sup>110</sup> Zum Namen vgl. PETRACCIA LUCERNONI (Anm. 83) 126–128.

<sup>111</sup> PETRACCIA LUCERNONI (Anm. 83) 135f.; vgl. zusätzlich G. FORNI, *Epigraphica* 52, 1990, 34–37; J. KOLENDÓ – V. BOŽILOVA (Hrsg.), *Inscriptions grecques et latines de Novae (Mésie inférieure)*, Bordeaux 1997, 11–19, bes. 17.

<sup>112</sup> PETRACCIA LUCERNONI (Anm. 83) 128–133.

<sup>113</sup> Hdn. 6, 8, 1; s. auch ebd. 7, 1, 2.

<sup>114</sup> Vgl. die Zusammenstellung aller diesbezüglichen Quellen bei A. BELLEZZA, *Massimino il Trace*, Genua 1964, 7–35.

<sup>115</sup> Dazu M. ZIMMERMANN, *Kaiser und Ereignis. Studien zum Geschichtswerk Herodians*, München 1999, 255.

<sup>116</sup> R. SYME, *Emperors and Biography. Studies in the Historia Augusta*, Oxford 1971, 179–193, bes. 185f.

erweisen, Maximinus sei gar kein ‹Thraker› gewesen. Seine Heimat sei vielmehr im direkten Hinterland der Donau,<sup>117</sup> also im niedermösischen Bereich zu suchen. PETRACCIA LUCERNONI greift nun die Hypothese von SYME auf und behauptet, in den vorliegenden Inschriften den Beweis für seine Ansicht gefunden zu haben. Ich möchte aber meinen, daß die Quellen doch eher für eine Herkunft des Maximinus aus der Provinz Thrakien (im engeren Sinne) sprechen. Auf der anderen Seite heißt das aber nicht, daß man alleine deswegen den m. E. weiterhin sehr erwägenswerten Vorschlag, in *Novae Italicae* eine Ortsbezeichnung zu sehen, aufgeben müßte. Als *sua* konnten sich nämlich auch Gemeinden bezeichnen (bzw. bezeichnet werden), die ein besonderes Nahverhältnis zum Kaiser hatten, ohne daß dieser von dort stammte. Gerade in der Regierungszeit des Maximinus Thrax ist dies für Olbia auf Sardinien ausdrücklich bezeugt, und zwar interessanterweise ebenfalls auf einem Meilenstein.<sup>118</sup> Wir haben zwar keine Hinweise darauf, welcher Art die Beziehung zwischen Maximinus und *Novae* gewesen sein könnte, aber es ist immerhin, wenn auch in unsicherer Überlieferung, belegt, daß der spätere Kaiser für eine längere Zeit in dieser Region, aus deren weiterem Umkreis er stammte, gelebt und dort wirtschaftliche Interessen verfolgt hat.<sup>119</sup> Ferner wissen wir, daß Maximinus noch unter Severus Alexander mit Truppenaushebungen im Donauraum beauftragt worden war,<sup>120</sup> und daß ihm diese Rekruten besonders treu ergeben waren (eventuell ist deswegen das *suae* trotz der Sperrung doch auf *iuventutis* zu beziehen). Eine zweite Aushebung (*dilectus posterior*) in demselben Gebiet zu Beginn seiner Regierungszeit würde sich demnach gut in dieses Bild fügen. Schließlich läßt sich möglicherweise noch ein weiteres Argument für die niedermösische Herkunft der hier beschäftigten *tirones* anführen: Wir können nämlich aus einigen Grabinschriften schließen, daß sich im späteren 3. und im 4. Jh. immer wieder Truppenteile, deren Stammeinheiten (darunter auch die *legio I Italica*) in der Provinz Moesia inferior stationiert waren, für eine mehr oder minder lange Zeit in Aquileia aufhielten.<sup>121</sup> Eine enge Beziehung zwischen dieser Stadt und der Provinzialarmee von Moesia inferior war also auf jeden Fall gegeben. Damit entfällt dann aber gleichzeitig die Verbindung der *tirones* zu der Jugend von Aquileia und dem *bellum Aquileiense* von 238 endgültig.

<sup>117</sup> Vgl. hierzu auch HA v. Max. 2, 4f.; dazu CHASTAGNOL (Anm. 104) 641–643 und ausführlich LIPPOLD, Kommentar 193–206 mit einer Zusammenfassung der gesamten Diskussion.

<sup>118</sup> AE 1975, 466 = A. U. STYLOW, Chiron 4, 1974, 528–532, bes. 532 mit weiteren Beispielen.

<sup>119</sup> HA v. Max. 2, 4f.; zur Problematik dieser Stelle s. Anm. 117.

<sup>120</sup> S. Hdn. 6, 8, 2f. mit WHITTAKER, Herodian II 134f. Anm. 1; ausdrücklich genannt ist allerdings nur Pannonien.

<sup>121</sup> Dazu F. REBECCHI, AN 47, 1976, 65–142; M. P. SPEIDEL, SJ 45, 1990, 68–72 = ders., Roman Army Studies II, Stuttgart 1992, 414–418.

Auch dieser zweite Versuch, die Straßenbauinschriften des Maximinus Thrax aus der Umgebung von Aquileia in eine Beziehung zu den Ereignissen von 238 zu bringen, hat sich also als wenig tragfähig erwiesen. Fraglich wird damit eine Inanspruchnahme der Inschriftenserie für die Rekonstruktion der Ereignisgeschichte, wie sie ein Großteil der früheren Forschung versucht hat. Die hier überlieferten Baumaßnahmen sind vielmehr in den weiteren Zusammenhang der Straßenbaupolitik des Maximinus zu stellen. Für die *regio X* haben wir zwar keine weiteren vergleichbaren Zeugnisse,<sup>122</sup> wir kennen jedoch aus anderen Gebieten zahlreiche Inschriften, die für die Fernstraßen des Reiches ein äußerst weitgefaßtes Restaurierungsprogramm dieses Herrschers zu belegen scheinen.<sup>123</sup> Der Einsatz von Soldaten beim Straßenbau war generell nichts Ungewöhnliches<sup>124</sup> und ist gerade für die Regierungszeit des Maximinus Thrax mehrfach bezeugt;<sup>125</sup> eine gegen bestimmte gesellschaftliche Gruppen gerichtete Politik läßt sich darin jedoch nicht erkennen.

Somit ist weiterhin unklar, warum sich gerade in Aquileia, das immerhin so erhebliche Wohltaten des Kaisers empfangen hatte, daß dieser sich – offenbar ohne tiefgründigere «Propaganda-Absichten»<sup>126</sup> – als *Aquileiensium restitutor et conditor* bezeichnen lassen konnte, der Widerstand gegen Maximinus Thrax konzentrierte, der offenbar von weiten Teilen der städtischen Oberschicht mit-

<sup>122</sup> Es gibt jedoch vergleichbare Inschriften auf Meilensteinen der Nachbarregionen; vgl. für die Transpadana CIL V 8076 = BANZI, Miliari 220f. Nr. 30 an der Straße Augusta Taurinorum – Segusio (dazu ebd. 167f.) sowie für das südliche Noricum CIL III 5742 = J. ŠAŠEL, in: ANSl 84 Nr. 70 = WINKLER, Meilensteine 70 Nr. 35; CIL III 11316 = J. ŠAŠEL, in: ANSl 86 Nr. 102 = WINKLER, Meilensteine 72 Nr. 44 = RINMS 180 aus dem Territorium von Celeia.

<sup>123</sup> Eine Liste der entsprechenden Zeugnisse findet sich bei G. M. BERSANETTI, Studi sull'imperatore Massimino il Trace, Rom 1940, 23–36; Ergänzungen bei LORiot (Anm. 85) 681f. mit Anm. 193; zu Italien vgl. ferner HERZIG, Untersuchungen 636f. Allerdings sind manche dieser Inschriften in einer so topischen Sprache abgefaßt, daß Zweifel aufkommen, ob hinter den gleichlautenden oder doch sehr ähnlichen Formulierungen tatsächlich immer konkrete Baumaßnahmen standen. Auch im Fall der Steine Nr. 6/7 und 17/18 hat man auf ein Standardformular solcher Inschriften zurückgegriffen, wenn nämlich behauptet wird, die Straße sei durch langen Verfall stark beschädigt gewesen (*viam . . . longi temporis labe corruptam*); dazu THOMAS – WITSCHERL (Anm. 56) 140–149. Auf der anderen Seite sind die Bauarbeiten aber vor allem durch die genauen Entfernungsangaben (s. Anm. 82) so eindeutig beschrieben, daß man die Zuverlässigkeit der Gesamtaussage wohl kaum in Frage stellen kann.

<sup>124</sup> Dies gilt allerdings in erster Linie für die Provinzen (s. etwa AE 1951, 210 = AE 1957, 133, wo ebenfalls *tirones* genannt sind), während eine Beteiligung von Soldaten am Straßenbau in Italien nur in diesem einen Fall bezeugt ist. Das deutet wohl auch darauf hin, daß sich der Kaiser an dem Projekt finanziell beteiligte; dazu ECK, Staatliche Organisation 73 mit Anm. 230.

<sup>125</sup> BERSANETTI (Anm. 123) 31f.

<sup>126</sup> Als Mittel kaiserlicher Propaganda werden die Straßenbau-Inschriften des Maximinus Thrax aufgefaßt von BERSANETTI (Anm. 123) 34f.; anders LORiot (Anm. 85) 681f.

getragen wurde.<sup>127</sup> Alle diesbezüglichen Erklärungsversuche haben nicht sehr weit geführt,<sup>128</sup> und da auch der Mißbrauch der städtischen *iuventus* durch Maximinus als Motiv wohl ausscheidet, muß man diese Frage immer noch als offen bezeichnen. Zwischen den Straßenbauarbeiten in der Umgebung von Aquileia zu Beginn von Maximinus' Herrschaft und den ebendort stattfindenden Ereignissen des Jahres 238 läßt sich jedenfalls kein Kausalkonnex herstellen.

Die meilensteinartigen Inschriften, die von diesen Baumaßnahmen kündeten, sind also im vorliegenden Fall keine Quellen für die Ereignisgeschichte. Das zeigt sich auch daran, daß nur wenig später im Territorium von Aquileia an einer der großen Fernstraßen zwei weitere, vergleichbare Tituli aufgestellt wurden (Nr. 3/4). Dabei handelt es sich um eine verschollene Stele, die – wie auf einer erhaltenen Zeichnung<sup>129</sup> erkennbar ist – mittels eines Einlaßzapfens an der Unterseite zur freien Aufstellung in einer Basis bestimmt war, und um das Fragment einer ähnlichen Tafel, das heute in die Wand des Lapidariums im Museum von Triest eingemauert ist. Die Inschriften berichten davon, daß ein Kaiser, dessen Name eradiert wurde,<sup>130</sup> die *via Annia*, die *longa incuria neglecta, influentibus palustribus aquis eververata(!)* und *commeantibus invia* war, wiederhergestellt hat. Das zentrale Problem liegt nun darin zu ermitteln, wer dieser *providentissimus princeps* war, der Aquileia außerdem zahlreiche Wohltaten (*indulgentiae*)<sup>131</sup> zukommen ließ. Man hat hierfür zunächst Licinius vorgeschlagen und die Inschriften deswegen in das Jahr 313/14 datiert.<sup>132</sup> Das ist jedoch praktisch ausgeschlossen, denn das Territorium von Aquileia und somit auch die nach Westen führende *via Annia* gehörten niemals zum Herrschaftsgebiet dieses Kaisers.<sup>133</sup> C. GREGORUTTI dachte zuerst an Maximinus Thrax,<sup>134</sup> schränkte dies aber später

<sup>127</sup> Dazu WHITTAKER, Herodian II 256f. Anm. 1. Zu möglichen Gegenstimmen in der Bevölkerung von Aquileia vgl. Anm. 84.

<sup>128</sup> So etwa der Interpretationsversuch von F. R. ROSSI, *Il bellum Aquileiense tra l'Africa e l'alto Adriatico e la politica di Massimino il Trace*, in: *Aquileia e l'Africa*, Udine 1974, 23–41; übernommen von BLASON SCAREL (Anm. 91) 134.

<sup>129</sup> *Bibl. Civ. Udine ms. 853 a f. 186, f. 229* (Zeichnungen von ZUCCOLO).

<sup>130</sup> Die eradierte Partie ist auf den Zeichnungen von ZUCCOLO (s. Anm. 129) zu dem verschollenen Stück Nr. 3 deutlich zu erkennen; auf Stein Nr. 4 ist sie hingegen nicht erhalten. Man kann deswegen nicht mehr am Original klären, wessen Name hier ursprünglich stand.

<sup>131</sup> Zur Bedeutung dieses Wortes im vorliegenden Zusammenhang vgl. M. CORBIER, in: M. MAYER (Hrsg.), *Religio deorum*, Sabadell – Barcelona 1993, 95–123.

<sup>132</sup> So D. BERTOLINI, *NSA* 1881, 312–315, der auch die Inschriften Nr. 17/18 für Licinius reklamierte; diese sind allerdings mit Sicherheit dem Maximinus Thrax zuzuweisen. Vgl. ferner A. LUSSANA, *Epigraphica* 9, 1947, 72f.; G. BRUSIN, *AN* 20, 1949, 52; BASSO, *Miliari* 198–200.

<sup>133</sup> Vgl. hierzu ausführlicher u. S. 349–351.

<sup>134</sup> GREGORUTTI, *Lapidi* 26; ebenso MOMMSEN (zu *CIL* V 7992), der dies «probabilius» fand, und CALDERINI, *Aquileia* 60; wiederholt noch von BERSANETTI (Anm. 123) 24, 33f.

selbst unter Hinweis auf den Schriftcharakter von Nr. 4 ein.<sup>135</sup> Nun wissen wir durch den Fund der Inschriften Nr. 6/7, die den früheren Autoren noch unbekannt waren, daß Maximinus Thrax tatsächlich Restaurierungsarbeiten an der *via Annia* durchführen ließ, so daß er als Urheber für die anderslautenden Tituli Nr. 3/4 kaum in Frage kommt. Entscheidend ist zudem das Argument der Paläographie, denn der Schriftcharakter von Nr. 4 einer- und Nr. 6/7; 17/18 andererseits weist tatsächlich deutliche Unterschiede auf.<sup>136</sup> Die Steine Nr. 3/4 sind deswegen wohl in das ausgehende 3. oder in das frühe 4. Jh. zu datieren, am ehesten in die Zeit der ersten Tetrarchie oder des Maxentius. Zu beachten ist ferner, daß eine Eradierung von Diocletians Namen sehr selten belegt ist.<sup>137</sup> Außerdem läßt sich offenbar nur der Name eines Herrschers ergänzen. Möglich wäre deswegen m. E. in erster Linie ein Bezug auf Maxentius,<sup>138</sup> obwohl auch dessen Name selbst auf stadtrömischen Inschriften nicht immer ausgemeißelt wurde.

Interessant sind die detaillierten Ausführungen zu den Gründen für die erneuten Restaurierungsarbeiten an der *via Annia*. Bei der angeblichen «langen Vernachlässigung» der Straße handelt es sich allerdings eher um ein topisches Motiv, das vor allem die Leistungen des Kaisers, der die Arbeiten initiiert hatte, ins rechte Licht rücken sollte.<sup>139</sup> Ähnliches gilt auch für die Schilderungen der Gefahren, die den Benutzern der Straße deswegen gedroht hätten.<sup>140</sup> Wesentlich spezifischer ist hingegen die Angabe, die Schäden seien durch eine Unterspülung des Straßendamms mit Sumpfwasser hervorgerufen worden. Der Abschnitt der *via Annia* zwischen Aquileia und S. Giorgio di Nogaro war tatsächlich dadurch gekennzeichnet, daß die Straße hier zahlreiche größere und kleinere Wasserläufe überqueren mußte und auch ansonsten teilweise durch sumpfiges Gelände führte. Entsprechende Schäden durch Wassereinwirkung werden also häufiger aufgetreten sein, was auch erklären mag, warum die Straße in diesem Bereich im

<sup>135</sup> GREGORUTTI, *Lapidi* 232.

<sup>136</sup> Dazu BRUSIN (Anm. 27) 284f.; ders., *IAq* 2894a.

<sup>137</sup> Darauf weist PANCIERA, *Vita economica* 49 Anm. 9 hin, der die Frage nach dem Namen des Kaisers ansonsten weitgehend offen läßt.

<sup>138</sup> Dafür könnte eventuell auch die eher ungewöhnliche Bezeichnung des Kaisers als *princeps* sprechen, denn Maxentius führte zu Beginn seiner Herrschaft für eine gewisse Zeit diesen Titel, legte ihn allerdings später zugunsten von *Augustus* ab; dazu M. CULLHED, *Conservator urbis suae. Studies in the politics and propaganda of the emperor Maxentius*, Stockholm 1994, 32–44. Zu den Straßenbauaktivitäten und militärischen Operationen des Maxentius in Nordost-Italien vgl. A. GARZETTI, *Athenaeum* N. S. 52, 1974, 64–69; M. PAVAN, in: *Tipologia di insediamento e distribuzione antropica nell'area veneto-istriana dalla protostoria all'alto medioevo*, *Atti del seminario di studio Asolo* 1989, Monfalcone 1992, 307–313.

<sup>139</sup> Vgl. Anm. 123.

<sup>140</sup> Dazu A. DONATI, in: L. QUILICI – S. QUILICI GIGLI (Hrsg.), *Tecnica stradale romana*, *Atti dell'incontro di studio Bologna* 1991, Rom 1992, 115–117 mit weiteren Beispielen wie CIL X 6811.

Abstand von nur wenigen Jahrzehnten<sup>141</sup> zweimal gründlich instandgesetzt werden mußte.<sup>142</sup>

Ist bei den soeben behandelten Zeugnissen wenigstens die Initiative des jeweiligen Kaisers für die Durchführung der Baumaßnahmen und für die nachfolgende Aufstellung der Inschriftentafeln klar erkennbar, kann bei den im folgenden zu besprechenden Meilensteinen nicht einmal ein solcher Bezug sicher hergestellt werden. Besonders deutlich wird die damit angesprochene Problematik bei zwei Meilensteinen, die an der *via Annia* bzw. an der Straße von Aquileia nach Emona standen und (mit leichten Abweichungen in Schreibweise und Ordination) eine gleichlautende Inschrift trugen (Nr. 11 und 13 II):<sup>143</sup> *D. n. Val. Liciniano Licinio Pio Felici invicto Aug.* Aus Norditalien sind außer diesen beiden keine weiteren Meilensteine bekannt, die Licinius alleine gewidmet waren,<sup>144</sup> während Miliarien für Constantin I., Maximinus Daia und Licinius in der Zeit zwischen Oktober 312 und Ende April 313,<sup>145</sup> für Constantin I. und Licinius zwischen Ende April 313 und Oktober 316<sup>146</sup> sowie für Constantin I., Licinius und die Caesares Crispus, Licinius junior und Constantin junior zwischen März 317 und ca. 321 in diesem Raum nicht selten errichtet wurden.<sup>147</sup> Es stellt sich also die Frage, wie man die ausschließliche Nennung des Licinius in der vorliegenden Inschrift zu bewerten hat und ob man dieser Tatsache eine tiefere historische Bedeutung beimessen möchte. Dazu ist ein kurzer Blick auf die ereignisgeschichtlichen Rahmenbedingungen nötig. Licinius war Ende 308 in Carnuntum

<sup>141</sup> 235/36 durch Maximinus Thrax (Nr. 6/7); Anfang des 4. Jhs. durch Maxentius(?) (Nr. 3/4).

<sup>142</sup> Zu archäologischen Hinweisen auf entsprechende Wasserregulierungsmaßnahmen in der Umgebung von Aquileia gerade während der Spätantike vgl. M. BUORA, in: G. P. BROGIOLO – L. CASTELLETTI (Hrsg.), *Il territorio tra tardoantico e altomedioevo. Metodi di indagine e risultati*, 3° seminario sul tardoantico e l'altomedioevo nell'area alpina e padana, Monte Barro – Galbiate (Como) 1991, Florenz 1992, 74f.

<sup>143</sup> Bei dem Stein Nr. 13 handelt es sich um ein Stück, das innerhalb von kurzer Zeit zweimal beschriftet wurde (vgl. generell zu dieser Sitte Anm. 25): Zunächst mit einer Widmung an die Mitglieder der zweiten Tetrarchie (I), sodann nur wenige Jahre später für Licinius (II). Bei der Zweitverwendung wurde der mittlere Teil der Inschrift I ausgemeißelt, um so eine etwa quadratische Fläche für die Anbringung der Inschrift II zu schaffen. Auch davon nicht betroffene Teile der Inschrift I (vor allem an deren rechtem Rand) wurden mit dem Spitzmeißel aufgehauen und teilweise zerstört; der Rest der Inschrift I (dieser wurde eventuell übertüncht; vgl. zu einer solchen Praxis SAUER, Florianus 190) und die Meilenangabe blieben jedoch erhalten. Die Inschrift II von drei Zeilen füllte allerdings nur den oberen Teil der vorher präparierten Fläche aus.

<sup>144</sup> Dasselbe gilt für Ehreninschriften (s. G. ALFÖLDY, *Römische Statuen in Venetia et Histria*, Heidelberg 1984, 51 Anm. 138) mit Ausnahme von zwei Basen aus Istrien (CIL V 31 = InscrIt X 1, 45; CIL V 330 = InscrIt X 2, 7 = ILS 678), das aber offenbar zum Herrschaftsgebiet des Licinius gehörte (dazu u.).

<sup>145</sup> Z. B. CIL V 8021 = BASSO, *Miliari* 110f. Nr. 45a.

<sup>146</sup> So InscrIt XI 1, 120 = BANZI, *Miliari* 230f. Nr. 42.

<sup>147</sup> Vgl. die Gesamtaufstellung bei GRÜNEWALD, *Constantinus* 224–237.

zum Augustus ernannt worden mit dem ausdrücklichen Auftrag, daß er gegen Maxentius in Italien vorgehen solle.<sup>148</sup> Unsere literarischen Quellen berichten jedoch nichts von solchen Aktivitäten, obwohl die Ausgangslage für Licinius keineswegs ungünstig gewesen zu sein scheint. Er war allerdings offenbar doch nicht ganz untätig, denn epigraphische und numismatische Zeugnisse<sup>149</sup> deuten darauf hin, daß er im Sommer 310 im äußersten Nordosten Italiens einen Feldzug unternahm und dabei die Halbinsel Istrien sowie (vermutlich) die ebenfalls zu *Venetia et Histria* gehörige Stadt Emona<sup>150</sup> in seine Gewalt bringen konnte.<sup>151</sup> Von Gegenmaßnahmen des Maxentius ist nichts bekannt.<sup>152</sup> Aquileia selbst verblieb allerdings mit Sicherheit bei letzterem und mußte deshalb im Sommer 312 von Constantin erobert werden.<sup>153</sup> Licinius ist also nicht bis zu dieser Stadt vorgedrungen; fraglich bleibt lediglich, ob er vielleicht die Pässe über die Iulischen Alpen in seine Hand bekam (wofür einiges spricht) und von da bis zum Isonzo vorstieß, womit er sich bereits auf dem Territorium von Aquileia befunden hätte.<sup>154</sup> In diesem Falle ist zu erwägen, ob der nochmalige Aus-

<sup>148</sup> S. Anon. Vales. 1, 13: *a Galerio factus imperator velut adversum Maxentium pugnanturus.*

<sup>149</sup> Bei den epigraphischen Zeugnissen handelt es sich um die bereits erwähnten Statuenbasen (s. Anm. 144) aus Pola und Parentium, letztere genau datiert in das Jahr 310. Beide wurden von der jeweiligen Stadtgemeinde errichtet, und in beiden wurde der Name des Licinius später eradiert. Die numismatischen Belege bestehen aus mehreren großen Münzhorten, die beim nordistrischen Čentur (ca. 8 km südöstlich von Koper) geborgen wurden; dazu A. JELOČNIK, *The Čentur Hoard. Folles of Maxentius and of the Tetrarchy*, Ljubljana 1973, bes. 163–167; P. KOS, *The Monetary Circulation in the Southeastern Alpine Region ca. 200 B.C.–A.D. 1000*, Ljubljana 1986, 140–157. Die Münzen, deren ursprüngliche Zahl um die 25.000 betragen haben könnte, gehörten augenscheinlich zu der Kasse eines benachbarten Militärlagers und sind um die Mitte des Jahres 310 verscharrt worden (es gibt vom selben Ort allerdings auch einen weiteren Münzschatz, der etwas früher, nämlich bereits im Sommer 309, vergraben worden zu sein scheint: A. JELOČNIK – P. KOS, *The Čentur-C Hoard. Folles of Maxentius and of the Tetrarchy*, Ljubljana 1983. Die meisten der Münzen waren in Aquileia geprägt worden; sie dienten offensichtlich zur Bezahlung der in Istrien stationierten Truppen des Maxentius, die sich im Sommer 310 in aller Eile vor dem heranrückenden Heer des Licinius zurückziehen mußten, wobei sie ihren Sold zurückließen. Vgl. hierzu V. PICCOZZI, *Una campagna di Licinio contro Massenzio nel 310 non attestata dalle fonti letterarie*, NAC 5, 1976, 267–275.

<sup>150</sup> Zur Zugehörigkeit Emonas zu Italien s. Anm. 265.

<sup>151</sup> Zur möglichen Herrschaft des Licinius über Emona vgl. Anm. 162.

<sup>152</sup> Für eine Rückeroberung Istriens durch Maxentius (so JELOČNIK [Anm. 149] 167) gibt es keine Hinweise; sie ist m. E. ganz unwahrscheinlich.

<sup>153</sup> Das ist bezeugt durch Paneg. 12 (9), 11, 1; 4 (10), 27, 1; zu einer möglichen Belagerung von Aquileia durch Constantin I. vgl. C. E. V. NIXON – B. S. RODGERS, *In praise of later Roman emperors. The Panegyrici Latini*, Berkeley – Los Angeles – Oxford 1994, 372 Anm. 113.

<sup>154</sup> Die Frage, ob Licinius bis zum Isonzo vorstieß, ist vor allem für die Beurteilung des Meilensteines Nr. 13 wichtig, dessen genauer Fundort zwar nicht bekannt ist, der jedoch wegen der Entfernungsangabe (*M P*) *XVII* mit Sicherheit östlich des Isonzo aufgestellt ge-

bau<sup>155</sup> der Befestigungsanlagen der *claustra Alpium Iuliarum*<sup>156</sup> und die Einrichtung einer festen Kommandostruktur für diese im frühen 4. Jh. nicht auf das Konto des Licinius gingen,<sup>157</sup> der dadurch seine Stellung in den neugewonnenen Gebieten gegenüber Maxentius (und später Constantin) absichern wollte.

Nach der Eroberung Italiens durch Constantin durfte Licinius allem Anschein nach diese Territorien behalten,<sup>158</sup> was wohl auch vertraglich abgesichert wurde. Es könnte sein, daß er dann während der ziemlich undurchsichtigen diplomatischen Affäre,<sup>159</sup> die dem Ausbruch des Krieges mit Constantin im Herbst 316<sup>160</sup>

wesen sein muß, möglicherweise in der Nähe der heutigen Ortschaft Miren. Für eine Herrschaft des Licinius über dieses Gebiet könnte vielleicht sprechen, daß die Wiederverwendung des Steines nur kurze Zeit nach seiner Erstaufstellung erfolgte (s. Anm. 143). Obwohl solche Wiederverwendungen in der Spätantike an der Tagesordnung waren, verwundert hier das sehr enge zeitliche Intervall doch etwas. Alles in allem scheint es mir aber dennoch wahrscheinlicher zu sein, daß dieser Teil des Territoriums von Aquileia nicht zum Herrschaftsgebiet des Licinius gehörte.

<sup>155</sup> Nach neueren archäologischen Forschungen scheinen wichtige Teile der Befestigungsanlagen im Bereich der Julischen Alpen bereits im späteren 3. Jh. entstanden zu sein, so die Ummauerung von Ajdovščina (Castrum) um 270/80; dazu N. OSMUK, *ArhVest* 48, 1997, 119–130; S. CIGLENEČKI ebd. 191–202, bes. 193. Diese Datierung wird allerdings offenbar vor allem aus den örtlichen Münzreihen abgeleitet, was ein reichlich unsicheres Argument darstellt.

<sup>156</sup> Vgl. hierzu zusammenfassend J. ŠAŠEL – P. PETRU, *Claustra Alpium Iuliarum I. Fontes*, Ljubljana 1971; J. ŠAŠEL, *Sistemi di difesa della «porta illirico-italica» nel tardo antico*, in: *Il crinale d'Europa. L'area illirico-danubiana nei suoi rapporti con il mondo classico*, Rom 1984, 113–123 = dens., *Opera selecta*, Ljubljana 1992, 795–805; N. CHRISTIE, *The Alps as a Frontier (A.D. 168–774)*, *JRA* 4, 1991, 410–430; G. BRIZZI, *La presenza militare romana nell'area alpina orientale*, in: S. SANTORO BIANCHI (Hrsg.), *Castelraimondo – Scavi 1988–1990 I. Lo scavo*, Rom 1992, 111–123.

<sup>157</sup> Hierfür könnte vor allem das stratigraphisch ermittelte Datum für die Errichtung der wichtigen Sperrfestung auf dem Paß von *Ad Pirum* sprechen: Hier fand sich in einer Abfallsschicht, die sich unmittelbar nach der Erbauung des Kastells zu bilden begann, als älteste Münze ein leicht abgenutzter Follis des Licinius aus dem Jahre 312/13: T. ULBERT (Hrsg.), *Ad Pirum (Hrušica)*. Spätromische Paßbefestigung in den Julischen Alpen, München 1981, bes. 42f. (s. jedoch auch ebd. 43 Anm. 101). CHRISTIE (Anm. 156) 416f. möchte die Einrichtung der *claustra* hingegen eher Constantin zuschreiben.

<sup>158</sup> Vgl. BARNES, *New Empire* 200 mit Anm. 12.

<sup>159</sup> Dazu Anon. Vales. 1, 14f. mit dem Kommentar von I. KÖNIG, *Origo Constantini*. Anonymus Valesianus Teil 1. Text und Kommentar, Trier 1987, 114–116. Besonders umstritten ist, welches Herrschaftsgebiet für den Caesar Bassianus vorgesehen war: Die Quelle erwähnt explizit nur Italien (*ut exemplo Diocletiani et Maximiani inter Constantinum et Licinium Bassianus Italiam medius obtineret*), aber einige Forscher haben an einen wesentlich größeren Raum unter Einschluß weiter Teile der pannonischen Diözese gedacht, so H. FELD, *Der Kaiser Licinius*, Saarbrücken 1960, 101f.

<sup>160</sup> Ich folge bei der Datierung des *bellum Cibalense* in das Jahr 316 T. D. BARNES, *Constantine and Eusebius*, Cambridge/Mass. – London 1981, 62–77; dems., *New Empire* 72f. und GRÜNEWALD, *Constantinus* 108–112; dagegen zuletzt KÖNIG (Anm. 159) 119–123 und D. KIENAST, *Das Bellum Cibalense und die Morde des Licinius*, in: M. WISSEMAN

vorausging, aufgefordert wurde, die bei ihm verbliebenen italischen Gebiete doch herauszugeben,<sup>161</sup> worauf er in der umstrittenen Region, nämlich in Emona, mit dem Umsturz der Statuen Constantins reagierte,<sup>162</sup> was einer der Kriegsgründe war. Der eigentliche Krieg wurde dann aber nach dem Zurückweichen des Licinius wesentlich weiter östlich, nämlich in Pannonien, ausgetragen.<sup>163</sup> Ein präventiver Vorstoß des Licinius nach Italien ist hingegen ganz unwahrscheinlich und aus den erhaltenen Quellen jedenfalls nicht zu erschließen. Wie dem auch immer sei, fest steht, daß Aquileia und der Großteil des zugehörigen Territoriums inklusive der Stelle, an der der Stein Nr. 11 gefunden wurde,<sup>164</sup> niemals zum Herrschaftsbereich des Licinius gehörten. Alle Erklärungs- und Datierungsversuche für die Inschrift, die auf eine direkte und längere Anwesenheit des Kaisers in Aquileia oder Umgebung abheben,<sup>165</sup> sind also abzulehnen.

VALERIO NERI, der dies genauso sieht,<sup>166</sup> möchte dem Stein trotzdem eine gewisse historische Bedeutung abgewinnen, indem er ihn als Hinweis darauf betrachtet, daß Constantin Licinius eine Art formaler Oberhoheit über Italien zu-

(Hrsg.), Roma Renascens. Festschrift I. Opelt, Frankfurt a. M. et al. 1988, 149–171 = ders., Kleine Schriften, Aalen 1994, 611–631, die die traditionelle Ansetzung des Krieges in das Jahr 314 verteidigen.

<sup>161</sup> Dafür könnte die allerdings reichlich vage formulierte Nachricht bei Zos. 2, 18, 1 sprechen, Constantin habe vertragsbrüchig gehandelt, indem er dem Licinius einige diesem zustehende Gebiete bzw. Provinzen (*ethne*; der genaue Umfang dieser Territorien ist ganz unklar) entziehen wollte. F. PASCHOUD, *Zosime, Histoire nouvelle I*, Paris 1971, 208 Anm. 28 schenkt dieser Passage vielleicht doch etwas zu wenig Glauben.

<sup>162</sup> Anon. Vales. 1, 15: *additis etiam causis quod apud Emonam Constantini imagines statuasque deiecerat* (i.e. Licinius). Die genaue Lokalisierung dieser Episode ist umstritten: Während KÖNIG (Anm. 159) 118 m. E. zu Recht von einer Aktion in Emona selbst ausgeht, faßt J. ŠAŠEL, in: *Lebendige Altertumswissenschaft. Festschrift H. Vetters*, Wien 1985, 262–264 = ders., *Opera selecta*, Ljubljana 1992, 806–808 die Angabe *apud Emonam* wörtlich als «bei Emona» auf und verlegt die Handlung deswegen nach Atrans, den Grenzort zwischen Italien und Noricum. Dies erfolgt vor allem deswegen, weil ŠAŠEL Emona zum Herrschaftsbereich des Constantin rechnet. Es könnte aber sehr wohl sein, daß Licinius während seines Feldzuges gegen Maxentius im Sommer 310 (s. Anm. 149) auch Emona in seine Gewalt gebracht hatte, wo dann während der Phase des Ausgleiches zwischen Licinius und Constantin auch Standbilder des letzteren zur Aufstellung gekommen waren.

<sup>163</sup> Vgl. auch Zos. 2, 18, 2 sowie KÖNIG (Anm. 159) 123; ferner zum Kriegsverlauf ausführlich FELD (Anm. 159) 103–107.

<sup>164</sup> Vermutlich die *mutatio Ad Undecimum*; zu dieser s. Anm. 316. Zum Fundort von Nr. 13 vgl. Anm. 154.

<sup>165</sup> So CALDERINI, Aquileia 69, der die Errichtung des Steines Nr. 11 in die Anfangsphase des *bellum Cibalense* setzt und ihn als Beleg für eine erste erfolgreiche Offensive des Licinius wertet; ähnlich C. GREGORUTTI, *ArchTriest N. S.* 12, 1886, 190f. Nr. 213 und P. STICOTTI, *ArchTriest N. S.* 31 (ser. 3, 3), 1906, 171f.; vgl. ferner Basso, *Miliari* 200f., 220f.

<sup>166</sup> V. NERI, *Un miliario liciniano ad Aquileia. Ipotesi sui rapporti tra Costantino e Licinio prima del conflitto del 314*, RSA 5, 1975, 79–83 mit Anm. 1.

gestanden habe,<sup>167</sup> da dieses ursprünglich als Herrschaftsgebiet des Licinius vorgesehen gewesen sei.<sup>168</sup> Er verweist in diesem Zusammenhang auch auf einen Meilenstein aus Canusium, in dessen Inschrift Licinius zusätzlich der Name *Iovius* beigegeben wird,<sup>169</sup> und vermutet dahinter einen offiziellen Akt Constantins.<sup>170</sup> Ich meine aber, daß man darin eher eine lokale (und darum in Teilen <inoffizielle>) Ehrerweisung an den Herrscher des Ostteils sehen sollte, so wie es umgekehrt im Herrschaftsgebiet des Licinius offenbar Ehrenstatuen und Meilensteine für Constantin gab.<sup>171</sup> Ähnliches gilt für weitere, allerdings <offiziellere> Inschriften wie diejenige, die der Statthalter Siziliens, Domitius Latronianus,<sup>172</sup> um 314 in Panormus für Licinius errichten ließ.<sup>173</sup> Latronianus feierte im übrigen auch Constantin in Lilybaeum durch einen fast gleichlautenden Titulus, in dem diesem aber durch den zusätzlichen Titel *rector orbis terrae* eindeutig ein Vorrang zugestanden wurde.<sup>174</sup> Eine vergleichbare Situation ergab sich auf Sardinien, wo der dortige Statthalter T. Septimius Ianuarius<sup>175</sup> den Licinius in Turris Libisonis mit einer Statue(?) ehrte<sup>176</sup> und für ihn im Territorium von Olbia einen Meilenstein errichten ließ,<sup>177</sup> während offenbar mehr oder minder gleichzeitig im selben Gebiet Miliarien für Constantin mit fast gleichlautendem Text zur Aufstellung kamen.<sup>178</sup> Zudem lassen sich einige Meilensteine aus anderen Teilen Italiens anführen, die ebenfalls Licinius alleine zu nennen scheinen.<sup>179</sup> Vor allem aber spricht gegen die These von NERI, daß vergleichbare Meilensteine und Ehreninschriften für Licinius auch aus Regionen bekannt sind, die ganz sicher nur Con-

<sup>167</sup> Die Quellen deuten aber eher in die entgegengesetzte Richtung, so Lact. mort. pers. 44, 11.

<sup>168</sup> NERI (Anm. 166) 79–109, bes. 83, 97, 108; übernommen von BASSO, Miliari 183.

<sup>169</sup> CIL IX 6026 = ILS 676 = M. CHELOTTI et al., *Le epigrafi romane di Canosa I*, Bari 1985, 252f. Nr. 277.

<sup>170</sup> NERI (Anm. 166) 93–95.

<sup>171</sup> S. Anm. 162 zu Statuen Constantins in Emona; vgl. ferner GRÜNEWALD, Constantinus 238f. Nr. 378(?), 383, 385.

<sup>172</sup> PLRE I Latronianus 2.

<sup>173</sup> CIL X 7284 = ILS 677 = L. BIVONA, *Iscrizioni latine lapidarie del museo di Palermo*, Palermo 1970, 42–44 Nr. 26.

<sup>174</sup> AE 1966, 166 = G. BARBIERI, *Kokalos* 9, 1963, 225–252, der ein ähnliches – verlorenes – Monument als Pendant zu der Licinius gewidmeten Basis auch für Panormus annimmt (ebd. 242), was mir jedoch nicht zwingend erscheint.

<sup>175</sup> PLRE I Ianuarius 9.

<sup>176</sup> CIL X 7950.

<sup>177</sup> AE 1889, 35 = M. IHM, *EphEp* 8, 1899, 194 Nr. 783.

<sup>178</sup> CIL X 7974; G. SORGIU, in: ANRW II 11, 1, Berlin – New York 1988, 601f. Nr. B 94.

<sup>179</sup> Vgl. als Beispiel CIL X 6959/60 aus *Lucania et Bruttium* in der Neulesung von F. COSTABILE, in: *Hestiasis. Studi di tarda antichità offerti a Salvatore Calderone III*, Studi Tardoantichi 3, 1987, Messina 1991, 219–234, dessen Rekonstruktion und Interpretation der Texte allerdings teilweise nicht überzeugen kann.

stantin unterstanden, so aus Africa,<sup>180</sup> Hispanien,<sup>181</sup> Britannien<sup>182</sup> und vor allem aus Gallien,<sup>183</sup> dem Kernraum von Constantins Herrschaft. Hier hatte Licinius mit Sicherheit nicht einmal ein formales Mitspracherecht. Wir müssen uns also damit abfinden, daß der Errichtung der beiden Meilensteine für Licinius auf dem Territorium von Aquileia wohl keine tiefere Motivation zugrunde lag, sondern daß es sich bei ihnen wie bei den meisten spätantiken Meilensteinen um einfache Ehrenmonumente handelte, die in diesem Falle dem Herrscher des anderen Reichsteiles galten, mit dem zum Zeitpunkt der Aufstellung freundschaftliche Beziehungen bestanden und der deswegen im gesamten Herrschaftsgebiet Constantins entsprechend gefeiert wurde.<sup>184</sup>

Etwas anders stellt sich die Lage bei einem Meilenstein dar, der ebenfalls an der *via Annia* aufgestellt war und dessen Inschrift den Kaiser Magnentius als *liberator orbis Romani, restitutor libertatis ac rei publicae* sowie als *conservator militum et provincialium* pries (Nr. 10). Dadurch erweist er sich als zugehörig zu einer Serie von Meilensteinen, die in ganz Italien für Magnentius errichtet wurden.<sup>185</sup> In *Venetia et Histria* gibt es zwar nur zwei weitere Exemplare dieser Art,<sup>186</sup> aber in der benachbarten *Transpadana* haben sich drei entsprechende Stücke gefunden,<sup>187</sup> und aus den ehemaligen *regiones VI* und *VIII* sind sogar vier solcher Meilensteine bekannt.<sup>188</sup> Auffällig ist, daß in allen diesen Inschriften ein praktisch identisches Formular verwendet wurde. Dies gilt auch für das übrige Italien, während in Gallien (wo erstaunlicherweise nur ein Meilenstein des

<sup>180</sup> Z. B. CIL VIII 24093; AE 1975, 881; AE 1946, 67a; AE 1981, 895; CIL VIII 22259 = ILaI g I 3896.

<sup>181</sup> CIL II<sup>2</sup>/5, 778; AE 1975, 512; LOSTAL PROS, Miliarios 169f. Nr. 164 sowie einige Meilensteine aus Galizien; vgl. dazu die Aufstellung bei A. TRANOY, *La Galice romaine. Recherches sur le nord-ouest de la péninsule ibérique dans l'antiquité*, Paris 1981, 394–397.

<sup>182</sup> RIB 2231 = SEDGLEY, *Milestones* 22f. Nr. 18; RIB 2253 = SEDGLEY, *Milestones* 31 Nr. 44(?).

<sup>183</sup> CIL XVII 2, 119, 173b, 557a, 607, 612; vgl. auch KÖNIG, *Meilensteine* 102f.

<sup>184</sup> Damit steht auch die Datierung der beiden Meilensteine ziemlich sicher fest: Sie wurden wohl in der Zeit zwischen Oktober 312, als Constantin Italien erobert hatte, und Herbst 316, als es zum Krieg zwischen diesem und Licinius kam, errichtet. Eine Aufstellung nach der Aussöhnung zwischen den beiden, die mit der Erhebung ihrer Söhne zu Caesares am 1. 3. 317 besiegelt wurde, und vor dem Beginn erneuter Feindseligkeiten im Jahre 321, halte ich hingegen für weniger wahrscheinlich.

<sup>185</sup> S. die Aufstellungen bei V. NERI, *StudRomagn* 20, 1969, 369; bei P. BASSO, *QAV* 3, 1987, 167 sowie bei A. BUONOPANE, *QAV* 8, 1992, 223 Anm. 6 und zuletzt bei A. BIANCHI, in: E. DE RUGGIERO, *Dizionario epigrafico di antichità romane V* 12, Rom 1996, 379f.

<sup>186</sup> AE 1987, 433 = BASSO, *Miliari* 134 Nr. 64; AE 1992, 741 = BUONOPANE (Anm. 185) 220–223.

<sup>187</sup> CIL V 8061 = BANZI, *Miliari* 194f. Nr. 2a; AE 1992, 783 = BANZI, *Miliari* 203f. Nr. 9; CIL V 8066 = BANZI, *Miliari* 208 Nr. 15a.

<sup>188</sup> Vgl. HERZIG, *Réseau routier*.

Magnentius gefunden wurde),<sup>189</sup> Hispanien,<sup>190</sup> Sardinien<sup>191</sup> und Africa<sup>192</sup> die Meilensteine des Magnentius mit andersartigen, wesentlich kürzeren Inschriften versehen wurden.<sup>193</sup> Die einzelnen Bestandteile des italischen Formulars<sup>194</sup> sind zwar im Kontext spätantiker Kaisertitulaturen nicht außergewöhnlich,<sup>195</sup> in dieser Kombination aber fast nur für Magnentius belegt,<sup>196</sup> dessen Taten (insbesondere die ‚Befreiung‘ des Reiches von der Herrschaft des Constans) und Vorzüge hierdurch in panegyrischem Stil gefeiert wurden. Zudem ergeben sich für einige Elemente der Titulatur interessante Querverbindungen zur zeitgleichen Münzprägung insbesondere der Prägestätte Aquileia.<sup>197</sup> Alle diese Beobachtungen deuten darauf hin, daß wir es hier mit einer provinzübergreifenden, allerdings offenbar auf Italien beschränkten Aktion zur Ehrung des neuen Kaisers, der im Frühjahr 350 die Apenninen-Halbinsel erobert hatte, zu tun haben. Zuständig hierfür waren offenbar zumeist die einzelnen Provinzstatthalter, die zwar auf den Steinen aus Norditalien nicht ausdrücklich genannt werden, wohl aber in einigen Inschriften aus Mittelitalien.<sup>198</sup> Einzelne kleine Abweichungen zwischen den Tituli<sup>199</sup> sowie

<sup>189</sup> CIL XVII 2, 554.

<sup>190</sup> S. etwa CIL II 4765; IRC I 164 = LOSTAL PROS, Miliarios 188f. Nr. 181; ebd. 189f. Nr. 182; dazu BIANCHI (Anm. 185) 380.

<sup>191</sup> G. SOTGIU, *Iscrizioni latine della Sardegna I*, Padua 1961, 252 Nr. 384, allerdings mit sehr unsicheren Ergänzungen.

<sup>192</sup> In Africa ist in CIL VIII 22193, 22197 und AE 1987, 1008c zudem eindeutig die jeweilige Stadtgemeinde als Stifterin der Inschrift benannt; s. zusammenfassend NERI (Anm. 185) 370 und BIANCHI (Anm. 185) 380 sowie SALAMA (Anm. 25) 203–216, bes. 209–211 (Aufzählung der Zeugnisse), 212 mit Anm. 23 (zur Titulatur).

<sup>193</sup> Vgl. auch die Übersicht über das Magnentius betreffende epigraphische Material bei I. DIDU, CS N. S. 14, 1977, 35–47.

<sup>194</sup> Vgl. hierzu den Überblick bei BIANCHI (Anm. 185) 382f.

<sup>195</sup> Vgl. die Aufstellungen bei A. CHASTAGNOL, in: A. DONATI (Hrsg.), *La terza età dell'epigrafia*, Faenza 1988, 12–38, bes. 22.

<sup>196</sup> Nur auf zwei weiteren Meilensteinen für andere Kaiser wurde ein ähnliches bzw. identisches Formular verwendet, bezeichnenderweise in unmittelbarer chronologischer Nähe zu Magnentius: CIL V 8073 = BANZI, Miliari 215f. Nr. 24 für Constantius II. und den Caesar Gallus (hier fehlt allerdings die Wendung *restitutores libertatis*; auch sonst gibt es kleinere Unterschiede); CIL XI 6669 für Iulian (hier liegt zumindest im ersten Teil der Inschrift eine völlige Übereinstimmung mit dem Formular des Magnentius vor; man fragt sich allerdings, ob nicht einfach dessen Name nachträglich durch den des Iulian ersetzt wurde – ohne eine Autopsie des Steines ist dies jedoch nicht zu entscheiden).

<sup>197</sup> Dazu A. JELOČNIK, RN ser. 6, 9, 1967, 216, 220 mit Anm. 3; P. BASTIEN, *Le monnayage de Magnence (350–353)*, Wetteren <sup>2</sup>1983, 48f., 191 Nr. 301 (*restitutores libertatis*), 192 Nr. 302 (*liberator rei publicae*); die Abbildung auf dem Revers dieses Typs zeigt den *adventus* des Magnentius in Aquileia).

<sup>198</sup> So in AE 1951, 17 = DONATI, Milliare 187f. Nr. 26; AE 1904, 52 = DONATI, Milliare 188f. Nr. 27.

<sup>199</sup> Etwa *ac* statt *et* wie bei Nr. 10 in Z. 5; *conserbatori*(!) ebd. in Z. 5f. Bei der Inschrift BANZI, Miliari Nr. 2a hat man offenbar auf das *et triumph.* verzichtet.

Fehler bei ihrer Ausführung<sup>200</sup> scheinen jedoch anzudeuten, daß letztere vermutlich nicht allzu streng überwacht wurde. Das läßt auf eine eher dezentralisierte Vorgehensweise bei der Errichtung dieser Meilensteinserie schließen.<sup>201</sup> Nun kann man aus einer solchen Praxis zwar nicht automatisch schließen, daß es hierfür keine übergeordnete Anweisung der Zentralverwaltung gab, aber ich bin mir dennoch nicht ganz sicher, ob man in der massenhaften Errichtung von Meilensteinen für Magnentius, die offensichtlich nichts mit tatsächlichen Straßenbau-Aktivitäten zu tun hatte,<sup>202</sup> wirklich eine von oben gesteuerte Aktion der kaiserlichen Propaganda zu vermuten hat, wie sie etwa NERI annimmt, der an ein «*modello imposto autoritariamente*» und eine «*propaganda . . . massiccia*» des Magnentius denkt.<sup>203</sup> Das weitgehend identische, in verschiedenen Provinzen Italiens einheitlich angewendete Formular scheint zwar auf den ersten Blick für eine solche These zu sprechen, aber könnte es nicht auch sein, daß die einzelnen Statthalter (oder andere Organe wie die Provinziallandtage) einfach auf allgemeine Vorgaben in der Selbstdarstellung des Herrschers (etwa in der Münzprägung) reagierten und sich so ein selbstläufiger Prozeß entwickelte, ohne daß in jedem Einzelfall ein direkter Befehl der Zentralregierung angenommen werden muß?<sup>204</sup>

<sup>200</sup> So hat der Steinmetz bei BANZI, Miliari Nr. 15a das *victori* versehentlich zweimal eingemeißelt; auf dem Stein DONATI, Milliare 177f. Nr. 14a stand eventuell *invictori*; ebenso in AE 1992, 379a.

<sup>201</sup> Eine ähnlich dezentralisierte Vorgehensweise bei der Anfertigung von Meilensteinserien unter ein- und demselben Provinzstatthalter läßt sich auch auf Sardinien im 3. Jh. beobachten; dazu BONINU – STYLOW (Anm. 32) 48, 55f. (hier gibt es Unterschiede sogar zwischen den im Territorium einer bestimmten Gemeinde zeitgleich aufgestellten Meilensteinen). Eine vergleichbare Uneinheitlichkeit der Formulare findet sich selbst dort, wo hinter Meilenstein-Aufstellungen offenbar tatsächliche Straßenbaumaßnahmen standen; so KÖNIG, Dedikation 425, für Gallien und Africa. Er wertet dies als Beleg dafür, «daß keine Kontrolle oder gar Redaktion von oben erfolgte». Das lag auch daran, daß die Anfertigung der Meilensteine – entweder auf Wunsch des Statthalters oder aufgrund eines Beschlusses des Stadtrates – offenbar zu den Aufgaben der einzelnen Gemeinden gehörte und diese die anfallenden Arbeiten teilweise an unterschiedliche Steinmetz-Werkstätten vergaben; vgl. dazu am Beispiel der Städte Nemausus und Alba Helviorum in der Gallia Narbonensis KÖNIG, Römerstraßen 59 Anm. 39; J. NAPOLI – R. REBUFFAT, Gallia 49, 1992, 51–79.

<sup>202</sup> So HERZIG, Réseau routier 46; BASSO (Anm. 185) 168; BANZI, Miliari 195; anders hingegen BIANCHI (Anm. 185) 379. Zum generellen Problem s. SALAMA, Bornes milliaires 56f. DONATI, Milliare 162, möchte gerade aus dem regional massierten Vorkommen von Meilensteinen eines bestimmten Kaisers auf tatsächliche Straßenbauarbeiten schließen, aber solche Serien lassen sich eben auch anders erklären, wie im folgenden gezeigt werden soll (vgl. hierzu ferner KÖNIG, Dedikation 427).

<sup>203</sup> NERI (Anm. 185) 369–374; ebenso DIDU (Anm. 193) 46; BASSO (Anm. 185) 167–170; BIANCHI (Anm. 185) 376f., 379.

<sup>204</sup> So auch HERZIG, Réseau routier 46, der an eine Eigeninitiative der Städte denkt; dagegen NERI (Anm. 185) 370.

Für letztere Alternative könnten einige Tituli sprechen, die sicher von Einzelstiftern errichtet wurden, aber ebenfalls die auf den Meilensteinen vorkommenden Schlagworte zur Überhöhung des Kaisers aufgriffen. Dazu zählen die von dem Stadtpräfekten Fabius Titianus in Rom errichteten Ehreninschriften für Magnentius;<sup>205</sup> vor allem aber eine erst kürzlich gefundene, kleinformatige Marmortafel, die vermutlich aus einer *villa rustica* im Territorium von Tarquinia stammt und offenbar von dem – senatorischen(?) – Besitzer des Gutes an einer Wand desselben angebracht worden war. Hier wird Magnentius mit fast genau denselben Formulierungen wie auf den Meilensteinen gefeiert.<sup>206</sup>

Bei dem Meilenstein Nr. 10 aus dem Territorium von Aquileia kommt allerdings noch hinzu, daß Magnentius sich selbst für längere Zeit in diesem Gebiet aufhielt:<sup>207</sup> Ende Februar/Anfang März 350 hatte er Aquileia erobert und war an der Spitze seiner Truppen in die Stadt eingezogen; und nach der Niederlage gegen Constantius II. bei Mursa am 28. 9. 351 zog er sich erneut hierher zurück, um von Aquileia aus die Verteidigung Italiens zu organisieren.<sup>208</sup> Er verbrachte den gesamten Winter 351/52<sup>209</sup> und die erste Hälfte des Jahres 352 in der Stadt,<sup>210</sup> bevor er nach den militärischen Erfolgen seines Gegners Anfang September 352 aus ihr vertrieben wurde. Zudem waren während dieser Phase offenbar zahlreiche Truppen in der Umgebung von Aquileia stationiert.<sup>211</sup> Es ist darum nicht unwahrscheinlich, daß der Meilenstein in dieser Zeit, also zwischen Herbst 351 und Spätsommer 352, aufgestellt wurde, um den in der Nähe befindlichen Kaiser zu ehren oder um die Bevölkerung und die Soldaten (vgl. die – ungewöhnliche – Formel *conservatori militum et provincialium!*) in dieser kritischen Situation vom Vorteil der Herrschaft des Magnentius zu überzeugen.<sup>212</sup>

<sup>205</sup> CIL VI 1166a = ILS 741; CIL VI 1167.

<sup>206</sup> AE 1997, 525 = P.FORTINI, in: *Etrusca et Italica. Scritti in ricordo di Massimo Pallottino II*, Pisa – Rom 1997, 315–321.

<sup>207</sup> Zum folgenden vgl. JELOČNIK (Anm. 197) 209–235; J. ŠAŠEL, *The struggle between Magnentius and Constantius II for Italy and Illyricum*, ZAnt 21, 1971, 205–216 = dens., *Opera selecta*, Ljubljana 1992, 716–727; Y.DUVAL, *Aquilee sur la route des invasions (350–452)*, in: *Aquileia e l'arco alpino orientale*, Udine 1976, 240–252; BASTIEN (Anm. 197) 7–25.

<sup>208</sup> Vgl. auch BONFIOLI, *Soggiorni imperiali* 136.

<sup>209</sup> S. Iul. or. 1, 31 (38D); or. 3 (2), 17 (71D), wonach Magnentius sich vor allem in den Spielstätten aufgehalten haben soll; vgl. ferner Zos. 2, 53, 1f. mit dem Kommentar von PASCHOUDE (Anm. 161) 260f. Anm. 68.

<sup>210</sup> Noch Ende Juli 352 datierte man in Aquileia auf einem Grabstein nach den von Magnentius ernannten Konsuln: AE 1982, 383 = IAq 2913.

<sup>211</sup> Vgl. dazu M. BUORA (Hrsg.), *I soldati di Magnenzio. Scavi nella necropoli romana di Iutizzo Codroipo, Ronchi dei Legionari* 1996, bes. 121–123, sowie die bereits zitierte Inschrift IAq 2913 mit dem Kommentar von SPEIDEL (Anm. 121).

<sup>212</sup> So CALDERINI, *Aquileia* 72; NERI (Anm. 185) 371–373; BASSO (Anm. 185) 169; dies., *Miliari* 134, 201f.; BUONOPANE (Anm. 185) 222; FORTINI (Anm. 206) 321.

Zwingend ist dies allerdings keineswegs,<sup>213</sup> da man sich einen solchen Akt auch gut direkt nach der Eroberung Italiens durch Magnentius im Frühjahr 350 vorstellen könnte, als er offenbar mit großem Aufwand in Aquileia empfangen wurde und die dortige Prägstätte seinen *adventus* entsprechend feierte, wobei einige der in den Inschriften wiederkehrenden Schlagworte auf die Münzen gesetzt wurden.<sup>214</sup> Ob die Errichtung des Meilensteines Nr. 10 auf Befehl des Kaisers oder ohne sein direktes Zutun erfolgte, läßt sich jedoch erneut nicht sicher entscheiden.

An diesem Beispiel haben wir also bereits sehen können, daß auch bei Serien, bei denen auf den Meilensteinen in einer oder sogar mehreren Provinzen für einen bestimmten Kaiser ein weitgehend einheitliches Formular verwendet wurde, verschiedene Interpretationsalternativen möglich sind, wenn man sich der Frage zuwendet, wer für die Konzeption und Durchführung dieser Maßnahmen verantwortlich gewesen sein könnte. Deutlich geworden ist immerhin, daß im spätantiken, nunmehr provinzialisierten Italien die Statthalter dabei eine wichtige Rolle spielten.<sup>215</sup> Im folgenden soll diese Problematik anhand zweier weiterer Denkmäler noch etwas vertieft werden. Dabei handelt es sich um Meilensteine aus dem Territorium von Aquileia mit Inschriften für Constantin I. (Nr. 12) und Iulian (Nr. 15).

Von keinem anderen Kaiser haben sich in *Venetia et Histria* so viele Meilensteine erhalten wie von Constantin I. (insgesamt 15 für diesen alleine).<sup>216</sup> Diese lassen sich ihrer zeitlichen Stellung nach in drei Gruppen einteilen. Während für die früheste, zu der auch der Stein Nr. 12 gehört, lediglich ein recht weit gefaßter Datierungsrahmen zwischen den Jahren 315 und 324 angegeben werden kann (s. u.), lassen sich die beiden folgenden durch die Angabe der *tribunicia potestas* und der imperatorischen Akklamationen genau in die Jahre 327/28 bzw. 329/30 setzen. Nur bei den zwei letztgenannten Gruppen handelt es sich um Meilenstein-Serien im engeren Sinne, denn alle zugehörigen Inschriften weisen ein praktisch identisches Formular auf. Meilensteine des Constantin aus dem Jahr 327/28 mit derselben Aufschrift gibt es zudem aus den Nachbarprovinzen,<sup>217</sup> so daß wir es hier wie im Falle der Säulen für Magnentius mit einer überregionalen Auf-

<sup>213</sup> Die Errichtung der Meilensteine für Magnentius in Italien muß sich auf jeden Fall über einen längeren Zeitraum hingezogen haben, denn auf den Steinen aus *Flaminia et Picenum* (s. Anm. 198) sind zwei verschiedene Statthalter dieser Provinz genannt: PLRE I Romanus 8 und PLRE I [---]meius.

<sup>214</sup> S. Anm. 197; beide dort genannten Typen wurden in Aquileia zwischen Ende Februar und Anfang Mai 350 ausgebracht.

<sup>215</sup> Die wichtige Rolle der Statthalter bei der Formulierung der Meilenstein-Inschriften ist auch in anderen Regionen festzumachen, so in Africa (SALAMA, *Bornes milliaires* 57) oder auf Sardinien (s. Anm. 75); vgl. generell Anm. 8.

<sup>216</sup> Vgl. BASSO, Miliari.

<sup>217</sup> Vgl. HERZIG (Anm. 44) 59–69; dens., *Réseau routier*.

stellungspraxis zu tun haben. Auch hier fallen aber bei aller Einheitlichkeit kleinere Abweichungen und echte Fehler ins Auge,<sup>218</sup> die erneut daran zweifeln lassen, ob man wirklich an ein zentral koordiniertes und überwachtes Aufstellungsprogramm denken muß.<sup>219</sup> Fraglich bleibt schließlich das Motiv für diese Aufstellungswelle, da weder ein größeres Straßenbauprogramm<sup>220</sup> in Norditalien noch ein Kaiserbesuch<sup>221</sup> zu dieser Zeit wahrscheinlich gemacht werden können.

Doch nun zurück zu unserer Nr. 12: Die zeitlich früheste Gruppe der Meilensteine Constantins, die in *Venetia et Histria* sieben Steine umfaßt, stellt sich weniger einheitlich dar. Es gibt nämlich von dem Standardformular, das die hier besprochene Inschrift aufweist, auf mindestens zwei Steinen kleinere Abweichungen,<sup>222</sup> und ein weiterer Stein ist schließlich mit einer ganz individuellen Inschrift versehen.<sup>223</sup> Es ist somit zweifelhaft, ob wir es hier mit einer zeitlich eng gefaßten und vom Statthalter (oder vom Provinziallandtag) koordinierten Aufstellungswelle zu tun haben. Eher handelte es sich um Loyalitätsbekundungen, die von den einzelnen Städten zu unterschiedlichen Zeitpunkten veranlaßt wurden. Im vorliegenden Falle stellt sich die Frage, was die Bürger von Aquileia zu einer solchen Maßnahme bewogen haben könnte oder ob es hierfür gar keinen konkreten Anlaß gab. Dazu muß zunächst die Datierung des Steins geklärt werden. Diese läßt sich immerhin einigermaßen eingrenzen. Die hier verwendete Titulatur Constantins gehört zu der vierten Phase nach THOMAS GRÜNEWALD;<sup>224</sup> d. h. nach der Annahme des Titels *Maximus* durch den Kaiser und vor der Ersetzung von *invictus* durch *victor*. Während letztere mit dem endgültigen Sieg des Constantins über Licinius am 18. 9. 324 zusammenfiel, ist erstere zeitlich weniger genau zu fassen. Obwohl der Titel *Maximus* für Constantinus schon seit der

<sup>218</sup> Gerade bei den elf mittlerweile bekannten Meilensteinen Constantins der Gruppe von 327/28 aus der Transpadana gibt es eine Reihe solcher Fehler und Auslassungen; so nennt CIL V 8059 = BANZI, Miliari 199f. Nr. 4 (mit schlechter Lesung) abweichend von den übrigen Inschriften der Serie den achten Konsulat Constantins (dazu HERZIG [Anm. 44] 64 Anm. 19, 69), während der Stein BANZI, Miliari 201f. Nr. 6 ein verkürztes Formular zu bieten scheint (so HERZIG a. O. 66). Ganz aus dem Rahmen fällt etwa die Inschrift CIL XI 6648 = HERZIG, Réseau routier 85 Nr. 33.

<sup>219</sup> Vgl. auch BANZI, Miliari 176f.: «La disomogeneità formale dei cippi di Costantino può quindi dipendere da una produzione locale, non rigidamente controllata dagli intendenti statali.»

<sup>220</sup> Daran denkt jedoch GRÜNEWALD, Constantinus 146f., der auch hinsichtlich des Formulars der Meilensteine von einer Initiative der Zentralverwaltung bzw. sogar Constantins selbst ausgeht. Vorsichtiger äußert sich HERZIG (Anm. 44) 69.

<sup>221</sup> Constantinus bereiste zwar im Frühjahr und im Herbst 326 Norditalien (vgl. BARNES, *New Empire* 77f.), kam aber in den folgenden Jahren nicht mehr in diese Region.

<sup>222</sup> CIL V 8048 = BASSO, Miliari 71 Nr. 29; ebd., 164 Nr. 73.

<sup>223</sup> CIL V 8014 = BASSO, Miliari 124–126 Nr. 56.

<sup>224</sup> GRÜNEWALD, Constantinus 179f.

Schlacht an der Milvischen Brücke am 28. 10. 312 in einigen wenigen Zeugnissen belegt ist, scheint es sich hierbei doch um individuelle Fälle zu handeln, denn auf massenhaft verbreiteten Monumenten wie den Meilensteinen ist die Bezeichnung regelmäßig erst ab 315 zu finden, wohl im Zusammenhang mit den Decennialien Constantins im Juli dieses Jahres.<sup>225</sup> Der Stein Nr. 12 ist also vermutlich zwischen Sommer 315 und Herbst 324 aufgestellt worden. Constantin selbst hielt sich mehrfach in Aquileia auf, besonders lange im Jahr 318.<sup>226</sup> Durch neue Inschriftenfunde wissen wir ferner, daß er der Stadt sehr gewogen war und ihr – vor allem wohl in der Zeit nach 324 – erhebliche Vergünstigungen zukommen ließ.<sup>227</sup> Es gibt jedoch keine klaren Anhaltspunkte, die es erlauben würden, die Errichtung des Meilensteines Nr. 12 an einer sicherlich markanten Stelle – dem Übergang der *via Annia* über den Stella – mit einem der Besuche Constantins in der Region oder einer seiner Schenkungen an Aquileia in direkte Verbindung zu bringen. Die Frage nach dem Anlaß für die Meilenstein-Setzung muß somit in diesem Falle offenbleiben; vielleicht handelte es sich auch lediglich um eine mehr oder minder routinemäßige Ergebnisadresse an den Kaiser.

Etwas anders gelagert ist die Problematik im Falle der Säule für Iulian (Nr. 15). Von diesem Kaiser sind aus *Venetia et Histria* insgesamt acht Meilensteine bekannt, deren Inschriften ein fast identisches Formular aufweisen, das sich von dem der anderen Meilensteine Iulians in Norditalien<sup>228</sup> dadurch deutlich unterscheidet, daß es ausführlich die einzelnen Elemente der (traditionellen) kaiserlichen Titulatur wie Oberpontifikat, imperatorische Akklamationen, Konsulate, *pater patriae*-Titel und Prokonsulat aufzählt.<sup>229</sup> Der vorliegende Stein weicht allerdings von dieser Serie noch einmal ab, da er nicht den dritten, sondern bereits den vierten Konsulat Iulians zu nennen scheint, den dieser am 1. 1. 363 antrat.<sup>230</sup> Daraus ergibt sich allerdings ein gewisses Problem, denn diese

<sup>225</sup> Vgl. dazu GRÜNEWALD, Constantinus 86–92; anders, aber unrichtig, C. MENGOTTI, Un cippo miliare di Costantino scoperto a Palazzolo dello Stella, AN 45/46, 1974/75, 140.

<sup>226</sup> Vgl. BONFIOLI, Soggiorni imperiali 132–135.

<sup>227</sup> Dazu jetzt ausführlich W. RIESS, Konstantin und seine Söhne in Aquileia, ZPE 135, 2001, 267–283.

<sup>228</sup> Vgl. etwa die Meilensteine Iulians aus der Transpadana (bei BANZI, Miliari), die den Kaiser teilweise sogar im Nominativ nennen; ferner die Gesamtaufstellung der Inschriften Iulians bei J. ARCE, Estudios sobre el emperador Fl. Cl. Juliano (Fuentes literarias. Epigrafía. Numismática), Madrid 1984, 101–105.

<sup>229</sup> Vgl. auch ARCE (Anm. 228) 124; ein ähnliches, allerdings noch etwas ausführlicheres Formular zeigen Meilensteine aus Thrakien, die offenbar von der dortigen Provinzbevölkerung anlässlich des Zuges Iulians nach Konstantinopel im November/Dezember 361 entlang der großen Heerstraße Naissus – Serdica errichtet wurden: V. GERASIMOVA-TOMOVA – L. HOLLENSTEIN, in: Labor omnibus unus (Anm. 44) 50–54.

<sup>230</sup> Die Oberfläche des Steines ist stark abgerieben, so daß die Lesung der Inschrift an einigen Stellen nicht leicht fällt. Zudem konnte ich das Stück, das sich heute in Ljubljana befindet, nicht selbst in Augenschein nehmen. Ich folge daher der Version von P. STICOTTI

Angabe paßt nicht zu der siebten imperatorischen Akklamation, die dem Kaiser in derselben Inschrift zugestanden wird. Da die imperatorischen Akklamationen im 4. Jh. ab dem *dies imperii* jährlich durchgezählt wurden,<sup>231</sup> müßte Iulian ab dem 6. 11. 363 bereits *imp. VIII* gewesen sein.<sup>232</sup> Dennoch wird man wohl bei der Datierung des Steines der Konsulatsangabe den Vorzug geben und ihn daher in das Jahr 363 setzen.<sup>233</sup> Dafür spricht auch, daß es aus der benachbarten Provinz Raetia II eine vergleichbare Serie von mittlerweile drei Meilensteinen Iulians gibt, die – mehr oder minder sicher – diesen ebenfalls als *imp. VII cos. IIII* bezeichnen.<sup>234</sup> Man muß also wohl annehmen, daß die Meilenstein-Setzungen für Julian auch 363 fortgesetzt wurden, wobei man jedoch aus einem unerfindlichen Grund die imperatorischen Akklamationen nicht weiterzählte. Die alternative Erklärung, es habe sich um eine <inoffizielle> Vorwegnahme des vierten Konsulats des Kaisers gehandelt, dürfte weniger wahrscheinlich sein. Immerhin zeigt sich hier ein individuelles Element innerhalb einer Meilenstein-Serie, zu der die Initiative wohl vom Provinzstatthalter ausgegangen war, während die praktische Durchführung bei den einzelnen Gemeinden lag. Rätselhaft bleibt allerdings, warum man dabei gerade auf dem Territorium des *caput Venetiae* Aquileia

---

(in: InscrIt X 4, 381) und M. ŠAŠEL KOS (in: RINMS 471–473 Nr. 177), die beide die Inschrift am Stein bzw. am Abklatsch genau überprüft und den Erhaltungszustand in einer Zeichnung festgehalten haben. Besonders problematisch ist eben die Iterationsziffer des Konsulats in Z. 6: Die früheren Autoren lasen hier entweder gar nichts oder eine *III* (ihnen folgt auch BASSO, Miliari 216 Anm. 698); aber STICOTTI und ŠAŠEL KOS scheinen sich sicher zu sein, daß hier *consulj IIII* steht. Abzulehnen ist hingegen der Vorschlag von R. S. BAGNALL et al., *Consuls of the Later Roman Empire*, Atlanta 1987, 639: *consulj III*, da damit die Lücke auf dem Stein nicht richtig ausgefüllt erscheint.

<sup>231</sup> Dazu M. FESTY, RIDA ser. 3, 29, 1982, 193–234, bes. 218f., 222 zu Iulian.

<sup>232</sup> Es existiert aber m. W. keine Inschrift mit dieser Angabe. Irreführend sind die Informationen bei D. KIENAST, Römische Kaisertabelle. Grundzüge einer römischen Kaiserchronologie, Darmstadt 1996, 324, und auch der Hinweis auf ILS 8945 hilft nicht weiter, da hier nicht *imperatorii II*, sondern ebenfalls *imperatorii VII* zu lesen ist: GERASIMOVA-TOMOVA – HOLLENSTEIN (Anm. 229) 51f. (vgl. AE 1992, 1510).

<sup>233</sup> Anders STICOTTI und ŠAŠEL KOS (s. Anm. 230), die sich trotz der von ihnen erkannten Nennung des vierten Konsulats für eine Datierung zwischen dem 6. 11. 361 und dem 5. 11. 362 entscheiden; so auch C. ZACCARIA, SupplIt 10, 1992, 238f. Nr. 381 und BASSO, Miliari 26, die aber eben *cos. IIII* liest.

<sup>234</sup> CIL III 5983 = IBR 456 = WALSER, Meilensteine 68 Nr. 10 (hier ist die Angabe des vierten Konsulats klar zu erkennen, das Formular ansonsten allerdings nicht fehlerfrei; gerade der auf allen Steinen der Serie vorkommende grammatikalische Fehler *pater(!) patriae* scheint darauf hinzudeuten, daß bereits die – offenbar vom Provinzstatthalter ausgegebene – Vorlage an diesem Punkt inkorrekt war); CIL III 5984 = IBR 458 = WALSER, Meilensteine 70 Nr. 12 (hier ist die Iterationsziffer heute nicht mehr zu lesen; nach MOMMSEN und VOLLMER war sie aber offenbar früher deutlich erkennbar); AE 1996, 1180 = K. DIETZ – M. PIETSCH, Arch. Jahr in Bayern 1996, 129–132 (nach ihrer Zeichnung ist aber nicht ganz klar, ob hier wirklich *cos. IIII* zu lesen ist).

erst 363 ein entsprechendes Denkmal errichtete.<sup>235</sup> Hinzu kommt, daß das Motiv für die Errichtung dieser Säulen erneut nicht klar ist: Zwar wurden unter Iulian in *Venetia et Histria* im Jahre 362/63 Straßenbauarbeiten durchgeführt, wie eine bekannte Inschrift aus Iulia Concordia belegt.<sup>236</sup> Offen bleibt aber, ob die Meilensteine für diesen Kaiser, die etwa derselben Zeit entstammen, hiermit etwas zu tun haben. Ein direkter Hinweis darauf findet sich in den Inschriften der Säulen jedenfalls nicht, denn diese weisen den üblichen Dedikationscharakter auf.<sup>237</sup>

Während wir in diesen beiden Fällen also nichts Sicheres über den jeweiligen Anlaß für die Meilenstein-Aufstellung sagen können, lassen sich hierzu bei den im folgenden zu behandelnden Stücken immerhin einige Spekulationen anstellen. Zunächst sind zwei Steine für den kurzlebigen Kaiser Iovian anzuführen, die beide an der *via Annia* standen (Nr. 2 I und 5). Obwohl dieser Kaiser Italien nie betreten hat, sind in *Venetia et Histria* Meilensteine für ihn in relativ großer Zahl gefunden worden.<sup>238</sup> Insgesamt sind aus dieser Provinz neun entsprechende Stücke bekannt, die alle ein ähnliches, aber nicht vollständig identisches Formular aufweisen.<sup>239</sup> Dies ist umso erstaunlicher, als im restlichen Italien vergleichbare Denkmäler selten sind.<sup>240</sup> Dasselbe gilt für Britannien, Gallien, Hispanien und selbst für Kleinasien, wo sich Iovian während seiner kurzen Regentschaft größtenteils aufhielt, von wo aber ebenfalls nur zwei sichere und drei einigermaßen wahrscheinliche Nennungen des Kaisers auf Meilensteinen vorliegen.<sup>241</sup> Lediglich in Numidien gibt es eine vergleichbare Serie von Meilensteinen für Iovian, die offenbar alle an der Straße Lambaesis – Cirta standen.<sup>242</sup> Die Vermutung liegt darum nahe, daß einzelne Statthalter (oder die Provinzgermien) für

<sup>235</sup> Auf jeden Fall scheint keine Verbindung zu den Ereignissen von 361 bestanden zu haben, als ein Teil von Iulians Heer im Sommer des Jahres auf dem Weg nach Osten durch Oberitalien zog (Amm. 21, 8, 3; dazu J. SZIDAT, Historischer Kommentar zu Ammianus Marcellinus Buch XX–XXI Teil III: Die Konfrontation, Stuttgart 1996, 79f.), während wenig später einige Truppenteile in Aquileia meuterten, das daraufhin im Winter 361/62 von den Feldherren Iulians über Monate hin belagert wurde (Amm. 21, 11, 2–12, 20; dazu SZIDAT a. O. 116–140).

<sup>236</sup> CIL V 8987; dazu s. Anm. 74.

<sup>237</sup> Vgl. auch HERZIG, Réseau routier 46.

<sup>238</sup> Vgl. BASSO, Miliari.

<sup>239</sup> Zweimal lautet die Schlußformel *triumfatori semper Aug.*, fünfmal *victori ac triumfatori semper Aug. b. r. p. n.*, während die Inschrift von Nr. 2 I und 5 zwischen diesen beiden Serien steht.

<sup>240</sup> S. aber immerhin AE 1991, 672; CIL IX 6057; CIL X 6844, 6962; InscrIt III 1, 274.

<sup>241</sup> Vgl. FRENCH, Catalogue 94 Nr. 245, 167 Nr. 467; gewisse Unsicherheiten verbleiben bei folgenden Steinen: Ebd. 82 Nr. 212 und 84f. Nr. 217 (in IKyzikos II [IK 26] p. 40 ist jedoch nur ein – offenbar unpublizierter – Meilenstein des Iovian erwähnt), 85f. Nr. 220 (unklare Lesung), 136 Nr. 357 (stark fragmentiert; vielleicht eher Iulian zuzuweisen). S. ferner AE 1903, 54 aus Thessalien und AE 1966, 489b aus Zypern.

<sup>242</sup> CIL VIII 10266, 10273, 10472; AE 1981, 905b (mit jeweils identischem Formular: *triumfatori semper Aug.*).

die serienmäßige Aufstellung dieser Säulen verantwortlich zeichneten, um dadurch dem neuen Kaiser möglichst rasch ihre Loyalität zu erweisen. Im Falle der Steine aus *Venetia et Histria* hat man allerdings an einen noch spezifischeren Anlaß für ihre Errichtung gedacht, und zwar an die Durchreise des Schwiegersvaters des Kaisers, Lucillianus,<sup>243</sup> der im Spätsommer des Jahres 363 von Sirmium über Emona nach Mediolanum eilte und dabei die *via Annia* benutzt haben muß.<sup>244</sup> Zudem hat man die Steine als Hinweis auf Straßenbauarbeiten in dieser Zeit werten wollen.<sup>245</sup> Restaurierungsmaßnahmen an den Fernwegen sind zwar im Zusammenhang mit Kaiserreisen durchaus belegt,<sup>246</sup> im vorliegenden Fall deutet jedoch nichts darauf hin (und die Kürze der Regierung des Iovian spricht ganz eindeutig dagegen), daß es tatsächlich zu solchen kam. Vielmehr sind die Meilensteine als Ehrungen an den Herrscher aufzufassen, die eventuell auch seinen Abgesandten auf dessen Weg durch Norditalien begrüßen sollten – falls ein solcher Zusammenhang wirklich vorlag, was sich nicht sicher beweisen läßt.

Viel eher läßt sich ein entsprechender Bezug bei zwei weiteren Meilensteinen herstellen, die zu Ehren der Kaiser Valentinian I. und Valens<sup>247</sup> errichtet wurden (Nr. 1 und 9). Bei diesen fällt besonders die – bei Nr. 9 allerdings durch einen Fehler des Steinmetzen grammatikalisch mißglückte<sup>248</sup> – Schlußformel *insigne ortus felicitis imperii eorum* ins Auge, denn diese taucht m. W. auf keinem anderen Meilenstein (und auch auf keiner Ehreninschrift) des römischen Reiches auf. Es scheint sich hierbei also um eine lokale Erfindung gehandelt zu haben,<sup>249</sup> mit der man in Aquileia den glücklichen Regierungsbeginn der kaiserlichen Brüder feiern wollte (zu übersetzen ist wohl: «oh Zierde des glücklichen Beginns ihrer Herrschaft» – *insigne* ist in diesem Falle tatsächlich als Substantiv aufzufassen und

<sup>243</sup> PLRE I Lucillianus 3.

<sup>244</sup> So L. FRANZONI, in: *Il territorio Veronese in età romana. Atti del convegno Verona 1971*, Verona 1973, 471–489.

<sup>245</sup> Vgl. BASSO, Miliari 202.

<sup>246</sup> S. Anm. 261.

<sup>247</sup> Die Namen der Kaiser sind zumindest im Falle des Steines Nr. 9 offenbar im Ablativ wiedergegeben (soweit bei *Valente* kein Schreibfehler für *Valenti* vorliegt). Etwas komplizierter ist die Lage bei der in zwei Fragmenten (von denen eines verschollen ist) überlieferten Inschrift Nr. 1: Dort ist in Z. 3 vom letzten Buchstaben des Kaisernamens *Valens* auf dem erhaltenen Fragment b nur noch der untere Rest einer Haste zu sehen, der sowohl zu einem *E* wie zu einem *I* gehören könnte. Da aber die eng verwandte Inschrift Nr. 9 den Namen im Ablativ angibt (s. o.), dieser Kasus zu dem restlichen Formular passen würde und er auch sonst auf Meilensteinen durchaus begegnet (vgl. SALAMA, *Bornes milliaires* 58–60; SILLIÈRES, *Voies* 53), wird hier ebenfalls eine Auflösung im Ablativ vorgeschlagen.

<sup>248</sup> Dies hat bereits G. BRUSIN, *NSA* 1933, 113f. bemerkt.

<sup>249</sup> Vergleichbar singuläre Formulierungen sind auch von anderen italischen Meilensteinen der Spätantike bekannt, so von einem Stein für Maxentius, dessen Inschrift diesen als *sacroxanctus(!)* bezeichnet: AE 1990, 224a = C. RONCAIOLI LAMBERTI, *Epigraphica* 52, 1990, 77–84.

nicht als Schreibfehler für *insignis*).<sup>250</sup> Für die Vorstellung vom *ortus imperii* lassen sich immerhin anderswo durchaus Parallelen finden, und zwar nicht in der zeitgenössischen Münzprägung,<sup>251</sup> wohl aber in der Panegyrik.<sup>252</sup> So vergleicht Symmachus in seinem Panegyricus auf Valentinian I. dessen Regierungsantritt mit dem Aufgang der Sonne.<sup>253</sup> Auch sonst ist dieses Motiv vor allem in Hinblick auf den Tag der Thronbesteigung nicht unbekannt.<sup>254</sup> Besonders wichtig in diesem Zusammenhang ist ein Gesetz vom 7. 8. 389, das zur Bestimmung von Feiertagen festlegt: *parem necesse est habere reverentiam nostris etiam diebus, qui vel lucis auspicia vel ortus imperii (p)rotulerunt*.<sup>255</sup> ERNST KANTOROWICZ bemerkt hierzu, daß die explizite Nennung des *ortus imperii* in früheren Zeiten nicht auftauche;<sup>256</sup> es scheint sich dabei also um eine weitgehende Neuheit der valentinianischen Epoche gehandelt zu haben, für die die Meilensteine Nr. 1 und 9 einen weiteren, innerhalb der Serie noch dazu sehr frühen Beleg liefern.

Daraus ergeben sich auch Konsequenzen für die Datierung der Steine: Da in den Inschriften der glückliche Regierungsbeginn der beiden Kaiser gefeiert wird, liegt es nahe, ihre Aufstellung nicht allzu weit von diesem Datum entfernt anzusetzen.<sup>257</sup> Eine noch nähere zeitliche Eingrenzung könnte man aus der Tatsache ableiten, daß Valentinian I. sich im September 364, aus dem Osten kommend und auf dem Weg nach Mailand, für mehrere Wochen in Aquileia aufhielt.<sup>258</sup> Wegen des singulären Formulars der beiden Meilensteine, das offensichtlich auf eine Initiative des Stadtrates von Aquileia zurückging, ist es erwägenswert,<sup>259</sup> ob nicht in diesem Falle doch einmal die direkte Anwesenheit des Kaisers das Motiv für die Aufstellung von ihm ehrenden Inschriftensäulen entlang seiner voraus-

<sup>250</sup> Hinfällig ist damit der in ILS 759 wiedergegebene Erklärungsversuch von MOMMSEN.

<sup>251</sup> Dazu F. BARBIERI, in: *Settima Miscellanea Greca e Romana*, Rom 1980, 525–564.

<sup>252</sup> Ähnliche Übernahmen aus dem Sprachgebrauch der Panegyrik finden sich auch in anderen spätantiken Inschriften aus Aquileia, so in IAq 448 = G. ALFÖLDY, in: *ders., Städte, Eliten und Gesellschaft in der Gallia Cisalpina*, Stuttgart 1999, 59–63; RIESS (Anm. 227) 268–270 Nr. 1, wo Constantin I. für seine Sieghaftigkeit im Kampf gegen die Feinde des Reiches gefeiert wird.

<sup>253</sup> *Symm. or.* 1, 7; dazu A. PABST, *Quintus Aurelius Symmachus, Reden*, Darmstadt 1989, 130f.

<sup>254</sup> So etwa Paneg. 8 (5), 3, 1; ferner allgemein H. STERN, *Natalis imperii*, in: *Pankarpeia. Mélanges H. Grégoire I*, Brüssel 1949, 551–559; E. H. KANTOROWICZ, *Oriens Augusti – Lever du roi*, DOP 17, 1963, 124–126; M. MAUSE, *Die Darstellung des Kaisers in der lateinischen Panegyrik*, Stuttgart 1994, 117f.

<sup>255</sup> CTh 2, 8, 19, 4 = CJ 3, 12, 6, 5.

<sup>256</sup> KANTOROWICZ (Anm. 254) 125 Anm. 38.

<sup>257</sup> So schon BASSO, *Miliari* 185.

<sup>258</sup> Bezeugt ist er dort zwischen dem 7. und dem 27. 9. 364: O. SEECK, *Regesten der Kaiser und Päpste für die Jahre 311 bis 476 n. Chr.*, Stuttgart 1919, 216; CALDERINI, *Aquileia* 77 Anm. 1; BONFIOLI, *Soggiorni imperiali* 139f.

<sup>259</sup> So auch BASSO, *Miliari* 202f., die zudem auf damit möglicherweise verbundene Straßenbaumaßnahmen hinweist, für die es jedoch keinerlei Anhaltspunkte gibt.

sichtlichen Reiseroute bildete,<sup>260</sup> auch wenn ein solcher Zusammenhang sonst häufig nicht zu sichern ist.<sup>261</sup>

Ein weiteres Gremium, das sich mit der Aufstellung von Meilensteinen beschäftigte, lernen wir schließlich – diesmal in expliziter Nennung – durch zwei andere Meilensteine kennen, die ebenfalls für Valentinian I. und Valens errichtet wurden, und zwar von der *devota Venetia* (Nr. 8 und 16). Insgesamt kennen wir aus *Venetia et Histria* sechs Säulen dieser Art, die einen fast identischen, allerdings unterschiedlich ordinierten Text aufweisen.<sup>262</sup> Interessant ist, daß auf den Meilensteinen dieser Serie nur die *Venetia* als Stifterin genannt ist, während die spätantike Provinz bekanntermaßen *Venetia et Histria* hieß. Bei anderen Ehrungen traten die *Veneti adque Histri* durchaus gemeinsam auf.<sup>263</sup> Zwar ist die *Venetia* in hochkaiserzeitlichen Dokumenten mehrfach ohne *Histria* belegt,<sup>264</sup> von der Existenz einer eigenständigen Körperschaft der *Venetia*<sup>265</sup> in der Spätantike ist aber ansonsten nichts bekannt.<sup>266</sup> Trotzdem ist mit dieser Bezeichnung offenbar der Provinziallandtag gemeint.<sup>267</sup>

<sup>260</sup> Vgl. als Parallele die rätischen Meilensteine des Caracalla aus dem Jahre 212: Anm. 71.

<sup>261</sup> Vgl. H. HALFMANN, *Itinera principum. Geschichte und Typologie der Kaiserreisen im Römischen Reich*, Stuttgart 1986, 86–88; SAUER, *Florianus* 197.

<sup>262</sup> Außer Nr. 8 und 16 handelt es sich dabei um die folgenden Stücke: CIL V 8044; CIL V 8031 = InscrIt X 5, 1266 = BASSO, *Miliari* 31f. Nr. 10a; CIL V 8032 = InscrIt X 5, 1264 = BASSO, *Miliari* 34–36 Nr. 11a; CIL V 8029 = BASSO, *Miliari* 39 Nr. 13 (hier liest man abweichend von den übrigen Beispielen eventuell vor *Augg.* statt *semper* das Wort *perpetuis* [vgl. ebd. 39 Anm. 78]; ebenfalls ungewöhnlich für diese Serie ist die Meilenangabe; dazu P. BASSO, *La devota Venetia: i miliari a servizio dell'imperatore*, in: *La Venetia* (Anm. 74) 129–136.

<sup>263</sup> So im Jahre 378: CIL VI 1751 = ILS 1265.

<sup>264</sup> Vgl. C. ZACCARIA, in: *Aquileia nella Venetia et Histria*, Udine 1986, 75f.; ferner *Aur. Vict. Caes.* 39, 10; dazu HERZIG, *Administration routière* 91 mit Anm. 20; G. A. CECCONI, in: *Aquileia romana e cristiana fra II e V secolo*, Triest 2000, 45–48.

<sup>265</sup> Keine voreiligen Schlüsse sollte man im übrigen aus dem (vermutlichen) Aufstellungsort des Meilensteines Nr. 16 ziehen. Der Stein wurde in Wiederverwendung in der Kirche von Senabor gefunden, stand aber wohl ursprünglich in der Nähe von Col an der Straße von Aquileia nach Emona (s. u. Anhang IB Straße Nr. 4), also nicht allzu weit entfernt von der Grenze zwischen den Territorien der beiden Städte. Die Gesamtprovinz *Venetia et Histria* umfaßte aber im 3./4. Jh. mit Sicherheit auch das Gebiet von Emona (vgl. dazu Hdn. 8, 1, 4; ZACCARIA [Anm. 264] 77f. sowie zuletzt J. ŠAŠEL, *AArchHung* 41, 1989, 169–174 = dens., *Opera selecta*, Ljubljana 1992, 707–714), so daß der vorliegende Stein nicht die Provinzgrenze zu Pannonien markiert haben kann (gegen BASSO 1990 [Anm. 262] 131). Immerhin ist es möglich, daß Emona nicht zur *Venetia* gehörte, so daß der Stein in diesem Falle den Eintritt der Straße in die *Venetia* hervorhob (vgl. hierzu auch BASSO, *Miliari* 219) und den von Osten kommenden Reisenden als erster auf die Loyalitätskundgebung der Region aufmerksam machte.

<sup>266</sup> Vgl. dazu auch F. M. AUSBÜTTEL, *Die Verwaltung der Städte und Provinzen im spätantiken Italien*, Frankfurt a. M. et al. 1988, 72.

<sup>267</sup> Zu den spätantiken Provinziallandtagen in Italien s. AUSBÜTTEL (Anm. 266) 70–84; zurückhaltender ist CECCONI (Anm. 264) 63f. Einen interessanten Vergleich bieten zwei

Die Bezeichnung des Stifters als *devotus/devota* begegnet in Kaiserinschriften seit dem frühen 3. Jh. häufig, zumeist in der Form *devotus numini maiestatique eius*.<sup>268</sup> Neben Einzelpersonen, Stadtgemeinden und Truppenteilen konnten sich auch ganze Regionen oder Provinzen als *devota* bezeichnen, so die *provincia Baetica* auf mehreren Basen für Kaiserstatuen des mittleren 3. Jhs. in Corduba<sup>269</sup> oder die *provincia Moesia superior* als *devotissima numini eorum* (wohl des Kaisers Severus Alexander und seiner Mutter Iulia Mamaea).<sup>270</sup> Auf Meilensteinen findet sich die Formel ebenfalls, wenn auch nicht allzu häufig; so in Africa,<sup>271</sup> in Germanien<sup>272</sup> und – als Vergleich besonders instruktiv – in Italien auf einem Meilenstein für Valentinian I. und Valens (mit stark verkürzter Titulatur), den die Stadt *Tic(inum) div(otum)!* errichtet hatte.<sup>273</sup> Der Dedikationscharakter aller dieser Monumente ist eindeutig,<sup>274</sup> und so kann ich nicht recht nachvollziehen, warum PATRIZIA BASSO wegen der Einheitlichkeit des – allerdings eben keineswegs außergewöhnlichen – Formulars an eine von der kaiserlichen Zentrale ausgehende Initiative bei der Aufstellung der Meilensteine für Valentinian I. und Valens denkt.<sup>275</sup> Ganz offensichtlich waren für solche Ehrungen doch die

---

weitgehend identische Inschriften für Iulian aus der Provinz Syria Phoenice, die auf Halbsäulen angebracht sind, welche wiederum offenbar an Straßenrändern aufgestellt waren: AE 1907, 191; AE 1969/70, 631 (in der Neulesung von W. ECK, *Chiron* 30, 2000, 857–859); dazu ausführlich K. DIETZ, *Kaiser Julian in Phönizien*, ebd. 807–855. Hier wird der Kaiser vom phönizischen Provinziallandtag (der sich die etwas ungewöhnliche Selbstbezeichnung *Foenicum genus* gegeben hat) in lateinischer Sprache mit verschiedenen inoffiziellen Titeln geehrt, die zusammengenommen so etwas wie einen schlagwortartigen Überblick über Iulians politisches und religiöses Programm geben. Die ‚Phönizier‘ wollten damit ihre besondere Nähe zu dem Herrscher herausstreichen. Mit weiteren entsprechenden Steinen an anderen Straßen der Provinz muß gerechnet werden, so daß wohl auch hier eine Serie wie die der *devota Venetia* vorlag.

<sup>268</sup> Dazu H. G. GUNDEL, *Epigraphica* 15, 1953, 128–150.

<sup>269</sup> CIL II<sup>2</sup>/7, 255, 258, 259; dazu A. U. STYLOW, *Chiron* 19, 1989, 399–405.

<sup>270</sup> CIL III 8257. S. ferner CIL III 1454 = ILS 7218 = IDR III/2, 80 (*concilium prov. Daciarum III* für Gordian III.); CIL VI 1090 (*provincia Mauretania Caesariensis* ebenfalls für Gordian III.), 40704 (*III prov. Galliae* für Saloninus Caesar); dazu M. CORBIER – M. CHRISTOL, *REA* 73, 1971, 360f.

<sup>271</sup> S. etwa CIL VIII 22196 und AE 1987, 1008b–d, aufgestellt von den Städten *Simitthus* bzw. *Furnos devota*; allgemein dazu A. U. STYLOW, *Chiron* 4, 1974, 532 und SALAMA, *Bornes milliaires* 59 mit weiteren Beispielen.

<sup>272</sup> CIL XVII 2, 636: Die *civitas Ulpia Sueborum Nicrensiium* bezeichnet sich als *devotissima* gegenüber Elagabal.

<sup>273</sup> CIL V 8060 = BANZI, *Miliari* 193f. Nr. 1b; vgl. ferner den von der *civitas* (i.e. *Vicetina*) errichteten Meilenstein für Gratian: BASSO, *Miliari* 123 Nr. 54; sowie den Meilenstein CIL XI 6658 = HERZIG, *Réseau routier* 100f. Nr. 48, dessen Inschrift davon berichtet, daß ihn für Kaiser Iulian *ordo possessorisqu[e](!) Brixellanorum optata devotio(!) dedicarunt*.

<sup>274</sup> Vgl. HERZIG, *Untersuchungen* 639f.

<sup>275</sup> BASSO 1990 (Anm. 262) 132f. Sie greift hier auf die These von PEKÁRY zurück, alle Meilensteine seien als öffentliche Monumente im Auftrag des Kaisers oder zumindest nicht ohne seine Genehmigung entstanden; s. dazu aber Anm. 18.

lokalen oder regionalen Behörden – in diesem Falle der Provinziallandtag – verantwortlich, ohne daß man dahinter eine von oben kommende Weisung vermuten müßte. Erst recht ist nicht anzunehmen, daß hiermit tatsächliche Straßenbauarbeiten verbunden waren.<sup>276</sup>

Fraglich ist ferner, ob man einen bestimmten Anlaß für den Loyalitätsbeweis der *Venetia* ins Auge fassen sollte. Ein guter Moment hierfür wäre sicherlich der Herbst 364 gewesen,<sup>277</sup> als Valentinian I. von Osten her kommend durch die Region zog (und zwar genau auf der Straße, an der alle sechs in Frage stehenden Meilensteine aufgestellt waren!).<sup>278</sup> Aber da hier im Gegensatz zu den zuvor behandelten Steinen Nr. 1 und 9 kein besonders spezifisches Formular vorliegt, kommt wohl auch jeder andere Zeitpunkt zwischen 364 und 367 in Frage. Daß der Meilenstein Nr. 8 vermutlich an derselben Stelle aufgestellt war wie die Säule Nr. 9,<sup>279</sup> die mit einiger Sicherheit in das Jahr 364 gehört,<sup>280</sup> könnte ebenfalls eher gegen eine Datierung der Serie der *devota Venetia* in diesen Zeitabschnitt sprechen, da man wohl kaum zwei Dedikationen dieser Art zeitgleich errichtet hat – es sei denn, die *Venetia* und die Stadt Aquileia hätten die zwei Steine bewußt als Pendants konzipiert, um beide am gleichen, markanten Punkt (dem Übergang der *via Annia* über den Corno) den neuen Kaiser mit einer jeweils unterschiedlich formulierten Inschrift zu ehren.

Es gilt an dieser Stelle, ein kurzes Fazit zu ziehen. Dabei möchte ich zunächst auf die bereits eingangs gestellte Frage eingehen, inwieweit es in der Spätantike noch einen Zusammenhang zwischen der Aufstellung von Meilensteinen und einer aktuellen Straßenbautätigkeit gab. Sicher ist eine solche im Territorium von Aquileia nur auf den meilensteinartigen Tafeln bzw. Stelen des 3. Jhs. nachgewiesen, vor allem für die Zeit des Maximinus Thrax. Die von ihm angeordneten Restaurierungsmaßnahmen an zwei der wichtigsten Fernstraßen standen jedoch offensichtlich nicht in einem ursächlichen Zusammenhang mit dem *bellum Aquileiense* von 238, wie ein Teil der Forschung gemeint hat. Auf den Säulen des 4. Jhs. gibt es hingegen keinerlei explizite Hinweise auf Baumaßnahmen. In einigen Fällen wie bei den nur kurzzeitig regierenden Kaisern Iulian und Iovian sind solche sogar mit hoher Wahrscheinlichkeit auszuschließen. Selbst das Vorhandensein von ganzen Meilenstein-Serien für einen einzelnen Kaiser kann in der Spätantike nicht mehr unbedingt als Hinweis auf die Durchführung von Bauarbeiten gewertet werden, wie wir am Beispiel der Steine des Magnentius gesehen haben. Es ist also ein klarer Funktionswandel auszumachen: Meilensteine

<sup>276</sup> So auch HERZIG, Administration routière 91f.

<sup>277</sup> So HERZIG, Administration routière 92; ders., Untersuchungen 639; BASSO, Miliari 221f.; dies. 1990 (Anm. 262) 129–131.

<sup>278</sup> S. Anm. 258.

<sup>279</sup> Nämlich in Chiarisacco (s. Anm. 314), wo sich offenbar eine ›Meilensteingruppe‹ der Spätantike befand, die die Steine Nr. 8–10 umfaßte; vgl. dazu Anm. 31.

<sup>280</sup> Dazu S. 363f.

hatten im 4. Jh. in der Regel kaum noch die Aufgabe, Straßenbaumaßnahmen anzuzeigen, obwohl die Fernwege durchaus instandgehalten wurden, wie andere Quellen und der noch im Frühmittelalter akzeptable Zustand des Straßennetzes beweisen. Die ursprünglich enge Bindung der Aufstellung von Meilensteinen an die Durchführung von Straßenbauarbeiten, die sich in Italien offenbar schon im Laufe des 2. und 3. Jhs. zunehmend gelockert hatte, hatte sich somit nun fast völlig aufgelöst.

Eine andere Funktion der Meilensteine hatte hingegen immer mehr an Bedeutung gewonnen und wurde im 4. Jh. schließlich dominant, nämlich die, als Ehrengewinnung für den regierenden Kaiser zu dienen. Damit näherten sich die an den Fernstraßen aufgestellten Inschriftensäulen auch sprachlich den Ehreninschriften für Kaiser im städtischen Kontext an; allerdings mit dem Unterschied, daß letztere in der Regel auf Statuenbasen angebracht waren und deswegen in Verbindung mit Kaiserbildnissen standen, die zumeist auf den Fora der Städte errichtet wurden. Besonders klar ist der ehrende Charakter der Meilensteine in den Fällen, in denen der Dedicant des Steines ausdrücklich genannt wird. In Aquileia gilt dies für die beiden Säulen, die die *devota Venetia* für die Kaiser Valentinian I. und Valens errichten ließ. Auf den anderen Steinen des 4. Jhs. fehlt ein expliziter Hinweis auf die Instanz, die für ihre Aufstellung bzw. für die Formulierung der entsprechenden Inschriften verantwortlich zeichnete.<sup>281</sup> In einigen Fällen ist sie aber immerhin mit einiger Sicherheit erschließbar, wobei sich die Vielfalt der in Frage kommenden Institutionen zeigt. Manchmal handelte es sich dabei offenbar um eine Eigeninitiative der städtischen Gremien, so bei den Inschriften Nr. 1 und 9 mit einem ganz außergewöhnlichen, augenscheinlich lokal «erfundenen» Formular. Für andere Aufstellungen erteilte hingegen der jeweilige Provinzstatthalter die Anweisung und erarbeitete dafür ein provinzwweit gültiges Inschriftenformular, das dann von den einzelnen Gemeinden umgesetzt werden mußte. In den außeritalischen Provinzen war dies schon während der Kaiserzeit vielfach üblich gewesen, und nach der Provinzialisierung Italiens am Ende des 3. Jhs. wurde es dann auch auf diese Region übertragen. Hinzu kommt, daß den Statthaltern durch die Provinzverkleinerungen der Spätantike generell eine stärkere Kontrolle kommunaler Belange ermöglicht wurde, was wir etwa am Beispiel des Bauwesens sehen können.<sup>282</sup> Das läßt sich mittlerweile gerade für Aquileia recht

<sup>281</sup> Dabei handelt es sich um eine lokale bzw. regionale Konvention, denn in anderen Gebieten des Reiches war es zu dieser Zeit durchaus üblich, auf den Meilensteinen die ausführende Instanz, zumeist die jeweilige Stadtgemeinde, regelmäßig zu nennen, so in den Tres Galliae und in Germanien während des 3. und 4. Jhs. Auf den zeitgleichen Meilensteinen der Gallia Narbonensis hingegen fehlt wie in Norditalien ein solcher Hinweis; dazu KÖNIG, Meilensteine 116f.

<sup>282</sup> Vgl. hierzu C. LEPELLEY, in: *Splendidissima civitas. Études d'histoire romaine en hommage à F. Jacques*, Paris 1996, 207–220; dens., in: *Il capitolio delle entrate nelle finanze municipale in occidente ed in oriente. Actes de la Xe rencontre franco-italienne sur l'épigraphie du monde romain*, Rome 1996, Paris – Rom 1999, 235–247.

gut belegen.<sup>283</sup> Schließlich wurde in einigen Fällen auch der Provinziallandtag tätig, um den Kaiser mit Meilensteinen zu ehren. Es bleibt das Problem der provinzübergreifenden Serien von Meilensteinen mit (weitgehend) identischer Inschrift, bei denen die Frage nach dem ursprünglichen Initiator nicht so einfach zu klären ist, obwohl auch hieran mit Sicherheit einzelne Statthalter beteiligt waren. Wir haben es dabei entweder mit Anordnungen der Zentralverwaltung bzw. des Kaisers selbst zu tun oder mit einer irgendwie koordinierten Reaktion der Provinzgemeinden auf allgemeine Vorgaben der kaiserlichen Selbstdarstellung. Wichtig ist jedenfalls festzuhalten, daß die Frage, wer für die Errichtung eines Meilensteines verantwortlich war bzw. wer die entsprechende Inschrift ausgearbeitet hatte, bei jedem Stück einzeln geklärt werden muß. Es dürfte nämlich deutlich geworden sein, daß sich gerade für die Spätantike keine allgemein gültigen Regeln in dieser Sache aufstellen lassen.

Unabhängig von den jeweiligen Initiatoren muß zudem geklärt werden, aus welchen Anlässen man sich zur Herstellung eines solchen Ehren-Meilensteines entschloß. Wir haben dabei gesehen, daß die in der früheren Forschung gerne vorgeschlagene Verbindung mit wichtigen historischen Ereignissen wie den zahlreichen Bürgerkriegen der Zeit, in denen Aquileia häufig eine zentrale Rolle spielte, fast immer auszuschließen ist. In diesem spezifischen Sinne können die Meilensteine aus dem Territorium von Aquileia also kaum als historische Quellen verwendet werden. Viele der Loyalitätserweisungen an die einzelnen Kaiser auf den Säulen erfolgten wohl rein routinemäßig und ohne besonderen Anlaß, wie wir dies auch von anderen Formen der Kaiserverehrung (Ehreninschriften, Statuen) kennen. Solche Ehrungen konnten sogar Kaisern des jeweils anderen Reichsteiles wie Licinius zuteil werden, ohne daß wir dahinter eine tiefere politische Motivation vermuten müßten. Bei einigen Stücken sind allerdings doch spezifischere Anlässe für ihre Errichtung zu vermuten. Hierzu zählten der Regierungsantritt eines neuen Herrschers, dem man möglichst rasch seine Reverenz erweisen wollte (etwa im Falle des Iovian), und die Durchreise des Kaisers bzw. eines nahen Verwandten oder gar ein längerer Aufenthalt des Herrschers in Aquileia, wie wir es für Valentinian I. (im Herbst 364) am Beispiel der Steine Nr. 1 und 9 (und eventuell auch Nr. 8 und 16) aufgezeigt haben. Dies muß allerdings im Einzelfall gut begründet sein und sollte nicht einfach bei ungefähre zeitlicher Übereinstimmung postuliert werden.

---

<sup>283</sup> Besonders gut bekannt ist durch die epigraphischen Neufunde der letzten Jahre mittlerweile das Wirken des Septimius Theodulus (PLRE I Theodulus), *corrector* von *Venetia et Histria* bald nach der Mitte des 4. Jhs., der auf dem Forum von Aquileia drei ältere Götterstatuen auf ebenfalls wiederverwendeten Basen mit der einfachen Aufschrift *ornavit* errichten ließ: IAq 501; AE 1996, 686b = C. ZACCARIA, AN 67, 1996, 184–188; ders., *Permanenza dell'ideale civico romano in epoca tardoantica: nuove evidenze da Aquileia*, in: *Aquileia romana e cristiana* (Anm. 264) 96–106.

Schließlich kann man sich fragen, welche Rolle solche Meilensteine mit ehrendem Charakter im lokalen Kontext von Aquileia spielten, und zwar erneut losgelöst davon, wer letztlich für ihre Aufstellung verantwortlich zeichnete. Dabei scheint sich herauszukristallisieren, daß die Meilensteine während des 4. Jhs. in zunehmendem Maße andere Formen der Kaiserverehrung wie die auf dem Forum der Stadt aufgestellten Kaiserstandbilder mit entsprechenden Ehreninschriften ablösten. Neuere Forschungen in Aquileia haben ergeben, daß das dortige Forum im 4. Jh. trotz der bereits frühzeitig einsetzenden Christianisierung der Stadt zunächst keinen Bedeutungsverlust hinnehmen mußte.<sup>284</sup> Ganz im Gegenteil blieb es weiterhin der zentrale Platz des Gemeinwesens, der erst ab dem frühen 5. Jh. zunehmend aufgelassen wurde. Ähnliches scheint im übrigen für die meisten der Nachbarstädte Aquileias zu gelten.<sup>285</sup> Trotzdem ist für die Spätantike ein deutlicher Wandel bei der Ausstattung des Forums mit Statuen und Inschriften festzustellen.<sup>286</sup> Ehrenstatuen für verdiente Bürger wurden schon im späteren 3. Jh. kaum noch errichtet, und im 4. Jh. galt dies offenbar zunehmend auch für die Standbilder von Kaisern, die man zuvor relativ regelmäßig als Zeichen der Loyalität aufgestellt hatte.<sup>287</sup> Stattdessen kamen nun retrospektive Bild-

<sup>284</sup> Zum Forum von Aquileia vgl. P. LOPREATO, AN 51, 1980, 21–54; L. BERTACCHI, AN 60, 1989, 33–112; dies., in: *Forum et basilica in Aquileia e nella Cisalpina romana*, Udine 1995, 141–155, sowie zuletzt F. MASELLI SCOTTI – C. ZACCARIA, in: G. PACI (Hrsg.), *Epigrafia romana in area adriatica. Actes de la IXe rencontre franco-italienne sur l'épigraphie du monde romain*, Macerata 1995, Pisa – Rom 1998, 113–159, bes. 123f. zur Spätantike.

<sup>285</sup> Vgl. hierzu die einzelnen Beiträge in: *Forum et basilica* (Anm. 284). Das Forum von Iulium Carnicum etwa scheint im 4. Jh. weiterhin als zentraler Platz der Stadt genutzt worden zu sein, u. a. durch die Umarbeitung älterer Statuen für Porträts im Stile der Zeit; dazu M. VERZÁR-BASS, in: G. BANDELLI – F. FONTANA (Hrsg.), *Iulium Carnicum. Centro alpino tra Italia e Norico dalla protostoria all'età imperiale. Atti del convegno Arta Terme – Cividale 1995*, Rom 2001, 297–318. Ab dem späten 4. Jh. wurde die Anlage dann jedoch zunehmend aufgelassen und anderen Zwecken zugeführt, u. a. einer squatter occupation mit Wohn- und Handwerksbauten; vgl. S. CORAZZO – P. DONAT – F. ORIOLO, in: ebd. 237–273 sowie im größeren Zusammenhang demnächst C. WITSCHEL, *Rom und die Städte Italiens in Spätantike und Frühmittelalter*, BJ 201, 2001 (im Druck).

<sup>286</sup> Vgl. hierzu B. BORG – C. WITSCHEL, *Veränderungen im Repräsentationsverhalten der römischen Eliten während des 3. Jhs. n. Chr.*, in: G. ALFÖLDY – S. PANCIERA (Hrsg.), *Inscriptliche Denkmäler als Medien der Selbstdarstellung in der römischen Welt*, Stuttgart 2001, 50–52.

<sup>287</sup> Die Fundlage ist allerdings in Aquileia nicht allzu günstig, da auf dem Forum selbst nur sehr wenige Steine gefunden wurden, während die meisten in spät- und nachantiker Zeit an verschiedenste Plätze verschleppt worden sind. Insgesamt haben sich darum aus Aquileia im Vergleich zu anderen Städten nur recht wenige Basen für Kaiserstatuen erhalten (vgl. ALFÖLDY [Anm. 144] 95f. Nr. 72–76; ferner C. ZACCARIA, *Evoluzione funzionale e corredo epigrafico nei fori romani della Venetia orientale e dell'Istria*, *Histria Antiqua* 5, 1999, 75–87 sowie die Aufstellung meiner Heidelberger Kollegen WERNER RIESS und BRIGITTE RUCK, die für das Aquileia-Projekt die Kaiserinschriften bearbeiten). An ihnen

nisse in Mode, die bekannte Personen der Stadtgeschichte<sup>288</sup> oder herausragende Gestalten des kulturellen Lebens vergangener Zeiten wie die Familie des Dichters Vergil vorführten.<sup>289</sup> Daneben wurden ältere Götterstatuen, die vermutlich aus aufgelassenen Tempeln stammten, auf dem Forum wiedererrichtet, und zwar mit dem ausdrücklichen Hinweis darauf, daß dies zum Schmuck (*ornamentum*) des Platzes dienen sollte.<sup>290</sup> Die Standbilder wurden jetzt also vor allem wegen ihres ästhetischen oder historischen Wertes geschätzt, wodurch der gesamte Platz eine Art musealer Aura erhielt. Die nach wie vor erforderlichen Loyalitätsbezeugungen gegenüber den regierenden Kaisern erfolgten zu dieser Zeit zunehmend durch die an den Fernstraßen aufgestellten Meilensteine,<sup>291</sup> deren Inschriften sich, wie

---

läßt sich ablesen, daß der Höhepunkt bei der Aufstellung von Kaiserstandbildern wohl im 2. Jh. erreicht war. Im 3. Jh. wurden offenbar noch einigermaßen regelmäßig entsprechende Denkmäler errichtet, so für Elagabal (IAq 444; s. die verbesserte Lesung von G. ALFÖLDY, in: ders. [Anm. 252] 52–56), für Philippus Caesar (IAq 445; ALFÖLDY a. O. 56–59) sowie für Gallienus und Salonina (IAq 446/47); hinzu kommt ein nicht sicher identifizierbarer Bronzekopf vom Forum, der vermutlich einem der der *damnatio memoriae* verfallenen Herrscher des 3. Jhs. zuzuweisen ist: Aquileia romana. Vita pubblica e privata, Venedig 1991, 88 Nr. 2; ZACCARIA a. O. 82. Relativ zahlreich sind schließlich noch die Basen aus konstantinischer Zeit: Die Basis IAq 448 (s. Anm. 252; die Rekonstruktion des Monuments ist allerdings nicht einfach) für Constantin I. und seine Söhne (?) könnte ursprünglich auf dem Forum gestanden haben, während die beiden von RIESS (Anm. 227) 271f. Nr. 2; 272–274 Nr. 3 edierten Basen für Constantin I. offenbar im Bereich der Großen Thermen aufgestellt waren und an deren Restaurierung durch den Kaiser erinnerten. Ebenfalls aus dieser Epoche stammen das Fragment einer Inschrift wohl für Constans I. (IAq 449; dazu RIESS a. O. 282f. Nr. 4) sowie ein im Bereich der Forumsbasilika gefundenes Marmorbildnis: P. LOPREATO, in: Aquileia nel IV secolo II, Udine 1982, 359–368. Aus nachkonstantinischer Zeit liegen hingegen bislang keine sicheren Hinweise mehr dafür vor, daß im Zentrum von Aquileia noch Kaiserstatuen errichtet worden wären.

<sup>288</sup> Zu nennen sind hier in erster Linie die Inschriften, die vermutlich im frühen 4. Jh. nachträglich auf den reich verzierten Architekturteilen, die den oberen Abschluß der Forumsportiken bildeten, angebracht wurden. Sie nannten führende Persönlichkeiten der Stadtgeschichte von der Koloniegründung bis hin zur tetrarchischen Zeit (?) und waren wahrscheinlich mit entsprechenden Bildnissen verbunden; s. IAq 649–654 (mit teilweise sicherlich falschen Rekonstruktionen) sowie zuletzt MASELLI SCOTTI – ZACCARIA (Anm. 284) 125–130 (mit einigen Neufunden) und ZACCARIA 2000 (Anm. 283) 93f.

<sup>289</sup> Erhalten ist eine (wiederverwendete) Basis, die laut ihrer Inschrift eine Statue des Vaters von Vergil trug: AE 1987, 425 = AE 1990, 389 = AE 1993, 746; dazu G. PANI, AN 58, 1987, 293–308; MASELLI SCOTTI – ZACCARIA (Anm. 284) 154f.; ZACCARIA 2000 (Anm. 283) 95.

<sup>290</sup> S. hierzu Anm. 283; vgl. ferner MASELLI SCOTTI – ZACCARIA (Anm. 284) 143–154 sowie allgemein zum Phänomen der Statuenumsetzungen in der Spätantike H. BRANDENBURG, in: Migratio et Commutatio. Studien zur Alten Geschichte und deren Nachleben. Festschrift T. Pekáry, St. Katharinen 1989, 235–246; C. LEPELLEY, CArch 42, 1994, 5–15.

<sup>291</sup> Eine ähnliche Verlagerung der Kaiserverehrung vom Forum auf die Fernstraßen läßt sich auch in anderen Städten der Provinz *Venetia et Histria* beobachten, so in Brixia: BORG – WITSCHSEL (Anm. 286) 52f.

wir bereits mehrfach gesehen haben, in ihrer Sprache immer mehr den allgemein üblichen Ehrerweisungen an den Herrscher angenähert hatten, vor allem durch die häufige Verwendung des Dativs bei der Kaisernennung sowie sog. «inoffizieller» Epitheta. Man mag hierin eine gewisse finanzielle Zurückhaltung der städtischen oder provinzialen Behörden bei der Kaiserverehrung sehen,<sup>292</sup> denn solche Inschriftensäulen waren natürlich viel einfacher herzustellen und darum weit billiger als die früher üblichen Kaiserstandbilder aus Bronze oder Marmor mit ihren sorgfältig gestalteten Tituli auf der Basis. Für eine solche Annahme scheint auf den ersten Blick auch die Tatsache zu sprechen, daß die Inschriften der Meilensteine oft sehr nachlässig ausgeführt waren und nicht selten Fehler in der Kaisertitulatur aufwiesen; hinzu kommt noch das Phänomen der Wiederverwendung älterer Stücke. Ein Interpretationsansatz dieser Art scheint mir aber zu einseitig zu sein. Die zuletzt angesprochenen Veränderungen im äußeren Erscheinungsbild der Tituli sind ebenso bei anderen Inschriftengattungen zu beobachten, und zwar reichsweit und auch in solchen Städten oder Regionen, die in der Spätantike unzweifelhaft prosperierten.<sup>293</sup> Dies gilt durchaus auch für Aquileia, das im 4. Jh. eher noch an Bedeutung gewann und dessen Stadtbild zu dieser Zeit weiterhin durch eine recht intensive Bau- bzw. Restaurierungstätigkeit sowohl im öffentlichen wie im privaten Bereich gekennzeichnet war.<sup>294</sup> Es waren also offenbar nicht vorrangig ökonomische Motive, die diesen Wandel in der Inschriftenkultur bewirkten, sondern kulturell-mentale Veränderungen wie etwa neue Sehgewohnheiten oder eine gewandelte Einstellung in Bezug auf die Repräsentationsformen innerhalb der römischen Gesellschaft.<sup>295</sup> In diesem Rahmen sind auch die Meilenstein-Aufstellungen der Spätantike im Territorium von Aquileia zu sehen: Sie erfolgten allem Anschein nach keineswegs planlos, sondern fast immer an besonders markanten Punkten entlang der bedeutenden Fernstraßen,<sup>296</sup> wo besonders viele Menschen die Ehrungen für die einzelnen Kaiser wahrnehmen konnten.<sup>297</sup> Diese zunehmende Bedeutung des Territoriums bzw.

<sup>292</sup> So etwa KUHOFF (Anm. 5) 167–170.

<sup>293</sup> Dazu BORG – WITSCHER (Anm. 286) 50–78.

<sup>294</sup> Vgl. P. A. FÉVRIER, Remarques sur le paysage d'une ville à la fin de l'antiquité: l'exemple d'Aquilee, in: Aquileia e l'occidente, Udine 1981, 163–212; L. BERTACCHI, Edilizia civile nel IV secolo ad Aquileia, in: Aquileia nel IV (Anm. 287) 337–357; dies., Basilica, museo e scavi – Aquileia, Rom 1994; C. JÄGGI, Aspekte der städtebaulichen Entwicklung Aquileias in frühchristlicher Zeit, JbAC 33, 1990, 158–196 sowie zuletzt die Beiträge in: Aquileia romana e cristiana (Anm. 264).

<sup>295</sup> Vgl. dazu ausführlich BORG – WITSCHER (Anm. 286) 47–120.

<sup>296</sup> S. dazu S. 330f.; vgl. zusätzlich noch eine Basis für eine Kaiserstatue des 4. Jhs., die sich bei der Paßstation *Ad Pirum* (s. Anm. 336) gefunden hat: CIL III 4613 = InscrIt X 4, 349.

<sup>297</sup> Die Bedeutung der Fernstraßen und der an ihnen gelegenen *mutationes* und *stationes* in der Spätantike geht auch aus ihrer detaillierten Erwähnung in den Itinerarien des 3./4. Jhs. hervor; dazu J. ELSNER, The Itinerarium Burdigalense: politics and salvation in the geography of Constantine's Empire, JRS 90, 2000, 181–195.

der durch dieses verlaufenden Straßen für die inschriftliche Verherrlichung des Herrschers erklärt sich vielleicht teilweise auch durch die Veränderungen des Siedlungsbildes, die sich im Umland von Aquileia zwischen dem 2. und 4. Jh. vollzogen hatten: Viele der verstreut im Gelände liegenden Gehöfte und Villen wurden im Laufe dieser Zeit aufgelassen, während andererseits einige nuklearisierte Zentren, Dörfer oder *vici*, aufblühten. Diese lagen bevorzugt an den großen Durchgangsstraßen, so etwa San Giorgio di Nogaro, Sevegliano, die Siedlung auf dem Burgberg von Udine, San Canzian d'Isonzo oder San Giovanni di Duino.<sup>298</sup> Auch die sonstigen Siedlungsstellen konzentrierten sich immer stärker auf den Umkreis der Straßen, deren wichtige Funktion für die ländliche und auch städtische Bevölkerung damit klar zu Tage tritt. Zusammenfassend ist also festzuhalten, daß die (inschriftlich verewigte) Verehrung für die Kaiser in der Spätantike keineswegs geringer geworden war, sich aber zunehmend von den Fora der Städte auf die durch ihr Territorium verlaufenden Fernstraßen verlagerte, also neue Formen annahm. Insofern sind Meilensteine dann eben doch eine sehr wichtige Quelle für die Veränderungen der Stadt- und Inschriftenkultur während der Spätantike.

Schließlich wird deutlich, daß auch die Meilensteine, nachdem ihre Aufstellung immer weniger an tatsächliche Straßenbaumaßnahmen gekoppelt war, einer Form von epigraphic habit unterlagen, zumal sich an ihnen die Veränderungen in der spätantiken Inschriftenkultur deutlich ablesen lassen. Mit der Postulierung eines eigenen epigraphic habit für die Meilensteine läßt sich zudem die zahlenmäßige Verdichtung der Meilenstein-Aufstellungen in bestimmten Perioden und Regionen besser erklären, ohne daß hierfür ein Konnex mit spezifischen Ereignissen gesucht werden müßte. Um somit auf die im Titel des Aufsatzes gestellte Frage zurückzukommen: Meilensteine sind mit Sicherheit wichtige historische Quellen, aber in einem anderen Sinne, als sie bislang vielfach verwendet wurden.

---

<sup>298</sup> Vgl. zu diesen Siedlungen die Anm. 313, 318, 322, 341, 343; ferner allgemein C. MAGRINI, *Il territorio di Aquileia tra tardoantico e altomedioevo*, ArchMed 24, 1997, 155–171, bes. 160f. sowie zu den an diesen Orten errichteten Kirchen G. CUSCITO, AN 70, 1999, 73–104; L. VILLA, in: *Aquileia romana e cristiana* (Anm. 264) 391–437. Besonders auffällig ist dabei, daß die Siedlungen (wie auch viele der fortbestehenden Villen) alle an den großen Fernstraßen lagen, deren Bedeutung in der Spätantike damit erneut unterstrichen wird; dazu M. BUORA, ArchMed 17, 1990, 85–110. Auch die größeren ländlichen Nekropolen der Spätantike befanden sich bevorzugt an diesen wichtigen Straßen; vgl. I soldati di Magnenzio (Anm. 211) 118f., 121.

## Anhänge und Literaturverzeichnis

Anhang I: Die Abgrenzung des Territoriums von Aquileia und die darauf verlaufenden Fernstraßen<sup>299</sup>

## A Das Territorium von Aquileia

Zunächst zur Frage der Abgrenzung des Territoriums von Aquileia:<sup>300</sup> Unproblematisch ist diese im Süden der Stadt, denn hier bildet das Mittelmeer eine natürliche Scheidelinie. Der Ort Gradus/Castrum Gradense (Grado) entstand wohl erst in der späteren Kaiserzeit und war zunächst ein von Aquileia abhängiger *vicus*, dessen Bedeutung als Zufluchtsort für die Bevölkerung der Metropole im Laufe der Spätantike immer mehr zunahm. Im Westen bildete der Tagliamento (*Tiliauentum [minus]*), wenn auch mit einem etwas anderen Verlauf als heute, die Grenze zum Territorium von Iulia Concordia. Wesentlich strittiger ist hingegen, wo genau die Grenze im Norden zu dem Gebiet von Iulium Carnicum (Zuglio) bzw. von Glemona (Gemona)<sup>301</sup> verlief. Anhand einiger Inschriften mit Nennung der Tribus Claudia kann das Gebiet nördlich von Fagagna vermutlich dem Territorium der Nachbarstädte von Aquileia zugewiesen werden.<sup>302</sup> Ebenfalls nicht völlig klar ist die Situation im Osten von Aquileia, also die Abgrenzung zu den Gebieten von Tergeste (Trieste) und Emona (Ljubljana), das im Laufe der frühen Kaiserzeit ebenfalls zu *Italia* geschlagen wurde.<sup>303</sup> Während einige Forscher das gesamte Tal der Vipava zum Gebiet von Tergeste rechnen,<sup>304</sup> plädieren andere aufgrund der mittelalterlichen Diözesen-Einteilung dafür, diese Region bis zu der Paßhöhe von *Ad Pirum* dem Territorium von Aquileia zuzuweisen.<sup>305</sup> Der letzteren Theorie wird in der vorliegenden Arbeit gefolgt. Südlich

<sup>299</sup> Vgl. hierzu auch die beigefügte Karte.

<sup>300</sup> Vgl. zusammenfassend die einzelnen Beiträge in: Il territorio di Aquileia nell'antichità I, Udine 1979.

<sup>301</sup> Zur Frage, ob Glemona, das zunächst wohl ein von Iulium Carnicum abhängiger *vicus* war, in der Kaiserzeit eine eigenständige Gebietskörperschaft bildete, s. G. L. GREGORI, AN 61, 1990, 213–232; dens., in: Iulium Carnicum (Anm. 285) 175f.

<sup>302</sup> Dazu S. PANCIERA, in: Il territorio (Anm. 300) 386, 396f.; F. MAINARDIS, SupplIt 12, 1994, 84; dies., in: F. ORIOLO – S. VITRI (Hrsg.), Museo archeologico Iulium Carnicum. La città romana e il suo territorio nel percorso espositivo, Triest 1997, 21–23; anders P. LOPREATO, in: Il territorio a. O. 291, 298–302, die jedoch nicht überzeugend argumentiert.

<sup>303</sup> S. Anm. 265.

<sup>304</sup> So vor allem P. STICOTTI, InscrIt X 4, tab. II.

<sup>305</sup> A. DEGRASSI, Il confine nord-orientale dell'Italia romana. Ricerche storico-topografiche, Bern 1954, 25f. und ihm folgend M. J. STRAZZULLA, in: Il territorio (Anm. 300) 326; S. PANCIERA, in: ebd. 398 sowie zuletzt C. ZACCARIA, SupplIt 10, 1992, 238 zu InscrIt X 4, 377–382.

des Passes überquerte die Grenze zum Gebiet von Tergeste den Karst, um mit Sicherheit jenseits von San Giovanni di Duino (*Fons Timavi*) und Duino das Meer zu erreichen, wobei jedoch unklar ist, an welchem Punkt dies geschah: Entweder in Sistiana oder noch etwas weiter südlich davon.<sup>306</sup> Relativ gut gesichert ist hingegen die Grenzziehung im Nordosten zum Territorium von Forum Iulii (Cividale) hin. Die Grenze verlief hier entlang des Flusses Torre (*Turrus*) bis auf die Höhe von Buttrio; dann über Manzano und Cormons nach Gorizia (oder etwas nördlich davon).<sup>307</sup>

## B Die wichtigsten Straßen auf dem Territorium von Aquileia

Es folgt eine kurze Beschreibung des Straßennetzes auf dem Territorium von Aquileia. Berücksichtigt werden dabei nur die Hauptverkehrsstraßen, an denen Meilensteine aufgestellt waren oder die eine überregionale Bedeutung besaßen.<sup>308</sup>

### 1) Straße Aquileia – Iulia Concordia (*via Annia*)

Die Anbindung Aquileias an Ober- und Zentralitalien erfolgte zunächst durch die *via Postumia*, erbaut vom Konsul Sp. Postumius Albinus im Jahre 148 v. Chr.<sup>309</sup> Sie führte von Genua kommend über Cremona, Verona, Vicetia (Vicenza), Opi-tergium (Oderzo) und die Stelle der späteren Kolonie Iulia Concordia nach Aquileia. Es folgte die vermutlich durch T. Annius Rufus zwischen 131 und 128 v. Chr. eingerichtete *via Annia*, auf der man von Atria über Patavium (Padua), Altinum (Altino) und Iulia Concordia nach Aquileia gelangte.<sup>310</sup> In ihrem letzten Abschnitt hatte sie also den gleichen Verlauf wie die ältere *via Postumia*, deren Namen sie im Laufe der Zeit verdrängte. Dies ist jedenfalls die Meinung eines Teiles der Forschung,<sup>311</sup> während andere Autoren annehmen, die ursprüng-

<sup>306</sup> Dazu F. SCOTTI MASELLI, in: *Il territorio* (Anm. 300) 354–357 und ZACCARIA (Anm. 305) 163f.

<sup>307</sup> S. STUCCHI, *Forum Iulii*, Rom 1951, 87f., 91; STRAZZULLA (Anm. 305) 326. A. GIAVITTO, *SupplIt* 16, 1998, 216–219 setzt die Grenze hingegen etwas weiter nördlich an, nämlich auf der Linie Buttrio – Rosazzo – Collio.

<sup>308</sup> Vgl. hierzu allgemein PANCIERA, *Vita economica* 49–61; J. ŠAŠEL, in: *ANSI* 74–99; A. GRILLI, *Aquileia: Il sistema viario romano*, in: *Il territorio* (Anm. 300) 223–257; A. TAGLIAFERRI, *Coloni e legionari romani nel Friuli celtico. Una ricerca archeologica per la storia I*, Pordenone 1986, 165–244; BRUSIN, *IAq* II p. 993–998 sowie als neueste Zusammenfassung, der ich weitgehend folge: BOSIO, *Strade*. Die antiken Itinerarien werden nach der Ausgabe von O. CUNTZ, *Itineraria romana I*, Stuttgart <sup>2</sup>1990, zitiert; zu den relevanten Abschnitten der *Tabula Peutingeriana* vgl. L. BOSIO, *AN* 44, 1973, 37–84.

<sup>309</sup> Vgl. zu dieser jetzt: *Tesori della Postumia. Archeologia e storia intorno a una grande strada romana alle radici dell'Europa*. Ausstellungskatalog Cremona, Mailand 1998.

<sup>310</sup> BOSIO, *Strade* 68–81.

<sup>311</sup> Ausführlich begründet wird diese Annahme von L. BOSIO, *La via Postumia da Oderzo ad Aquileia in relazione alla rete viaria romana della Venetia*, *AttiIstVen* 123, 1964/65,

liche *via Postumia* habe ab Opitergium einen großen Bogen um das Gebiet von Iulia Concordia geschlagen, und zwar über Pordenone, Codroipo (*Quadrivium*), sodann an der später *Stradalta* genannten Trasse entlang bis Sevegliano, um schließlich von Norden her nach Aquileia einzubiegen.<sup>312</sup> Dagegen spricht aber vor allem, daß diese Streckenführung in keiner antiken Quelle genannt wird und deswegen aus mittelalterlichen Bezeugungen und modernen Ortsnamen rekonstruiert werden muß. Möglicherweise handelte es sich bei ihr um eine Nebenstraße, die es ermöglichte, von Opitergium auf direktem Wege zum Isonzo (*Aesontius*) zu gelangen und dort die Straße nach Emona zu erreichen. Dadurch ließen sich auch die relativ umfangreichen römischen Siedlungsreste und vor allem das Vorhandensein von Nekropolen entlang der *Stradalta* erklären.

Die *via Annia* verließ Aquileia durch das nordwestliche Stadttor, führte zunächst vorbei am Circus und dem in der Spätantike errichteten kaiserlichen Palast(?) und durchzog – gesäumt von zahlreichen Grabanlagen und suburbanen Villen – die Flur Marignane, überquerte ca. 250 m oberhalb der heutigen Ponte Rosso den Fiume di Terzo und verlief dann südlich von S. Martino al Terzo durch die *fondi* Seiuzze (Sciuzza) und Tumbola (Tombula/Tombola) bei Muruzzis bis zum Fluß Ausa, der antiken *Alsa*. Dieser wurde an der Antonina genannten Stelle auf einer Brücke bei der sog. Ponte Orlando überquert. Über das Gebiet von Malisana wurde das Flößchen Zumello erreicht und ebenfalls mittels einer Brücke überquert. Ein weiterer, wesentlich wichtigerer Flußübergang befand sich dann etwas nördlich von S. Giorgio di Nogaro<sup>313</sup> bei Chiarisacco, das am linken Ufer des Corno liegt.<sup>314</sup> Dort wird in der modernen Forschung häufig die im Itinerarium Burdigalense genannte *mutatio Ad Undecimum*<sup>315</sup> lokalisiert. Diese sollte aber eher etwas westlich davon bei Zellina gesucht werden, da dies besser zu den überlieferten Meilenangaben paßt.<sup>316</sup> Ab hier folgte die *via Annia*

---

279–338; ähnlich P. L. ZOVATTO, AN 36, 1965, 187–190 und G. ROSADA, in: Tesori della Postumia (Anm. 309) 242–248.

<sup>312</sup> So zuerst P. FRACCARO, *La via Postumia nella Venezia*, in: Beiträge zur älteren europäischen Kulturgeschichte I. Festschrift R. Egger, Klagenfurt 1952, 251–275; ihm folgend G. BRUSIN, ArchVen ser. 5, 79, 1966, 5–14 und – mit gewissen Modifikationen – TAGLIAFERRI (Anm. 308) 169–181.

<sup>313</sup> In S. Giorgio di Nogaro befand sich offenbar eine auch in der Spätantike nicht unbedeutende Siedlung, wie neuere Grabungen erwiesen haben; dazu: In ecclesia Divi Georgii. Lo studio, i risultati e i materiali dello scavo archeologico nella chiesa parrocchiale di S. Giorgio di Nogaro, Udine 1992 [mir nicht zugänglich].

<sup>314</sup> D. BERTOLINI, NSA 1882, 131; zu weiteren Funden an diesem Ort s. BERTACCHI, Presenze archeologiche 268f.

<sup>315</sup> It. Burd. 559, 10; dazu VEDALDI IASBEZ, Venetia 438.

<sup>316</sup> Zur Diskussion um die *mutatio Ad Undecimum* s. MENGOTTI (Anm. 225) 139f., die zu Recht darauf hinweist, daß der Meilensteinfund von Palazzolo dello Stella (Nr. 12) mit der Angabe *MP XVII* es unmöglich macht, die Straßenstation in Chiarisacco zu lokalisieren. Aufgrund der Entfernungen kommt hierfür nur Zellina in Frage; ebenso schon PANCIERA, Vita economica 51 mit Anm. 22.

im wesentlichen der Streckenführung der heutigen Statale 14. Bei Palazzolo dello Stella führte eine Brücke über den Stella. Von dort ging es weiter zum Tagliamento, der bei Latisanotta überquert wurde, womit das Territorium von Iulia Concordia erreicht war.

## 2) Straße Aquileia – Noricum

Die wichtigste Straße, die Aquileia in nördlicher Richtung verließ und die Stadt über die Alpenpässe mit Noricum verband,<sup>317</sup> wird zuweilen – jedoch ohne einen antiken Beleg – als *via Iulia Augusta* bezeichnet. Sie führte vermutlich über Terzo di Aquileia (*Ad Tertium*) und Sevegliano, einen bis in die Spätantike bedeutenden Ort, eventuell sogar eine *statio* an der zehnten Meile,<sup>318</sup> nach Tricesimo (*Ad Tricensimum*),<sup>319</sup> das in der Kaiserzeit bereits auf dem Territorium von Glemona bzw. Iulium Carnicum lag. Tricesimo ist wohl auch identisch mit der Station *viam Belloio*,<sup>320</sup> falls es sich hierbei tatsächlich um eine solche handelte. Der genaue Verlauf der Straße ist nicht überall gesichert;<sup>321</sup> er dürfte relativ eng an dem Burghügel von Udine vorbeigeführt haben, auf dem sich in spätrömischer Zeit eine recht umfangreiche Siedlung befand.<sup>322</sup> Zwischen Artegna und Gemona berührte die Straße die *mansio Ad Silanos*.<sup>323</sup> und verlief dann weiter bis zu einer Gabelung nördlich von Venzone. Von hier aus gelangte man einerseits über Iulium Carnicum nach Aguntum. Die andere Straße führte durch das Tal der Fella (Canale del Ferro) und von dort weiter nach Virunum.

## 3) Straße Aquileia – Forum Iulii

Diese Straße wird in keinem antiken Itinerar erwähnt. Sie zweigte bei Terzo di Aquileia von der Straße nach Noricum ab und führte über Perteole, Tapogliano, Chiopris, Medeuza nach Bolzano und von dort weiter nach Forum Iulii.<sup>324</sup>

<sup>317</sup> Vgl. zu dieser Straße auch H. DERINGER, *Carinthia* 139, 1949, 193–221; ebd. 140, 1950, 171–228.

<sup>318</sup> Vgl. M. BUORA, *AN* 56, 1985, 69–116; dens., *Veneti, Romani e Celti. Scavi nell'area del santuario tardorepubblicano di Sevegliano (Agro di Aquileia)*, Bagnaria Arsa 1993; A. R. TERMINI STORTI, *AN* 65, 1994, 209–224.

<sup>319</sup> *It. Ant.* 279, 4; dazu VEDALDI IASBEZ, *Venetia* 436f.

<sup>320</sup> *It. Ant.* 276, 2; dazu BOSIO, *Strade* 160f.; VEDALDI IASBEZ, *Venetia* 456f.

<sup>321</sup> Für einen alternativen und weniger geradlinigen Verlauf dieser Straße vgl. TAGLIAFERRI (Anm. 308) 181–196.

<sup>322</sup> M. BUORA, *AN* 58, 1987, 335–342; ders., *ArchMed* 17, 1990, 88–96; G. BERGAMINI – M. BUORA (Hrsg.), *Il castello di Udine*, Udine 1990.

<sup>323</sup> Verzeichnet auf der Tab. Peut.; dazu BOSIO 1973 (Anm. 308) 61f.; ders., *Strade* 163–165; VEDALDI IASBEZ, *Venetia* 433f.

<sup>324</sup> Vgl. STUCCHI (Anm. 307) 94f. (der hierauf allerdings *It. Ant.* 276 bezieht; ebenso PANCIERA, *Vita economica* 56f.); BOSIO, *Strade* 192–199. Eine deutlich andere Rekonstruktion des Straßenverlaufes findet sich bei TAGLIAFERRI (Anm. 308) 237–240.

## 4) Straße Aquileia – Emona

Diese Straße, die wichtigste Verbindung von Nordost-Italien nach Pannonien über die Iulischen Alpen, wird in allen Itinerarien aufgeführt.<sup>325</sup> Bei dem bereits in der Antike existierenden Vorort Monastero überquerte sie auf einer größeren Brücke zunächst den bei Plinius genannten *Natiso cum Turro*.<sup>326</sup> Dann führte die hier im Volksmund als *via Petrada* bezeichnete Straße über Villa Vicentina und Ruda zum Isonzo und lief zunächst an dessen rechtem Ufer entlang. Von dort ging es weiter über Gradisca d'Isonzo (vermutlich die *mutatio ad Undecimum*)<sup>327</sup> bis ca. 800 m nördlich der Stelle, wo die Vipava in den Isonzo mündet. Hier wurden bei Mainizza Reste einer römischen Straßenstation (die *mansio Ponte Sonti* der Tabula Peutingeriana)<sup>328</sup> und einer großen Brücke über den Isonzo entdeckt.<sup>329</sup> Danach führte die Straße nördlich der Vipava durch das Tal derselben; und zwar über Miren und Bukovica sowie die im Itinerarium Burdigalense genannte, jedoch nicht exakt lokalisierbare *mutatio ad Fornolus*<sup>330</sup> nach Ajdovščina. Dort befanden sich die Straßenstation *Fluvio Frigido*<sup>331</sup> sowie eine spätantike, offenbar bald nach 270 errichtete Befestigungsanlage,<sup>332</sup> so daß hier auch die *mutatio Castra* des Itinerarium Burdigalense<sup>333</sup> zu suchen ist. Hinter Ajdovščina begann der Aufstieg in die Iulischen Alpen (*inde surgunt Alpes Iuliae*)<sup>334</sup> über Col<sup>335</sup> zum Paß von *Ad Pirum* (Hrušica); dort gab es die Station *Ad Pirum summam Alpes*<sup>336</sup> sowie umfangreiche Befestigungsanlagen der *claustra Alpium Iuliarum*.<sup>337</sup> Gleichzeitig überschritt die Straße an diesem Punkt die Grenze zum Territorium von Emona. Diese Straße wurde vor allem in der früheren Forschung zumeist als *via Gemina* bezeichnet;<sup>338</sup> s. dazu jedoch u. unter Straße Nr. 5.

<sup>325</sup> It. Ant. 128/29; It. Burd. 559/60; Tab. Peut.; vgl. BOSIO, Strade 200–211.

<sup>326</sup> Plin. Nat. 3, 126.

<sup>327</sup> It. Burd. 559, 14; dazu VEDALDI IASBEZ, Venetia 439.

<sup>328</sup> S. BOSIO 1973 (Anm. 308) 64; VEDALDI IASBEZ, Venetia 454.

<sup>329</sup> Zu den Ausgrabungen an dieser Stelle vgl. G. BRUSIN, NSA 1925, 20–22; F. DREOSSI, NSA 1943, 193–198; L. BOSIO, AttilstVen 122, 1963/64, 157–172; C. ZACCARIA, Epigraphica 40, 1978, 185–196; BOSIO, Strade 203–206.

<sup>330</sup> It. Burd. 560, 1; dazu VEDALDI IASBEZ, Venetia 430.

<sup>331</sup> It. Ant. 128, 7; Tab. Peut.; dazu BOSIO 1973 (Anm. 308) 65f.; VEDALDI IASBEZ, Venetia 445f.

<sup>332</sup> Vgl. Anm. 155.

<sup>333</sup> It. Burd. 560, 2; dazu VEDALDI IASBEZ, Venetia 444.

<sup>334</sup> It. Burd. 560, 3.

<sup>335</sup> Zu den nicht unbedeutenden römischen Siedlungsresten an diesem Ort s. A. MÜLLNER, Emona. Archäologische Studien aus Krain, Laibach 1879, 126–129; ANSI 122.

<sup>336</sup> It. Burd. 560, 4; Tab. Peut.: *in Alpe Iulia*; vgl. VEDALDI IASBEZ, Venetia 101–103.

<sup>337</sup> S. Anm. 157.

<sup>338</sup> So bei BRUSIN (Anm. 27) 283; WHITTAKER, Herodian II 269 Anm. 4; PETRACCIA LUCERNONI (Anm. 83) 119f.; BASSO, Miliari 198, 217f.; BOSIO, Strade 203 (s. jedoch ebd. 215f.); vgl. auch PANCIERA, Vita economica 60 m. Anm. 72.

5) Straße Aquileia – Tergeste bzw. Tarsatica (*via Gemina?*)

Die ebenfalls in den antiken Itinerarien<sup>339</sup> genannte Straße führte von Aquileia bzw. Monastero, wo hinter der großen Brücke über den *Natiso* die Straße Nr. 4 abzweigte, über Casa Bianca, Stazzonara und Roncolon zum Isonzo und überquerte diesen über eine in Resten erhaltene, große Brücke bei Marcorina.<sup>340</sup> Von dort ging es weiter nach San Canzian d'Isonzo, ein wahrscheinlich *Ad Aquas Gradatas* genannter *vicus*, der gerade in der Spätantike eine erhebliche Bedeutung als christliches Kultzentrum besaß,<sup>341</sup> und nach Monfalcone. Die Straße verlief dann östlich von Monfalcone durch das sumpfige, in der Antike offenbar als *lacus* bezeichnete Gebiet von Lisert vorbei an bedeutenden Thermalthermen sowie über eine von der *legio XIII (Gemina)* in augusteischer Zeit erbaute Brücke über das Fließchen Locavaz<sup>342</sup> zu der *mansio Fonte Timavi*<sup>343</sup> bei San Giovanni di Duino/al Timavo und weiter nach Duino, vermutlich das bei Plinius<sup>344</sup> erwähnte *castellum Pucinum*, das noch in der Spätantike eine bedeutendere Siedlung gewesen sein könnte.<sup>345</sup> Über Sistiana (wo sich eventuell die Grenze zwischen den Territorien von Aquileia und Tergeste befand; s. o. Anhang IA) und Aurisina erreichte man Prosecco, wo sich die Straße aufgabelte in einen Zweig, der über den Karst nach Tarsatica führte, und einen anderen, der an der Küste weiter nach Tergeste lief.

<sup>339</sup> It. Ant. 270, 1–4; 272, 8–273, 5; Tab. Peut.; dazu BOSIO, Strade 212–235.

<sup>340</sup> Vgl. hierzu L. BERTACCHI, AN 49, 1978, 29–76; V. VEDALDI IASBEZ, AN 67, 1996, 109–136.

<sup>341</sup> Dazu: *Ad Aquas Gradatas*. Segni romani e paleocristiani a San Canzian d'Isonzo, Ronchi dei Legionari 1991; VEDALDI IASBEZ, Venetia 284f.

<sup>342</sup> A. DEGRASSI, NSA 1934, 9–11 = ders., Scritti vari di antichità II, Rom 1962, 903–905 (= AE 1935, 126).

<sup>343</sup> It. Ant. 270, 3; 273, 1 (s. auch Strab. 5, 1, 8); dazu VEDALDI IASBEZ, Venetia 447f. Zu den Ausgrabungen in diesem Bereich vgl. B. TAMARO, NSA 1925, 3–20; SCOTTI MASELLI (Anm. 306) 365–370; dies. – P. VENTURA, AMSI 91, 1991, 263–266; E. MANGANI – F. REBECCHI – M. J. STRAZZULLA, Emilia – Venezia, Guide archeologiche Laterza 2, Rom – Bari 21993, 263f. Die auch in der Spätantike noch intensive Nutzung dieses Ortes wird erwiesen durch ein in der Nähe befindliches Mithräum, das nachweislich im 3./4. Jh. aufgesucht wurde, sowie durch eine frühchristliche Basilika des 5. Jhs.; dazu M. BIANCO FIORIN, in: Teodorico il grande e i Goti d'Italia II, Atti del XIII congresso intern. di studi sull'Alto Medioevo Milano 1992, Spoleto 1993, 601–609.

<sup>344</sup> Plin. Nat. 3, 127; dazu (mit weiteren Belegen) VEDALDI IASBEZ, Venetia 391–393, die auch die anderen Identifizierungsversuche der modernen Forschung diskutiert.

<sup>345</sup> Auf dem Hügel von Duino hat man bei neueren Ausgrabungen tatsächlich eine römische Ansiedlung entdeckt. Eindeutig spätantike Reste haben sich zwar bisher nicht gefunden, aber vielleicht gibt es doch einen Zusammenhang mit der im Schloß von Duino sekundär vermauerten Inschrift InscrIt X 4, 330 aus diokletianischer Zeit; dazu F. MASELLI SCOTTI, in: G. SENA CHIESA – E. A. ARSLAN (Hrsg.), Felix temporis reparatio, Mailand 1992, 369–373; dies., in: S. BLASON SCAREL (Hrsg.), Attila flagellum Dei? Convegno internazionale di studi storici sulla figura di Attila e sulla discesa degli Unni in Italia nel 452 d.C., Rom 1994, 180–186.

Die Brücke über den Locavaz, die von Soldaten der *legio XIII Gemina* errichtet worden war, liefert ein wichtiges Argument dafür, daß die Straße von Aquileia nach Istrien mit der *via Gemina* zu identifizieren ist, die in drei Inschriften (Nr. 17; 18; IAq 2901) aus Aquileia genannt wird.<sup>346</sup> Eine solche Ableitung des Straßennamens von einer Legionsbezeichnung ist zwar unüblich,<sup>347</sup> aber die in der früheren Forschung bevorzugte Alternative, die *via Gemina* mit der Straße Aquileia – Emona (hier Straße Nr. 4) gleichzusetzen,<sup>348</sup> läßt sich noch weniger begründen.

#### 6) Straße Iulia Concordia – Noricum (*via per compendium*)

Diese in augusteischer Zeit errichtete Straße wird in keinem antiken Itinerar genannt, ist jedoch durch insgesamt sechs Meilensteine gut bezeugt. Für ihren Verlauf bis zum Tagliamento gibt es zwei mögliche Alternativen: Zum einen der direkte Weg von Iulia Concordia über Cordovado zum Fluß;<sup>349</sup> zum anderen einen zweiten, parallel zu diesem Abschnitt verlaufenden Straßenzug weiter im Osten, von dem Reste zwischen Alvisopoli und Morsano al Tagliamento ausgemacht wurden.<sup>350</sup> Wenn letzterer tatsächlich zu der Fernstraße gehörte, dann kann diese erst ein Stück östlich von Iulia Concordia nach der Überquerung des *Tiliaventum mains*, eines antiken Seitenarmes des heutigen Tagliamento, bei Vado von der *via Annia* abgezweigt sein. Nach der Überquerung des Tagliamento führte diese Straße für eine gewisse Strecke durch das Territorium von Aquileia, und zwar über die Pieve di Rosa bei Camino al Tagliamento nach Codroipo (das antike *Quadrivium*), wo der vermutete Seitenarm der *via Postumia* gekreuzt wurde (s. o. Straße Nr. 1). Etwas südlich von Codroipo hat man bei Iutizzo eine ländliche Nekropole vornehmlich der Spätantike ausgegraben;<sup>351</sup> Codroipo selbst entwickelte sich seit der frühen Kaiserzeit zu einer recht bedeutenden Siedlung.<sup>352</sup> Bei Fagagna wurde dann wahrscheinlich die Grenze zum Territorium von Iulium Carnicum oder Glemona erreicht (s. o. Anhang IA). Die bei diesem Ort und auf der sich nördlich anschließenden Strecke gefundenen fünf Meilensteine (mit einer von Iulia Concordia ausgehen-

<sup>346</sup> So A. GRILLI – G. MENG, *La strada romana sul carso triestino*, in: *Atti CRDAC X* 1978/79, Mailand 1979, 78f. sowie ausführlich M. MIRABELLA ROBERTI, *Via Gemina*, in: *Aquileia e l'arco adriatico*, Udine 1990, 61–63, 77.

<sup>347</sup> Vorsichtig bleibt deshalb J. ŠAŠEL, *ArhVest* 24, 1973, 901f. = ders., *Opera Selecta*, Ljubljana 1992, 592f., dem keine der für die Identifizierung der *via Gemina* vorgeschlagenen Lösungen einleuchten will.

<sup>348</sup> S. Anm. 338.

<sup>349</sup> So BOSIO, *Strade* 185–191; vgl. ferner TAGLIAFERRI (Anm. 308) 196–207.

<sup>350</sup> Vgl. M. BUORA, *AN* 58, 1987, 277–284.

<sup>351</sup> Vgl. hierzu: *I soldati di Magnenzio* (Anm. 211).

<sup>352</sup> Dazu M. BUORA (Hrsg.), *Quadrivium sulla strada di Augusto dalla preistoria all'età moderna*, Triest 1999.

den Zählung) des Augustus<sup>353</sup> können somit nicht mehr zum Territorium von Aquileia gerechnet werden. Etwas südlich der Station *Ad Silanos* traf die Straße auf die Hauptverkehrsader Aquileia – Noricum (Straße Nr. 2).<sup>354</sup>

*Anhang II: Die Meilensteine und meilensteinartigen Inschriften  
aus dem Territorium von Aquileia (Katalog)<sup>355</sup>*

Straße Nr. 1 (Aquileia – Iulia Concordia: *via Annia*)

Nr. 1: Meilenstein des Valentinian I. und des Valens

Säule(?), bestehend aus zwei Fragmenten (a) und (b). Material: Marmor. Maße: H (51); B (33); T (13) (b). Fundort: Monastero bei Aquileia (a); Aquileia, Roggia di Monastero (b). Aufbewahrungsort: Verschollen (a); Aquileia, MAN, Mag. Centr. MG1 C1 (b) (Inventarnummer 49.021).

*Impp(eratoribus) Caess(aribus)  
dd(ominis) [nn(ostris)] Valenti[ni-]  
an(o) e[st] Valente(?) sen-  
per(!) Augg(ustis), (vac.) ins[er]c[er]ne(!)  
5 ortus felicit[er] [i]n-  
perii(!) eorum.  
M(iliarium) (vac.) I.*

Editionen: CIL V 7991 (cf. V.JOPPI, *ArchTriest N. S.* 8, 1881/82, 447 Nr. 4; H. MAIONICA, *AEM* 6, 1882, 90; D. BERTOLINI, *NSA* 1882, 132; C. GREGORUTTI, *ArchTriest N. S.* 12, 1886, 189f.; SI 1059) (a); G. BRUSIN, *NSA* 1933, 112–114 (a + b); BASSO, *Miliari* 191f. Nr. 91 (a + b); IAq 2902 (a + b).

<sup>353</sup> CIL V 7995–99 = BASSO, *Miliari* 204–209 Nr. 93–97; dazu MAINARDIS 1994 (Anm. 302) 109f., 117f. Nr. 7.

<sup>354</sup> Vgl. BOSIO, *Strade* 184–191. Für eine kompliziertere, jedoch nicht überzeugende Rekonstruktion der Streckenführung s. A. GRILLI, in: *La comunità alpina nell'antichità*; *Atti CSDIR VII* 1975/76, Mailand 1976, 315–351.

<sup>355</sup> Da die ausführliche Edition der Inschriften an anderer Stelle erfolgen soll (vgl. Anm. 1), begnüge ich mich im folgenden mit den nötigsten Angaben zu Inschriftenträger, Material, Maßen, Fund- und Aufbewahrungsort. Für die Museen benutze ich folgende Abkürzungen: MAN = Museo Archeologico Nazionale (Aquileia); MCT = Museo Civico di Trieste; MCU = Musei Civici di Udine; MPG = Musei Provinciali di Gorizia; NMS = Narodnega Muzeja Slovenije (National Museum of Slovenia, Ljubljana). Alle heute noch erhaltenen Stücke konnte ich selbst untersuchen und vermessen mit Ausnahme der im NMS aufbewahrten Steine Nr. 14 und 15; für diese verlasse ich mich auf die Angaben von M. ŠAŠEL KOS (in: RINMS).

Nr. 2: Meilenstein des Iovian bzw. des Valentinian I., des Valens und des Gratian

Säule; von zwei Seiten beschrieben (Inschriften I und II). Material: Marmor. Maße: H (81); D 30. Fundort: Flur Seiuzze ca. 500 m nordwestlich der Ponte Rosso. Aufbewahrungsort: Aquileia, MAN, Gall. Lap. 10a (Inventarnummer 59.645).

- I: *D(omino) n(ostro) Fl(avio)*  
*Ioviano,*  
*triumfatori,*  
*semper Augusto,*  
 5 *b(ono) r(ei) p(ublicae) n(ato).*
- II: *Ddd(ominis) nnn(ostris)*  
*Valentiniano,*  
*Valenti et*  
*Gratiano,*  
 5 *perpetuis, piis,*  
*felicibus sem-*  
*per Augustis.*

Editionen: BERTACCHI, *Presenze archeologiche* 262 Nr. 11 (cf. AE 1979, 289); BASSO, *Miliari* 189f. Nr. 90; IAq 2895.

Nr. 3: Straßenbauinschrift eines Kaisers

Tafel/Stele. Material: ?. Maße: H 165; B 84; T 26. Fundort: Flur Tumbola bei Muruzzis. Aufbewahrungsort: Verschollen.

- [[[------]]]  
 [[[- -]]] *Pius Felix*  
*invictus Augustus*  
*viam Anniam longa incuri[a]*  
 5 *neglectam, influentibus*  
*palustrib(us) aquis eververatam(!),*  
*sic et commeantib(us) inviam,*  
*inter plurima indulgentiar(um)*  
*suar(um) in Aquileiens(es) providentissim(us)*  
 10 *princeps restituit.*

Editionen: GREGORUTTI, *Lapidi* 26; CIL V 7992 (= ILS 5860); G. BRUSIN, *AttiIstVen* 114, 1955/56, 289 Nr. 5 (cf. BASSO, *Miliari* 196f. Anm. 622); IAq 2894a.

## Nr. 4: Straßenbauinschrift eines Kaisers

Fragment einer Tafel/Stele(?). Material: Kalkstein. Maße: H (32); B (41); T?.  
Fundort: Unbekannt. Aufbewahrungsort: Trieste, MCT, Lapidario, arco 6 (Inventarnummer 31.932 [neu]).

[-----]  
[*Pius Felix invi*]ct(us) A[*ugustus viam*]  
[*Annia*]m long(a) incuri[a neglec-]  
[*tam, influentib(us) palustr[ib(us) aquis*]  
5 [e]verve[r]atam(!), sic et [comme-]  
[*antib]us inviam, inter [plurima*  
[*indulgentiar(um) suar(um) in Aquileins(es)*]  
[*providentissim(us) princeps restituit.*

Editionen: GREGORUTTI, *Lapidi* 231f. Nr. 769; CIL V 7992a; G. BRUSIN, *AttiIst Ven* 114, 1955/56, 289f. Nr. 6 (cf. BASSO, *Miliari* 196f. Anm. 622); IAq 2894b.

## Nr. 5: Meilenstein des Iovian

Säule. Material: Marmor. Maße: H (123); D 31. Fundort: Am linken Ufer des Flusses Ausa bei der Ponte Orlando. Aufbewahrungsort: Aquileia, MAN, Gall. Lap. 10a (Inventarnummer 50.380).

*D(omino) n(ostro) Fl(avio)*  
*Ioviano,*  
*triumfatori,*  
*semper Augusto,*  
5 *b(ono) r(ei) p(ublicae) n(ato).*

Editionen: G. BRUSIN, *AttiIstVen* 100, 1940/41, 387; BASSO, *Miliari* 187–189 Nr. 89; IAq 2896.

## Nr. 6: Straßenbauinschrift des Maximinus Thrax

Tafel/Stele. Material: Marmor. Maße: H 181; B 77; T 11. Fundort: Flur Castra in der Nähe von Malisana bei Torviscosa (etwas mehr als 1 km nordwestlich der Ponte Orlando), auf dem Gelände der S. A. I. C. I./Società Anonima Agricola Industriale per la Produzione Italiana di Cellulosa di Torviscosa. Aufbewahrungsort: Aquileia, MAN, Gall. Lap. 10a (Inventarnummer 51.686).

*Imp(erator) Caes(ar)*  
[[[*Cai]u[s In]li[us]*]  
(vac.?) [[+(?) *Ve[rus]*]]  
[[*M[aximinus] P(ius) F(elix)*]]  
5 *invictus Aug(ustus),*  
*Aquileiensium*  
*restitutor et*

- conditor,  
 [via]m quoq[ue] Anniam  
 10 a port[a] usque  
 ad miliarium  
 septimum per  
 tirones  
 iuventutis  
 15 Novae Italicae  
 suae dilectus  
 posterioris  
 longi temporis  
 labe corruptam  
 20 munivit ac  
 (vac.) restituit.

Editionen: G. BRUSIN, *AttiIstVen* 114, 1955/56, 289 Nr. 3 (= AE 1979, 256; cf. AE 1953, 31; BASSO, *Miliari* 196 Anm. 620); S. BLASON SCAREL, in: *Ad Undecimum*, *Annuario* 1991, San Giorgio di Nogaro 1992, 135f. Nr. 1 (cf. AE 1992, 705); IAq 2892a.

Nr. 7: Straßenbauinschrift des Maximinus Thrax

Teil einer Tafel, aus mehreren Fragmenten zusammengesetzt. Material: Marmor. Maße: H (128); B 83; T 7. Fundort: Flur Castra in der Nähe von Malisana bei Torviscosa (etwas mehr als 1 km nordwestlich der Ponte Orlando), auf dem Gelände der S. A. I. C. I./Società Anonima Agricola Industriale per la Produzione Italiana di Cellulosa di Torviscosa. Aufbewahrungsort: Aquileia, MAN, Mag. Centr. MG2 (Inventarnummer 51.687).

Text identisch mit dem von Nr. 6, jedoch mit etwas anderer Ordination und wesentlich schlechter erhalten.

Editionen: G. BRUSIN, *AttiIstVen* 114, 1955/56, 289 Nr. 4 (= AE 1979, 257; cf. AE 1953, 31; BASSO, *Miliari* 196 Anm. 620); S. BLASON SCAREL, in: *Ad Undecimum*, *Annuario* 1991, San Giorgio di Nogaro 1992, 137f. Nr. 2 (cf. AE 1992, 705); IAq 2892b.

Nr. 8: Meilenstein des Valentinian I. und des Valens

Säule. Material: Kalkstein. Maße: H 100,5; D 31. Fundort: Chiarisacco (Fraz. S. Giorgio di Nogaro), am linken Ufer des Flusses Corno (die genaue Stelle ist nicht bekannt). Aufbewahrungsort: Udine, MCU (Inventarnummer 149).

*Dd(ominis) nn(ostris) Fl(avio) Valentiniano  
 et Fl(avio) Valente(!), divinis  
 fratribus et semper Au(gust)is,  
 devota Venetia conlocabit(!).*

Editionen: KANDLER, *L'Istria* 4, 1849, 131, 150–152, 187; CIL V 7993 (cf. SI 1060); V. JOPPI, *ArchTriest N. S.* 8, 1881/82, 446 Nr. 3; H. MAIONICA, *AEM* 6, 1882, 89; C. GREGORUTTI, *ArchTriest N. S.* 12, 1886, 187; ders., *ArchTriest N. S.* 18, 1892, 56f. Nr. 89; BASSO, *Miliari* 183–185 Nr. 86; IAq 2897.

Nr. 9: Meilenstein des Valentinian I. und des Valens

Säule; oben gebrochen. Material: Kalkstein. Maße: H (79); D 41. Fundort: Chiarisacco (Fraz. S. Giorgio di Nogaro), bei der Ziegelfabrik bzw. am linken Ufer des Flusses Corno auf einer Anhebung mit Namen Motta. Aufbewahrungsort: Udine, MCU (Inventarnummer 146).

*[Imp]p(eratoribus) (vac.) Cc(aesaribus)*  
*dd(ominis) (vac.) nn(ostris)*  
*Valentiniano*  
*et Valente sen-*  
 5 *[[p++]] per(!) Augg(ustis),*  
*insignem(!)*  
*ortus felicem(!)*  
*inperium(!) eo-*  
*rum.*

Editionen: D. BERTOLINI, *NSA* 1882, 131f.; V. JOPPI, *ArchTriest N. S.* 8, 1881/82, 445f. Nr. 2; H. MAIONICA, *AEM* 6, 1882, 89f.; C. GREGORUTTI, *ArchTriest N. S.* 12, 1886, 188f. Nr. 212; SI 1061 (cf. ebd. 1317) (= ILS 759); BASSO, *Miliari* 185f. Nr. 87; IAq 2898.

Nr. 10: Meilenstein des Magnentius

Säule. Material: Kalkstein. Maße: H 94,5; D 27. Fundort: Porto Nogaro, südlich von S. Giorgi di Nogaro (in Wiederverwendung als Untersatz des Weihwasserbeckens in der Kirche S. Leonardo). Aufbewahrungsort: Udine, MCU (Inventarnummer 136).

*(vac.) M(ilia) [p(assum) IX(?)].*  
*Liberatori or-*  
*bis Romani, res-*  
*titutori liberta-*  
 5 *tis ac r(ei) p(ublicae), conse[r-]*  
*batori(!) militu[m]*  
*et provincial[ium],*  
*d(omino) n(ostro) Magnentio,*  
*invicto princ[ipi],*  
 10 *victori e[st] triumf(atori)(?),*  
*semper Aug(usto).*

Editionen: C. GREGORUTTI, ArchTriest N. S. 12, 1886, 191f. Nr. 214; SI 1063 (nach einer Mitteilung von GREGORUTTI; cf. ebd. 1319); BASSO, Miliari 187 Nr. 88; IAq 2900.

Nr. 11: Meilenstein des Licinius

Säule; oben und unten gebrochen. Material: Marmor. Maße: H (69); D 25. Fundort: Casale di Zellina; ca. 15 m südlich der modernen Straße in 2 m Tiefe. Aufbewahrungsort: Udine, MCU (Inventarnummer 147).

*D(omino) n(ostro) Val(erio) Licini-  
ano Licinio  
Pio Faelici (!) in-  
victo Aug(usto).*

Editionen: D. BERTOLINI, NSA 1881, 311f.; V. JOPPI, ArchTriest N. S. 8, 1881/82, 444f. Nr. 1; H. MAIONICA, AEM 6, 1882, 90; C. GREGORUTTI, ArchTriest N. S. 12, 1886, 190f. Nr. 213; SI 1062 (cf. ebd. 1318) (= ILS 675); BASSO, Miliari 181–183 Nr. 85; IAq 2899.

Nr. 12: Meilenstein des Constantin I.

Säule. Material: Kalkstein. Maße: H 153; D 47,5 (oben), 45 (unten). Fundort: Palazzolo dello Stella; am Westufer des Flusses Stella, ca. 80 m südlich der Brücke der Statale 14; wohl in situ. Aufbewahrungsort: Palazzolo dello Stella, Museum «La Vicinia» (Inventarnummer 80.750 [des MAN]).

*D(omino) n(ostro) Fl(avio) Constantino  
Maximo P(io) F(elici) invicto  
Aug(usto).  
M(ilia) p(assuum)*

5 XVII.

Editionen: C. MENGOTTI, AN 45/46, 1974/75, 135–146 (= AE 1976, 234); BASSO, Miliari 181 Nr. 84.

Straße Nr. 4 (Aquileia – Emona)

Nr. 13: Meilenstein des Constantius I., des Galerius, des Severus und des Maximinus Daia bzw. des Licinius

Säule; unten gebrochen; zweimal beschrieben (Inschriften I und II). Material: Marmor. Maße: H (77); D 33. Fundort: Genauer Fundort unbekannt. Aufbewahrungsort: Gorizia, MPG, Lapidario di Palazzo Attens (Inventarnummer 4/53).

I: *Dd(ominis) nn(ostris) [Im]pp(eratoribus) Caess(aribus) Fl(avio) Val(erio)  
Consta[ntio et G]al(erio) [V]al(erio) [Ma-]  
ximi[ano invic(tis)](?) Augg(ustis) et]*

*Val(erio) Sev[ero et Gal(erio)]*

- 5 *Val(erio) Max[imino]  
nobb(ilissimis) Ca[e]ss(aribus).  
(vac.) XVII.*

II: *D(omino) n(ostro) Liciniano  
Licinio Pio Felici  
invicto Aug(usto).*

Editionen: P. STICOTTI, ArchTriest N. S. 31 (ser. 3, 3), 1906, 170–172 Nr. 1; InscrIt X 4, 380 (cf. C. ZACCARIA, SupplIt 10, 1992, 238 Nr. 380); J. ŠAŠEL, in: ANSl 83 Nr. 38; BASSO, Miliari 214f. Nr. 98.

Nr. 14: Meilenstein des Constantius I., des Galerius, des Severus und des Maximinus Daia

Säule; unten gebrochen. Material: Kalkstein. Maße: H (54,5); D 39,5. Fundort: Ajdovščina; an der Hauptstraße an der Ecke des Hauses Nr. 50; offenbar wiederverwendet in einem spätantiken Kontext. Aufbewahrungsort: Ljubljana, NMS (Inventarnummer L 138).

*Dd(ominis) nn(ostris) Fl(avio) Val(erio) Constantio  
et Galerio Valerio Maxi-  
miano invictis Augg(ustis) et  
Val(e)ri(i)s Severo et Maxi-  
5 min[o nobil]jissimis  
[Caess(aribus) - - -]  
----- ?*

Editionen: P. STICOTTI, ArchTriest N. S. 32 (ser. 3, 4), 1908, 283f.; InscrIt X 4, 379 (cf. C. ZACCARIA, in: SupplIt 10, 1992, 238 Nr. 379); J. ŠAŠEL, in: ANSl 83 Nr. 39; RINMS 176.

Nr. 15: Meilenstein des Iulian

Säule. Material: Kalkstein. Maße: H 152; D 42. Fundort: Im Gärtchen des Schlosses Trillek am westlichen Rand der Ortschaft Col; der Stein befand sich offenbar in situ. Aufbewahrungsort: Ljubljana, NMS (Inventarnummer L 137).

*Imp(eratori) Cae[s(ari)] d(omino) n(ostro)  
Fl(avio) Cl(audio) Iuliano P(io) Fe[l(ici)],  
victori ac triumph(atori),  
semper Aug(usto), pontifi(ci)  
5 maximo, imp(eratori) VII,  
con[sul]i IIII, b(ono) r(eipublicae) n(ato),  
proconsuli.*

Editionen: A. MÜLLNER, Emona. Archäologische Studien aus Krain, Ljubljana 1879, 247 Nr. 96; O. HIRSCHFELD, AEM 3, 1879, 53 Nr. 24; TH. MOMMSEN, EphEp 4, 1881, 157 Nr. 540; A. v. DOMASZEWSKI, AEM 5, 1881, 127f. Nr. 2; C. GREGORUTTI, ArchTriest N. S. 18, 1892, 59f. Nr. 90; CIL III 11315; A. PUSCHI, ArchTriest N. S. 29 (ser. 3, 1), 1903, 119; InscrIt X 4, 381 (cf. C. ZACCARIA, SupplIt 10, 1992, 238f. Nr. 381); J. ŠAŠEL, in: ANSl 83 Nr. 40; BASSO, Miliari 216 Nr. 99; RINMS 177.

Nr. 16: Meilenstein des Valentian I. und des Valens

Fragment einer Säule. Material: Kalkstein. Maße: H (113); B (22); T (21). Fundort: Kirche S. Daniele von Senabor (einige hundert Meter unterhalb des Ortes Col bzw. des Schlosses Trilleck), dort als Türstock wiederverwendet. Offenbar verschollen.

*[Dd(ominis) nn(ostris) Fl(avio) Valentinia]no  
[et Fl(avio) Valenti, di]vini  
[fratr(ibus) semper Augg(ustis), de]vota  
[(vac.) Venetia con]locavit.*

Editionen: A. MÜLLNER, Emona. Archäologische Studien aus Krain, Ljubljana 1879, 248 Nr. 97; C. GREGORUTTI, ArchTriest N. S. 18, 1892, 56 Nr. 88; CIL III 11314; InscrIt X 4, 382 (cf. C. ZACCARIA, SupplIt 10, 1992, 239 Nr. 382); J. ŠAŠEL, in: ANSl 83 Nr. 41; BASSO, Miliari 216f. Nr. 100.

Straße Nr. 5 (Aquileia – Tergeste/Tarsatica: *via Gemina*?)

Nr. 17: Straßenbauinschrift des Maximinus Thrax

Tafel. Material: Marmor. Maße: H 195; B 80; T 13. Fundort: Monastero bei Aquileia. Seit der Mitte des 15. Jhs. bekannt; eingemauert in den Boden des Chores der Kirche von Monastero. Aufbewahrungsort: Aquileia, MAN, Gall. Lap. 10a (Inventarnummer 48).

*Imp(erator) Caes(ar)  
[[C(aius) [I]u[l]ius]  
[[Ve[r]us]  
[[[M]a[ximinus P(ius) F(elix)]]]  
5 *invictus Aug(ustus),  
Aquileiensium  
restitutor  
et conditor,  
viam quoque  
10 *Geminam  
a porta usque***

- ad pontem*  
*per tirones*  
*iuventut(is) Novae*  
 15 *Italicae suae*  
*dilectus posterior(is)*  
*longi temporis*  
*labe corruptam*  
*munivit ac*  
 20 *(vac.) restituit.*

Editionen: GREGORUTTI, *Lapidi* 24f.; CIL V 7989 (= ILS 487); G. BRUSIN, *Atti IstVen* 115, 1955/56, 289 Nr. 1 (cf. BASSO, *Miliari* 198 Anm. 631); S. BLASON SCAREL, in: *Ad Undecimum*, *Annuario* 1991, *San Giorgio di Nogaro* 1992, 139f. Nr. 3 (cf. AE 1992, 705); IAq 2893a.

Nr. 18: Straßenbauinschrift des Maximinus Thrax

Fragment einer Tafel. Material: Marmor. Maße: H (81); B (42); T 12. Fundort: Aquileia, in der Flur Marignane, d. h. im (Nord-)Westen der Stadt; offenbar nicht in situ. Aufbewahrungsort: Aquileia, MAN, Gall. Lap. 10a (Inventarnummer 49).

Text identisch mit dem von Nr. 17, jedoch mit etwas anderer Ordination und wesentlich schlechter erhalten; außerdem ist hier offenbar der Name des Maximinus Thrax nicht eradiert worden.

Editionen: GREGORUTTI, *Lapidi* 24 Nr. 55; CIL V 7990 (cf. SI 1058); G. BRUSIN, *AttiIstVen* 114, 1955/56, 289 Nr. 2 (cf. BASSO, *Miliari* 198 Anm. 631); S. BLASON SCAREL, in: *Ad Undecimum*, *Annuario* 1991, *San Giorgio di Nogaro* 1992, 140f. Nr. 4 (cf. AE 1992, 705); IAq 2893b.

Straße Nr. 6 (*Iulia Concordia – Noricum per compendium*)

Nr. 19: Meilenstein des Diocletian (?), des Maximian, des Constantius I. und des Galerius (?)

Säule. Material: Marmor. Maße: ?. Fundort: Pieve di Rosa bei Camino al Tagliamento. Verschollen.

- [Imp(erator) Caes(ar) C(aius) Val(erius) Dio-]*  
*[cletian(us) P(ius) F(elix) invic-]*  
*[tus Aug(ustus) et Imp(erator) Caes(ar)]*  
*[M(arcus) Aurel(ius)] Val[erius]*  
 5 *Maximianus P(ius) F(elix) CO(?)*  
*invictus Aug(ustus) et*  
*Flavius Constan(tius)*  
*VE(?) [---]*  
 ----- ?

Editionen: CIL V 7994; A. GRILLI, in: Atti CSDIR VII 1975/76, Mailand 1976, 325f.; BASSO, Miliari 204 Nr. 92; IAq 2903.

### Verzeichnis der abgekürzt zitierten Literatur

#### I Inschriftencorpora

(zusätzlich zu den bei F. BÉRARD et al., Guide de l'épigraphiste. Bibliographie choisie des épigraphies antiques et médiévales, Paris <sup>3</sup>2000, 17f. angeführten Abkürzungen)

- |       |  |
|-------|--|
| IAq   | G. B. BRUSIN, Inscriptiones Aquileiae I–III, Udine 1991–93   |
| IBR   | F. VOLLMER, Inscriptiones Baivariae Romanae, sive inscriptiones provinciae Raetiae adiectis aliquot Noricis Italicisve, München 1915 |
| RINMS | M. ŠAŠEL KOS, The Roman inscriptions in the National Museum of Slovenia, Ljubljana 1997  |
| SI    | E. PAIS, Corporis inscriptionum Latinarum supplementa Italica I. Additamenta ad vol. V Galliae Cisalpinae, Rom 1884/88               |

#### II Meilensteinsammlungen

- |                        |   |
|------------------------|---|
| BANZI, Miliari         | E. BANZI, I miliari come fonte topografica e storica. L'esempio della <i>XI regio (Transpadana)</i> e delle <i>Alpes Cottiae</i> , Paris – Rom 1999 |
| BASSO, Miliari         | P. BASSO, I miliari della Venetia romana; <i>Archeologia Veneta</i> 9, 1986, Padua 1987   |
| DONATI, Milliarum      | A. DONATI, I milliarum delle regioni IV e V dell'Italia, <i>Epigraphica</i> 36, 1974, 155–222   |
| FRENCH, Catalogue      | D. FRENCH, Roman roads and milestones of Asia minor II. An interim catalogue of milestones, Oxford 1988   |
| HERZIG, Réseau routier | H. E. HERZIG, Le réseau routier des régions VI et VIII d'Italie, Bologna 1970   |
| KÖNIG, Meilensteine    | I. KÖNIG, Die Meilensteine der Gallia Narbonensis. Studien zum Straßenwesen der Provincia Narbonensis, Bern 1970                                    |

- LOSTAL PROS, Miliarios J. LOSTAL PROS, Los miliarios de la provincia Tarraconense, Zaragoza 1992
- SALAMA, Bornes milliaires P. SALAMA, Bornes milliaires d'Afrique proconsulaire. Un panorama historique du Bas Empire romain, Paris – Rom <sup>2</sup>1987
- SEDGLEY, Milestones J. P. SEDGLEY, The Roman milestones of Britain, Oxford 1975
- SILLIÈRES, Voies P. SILLIÈRES, Les voies de communication de l'Hispanie méridionale, Paris 1990
- WALSER, Meilensteine G. WALSER, Die römischen Straßen und Meilensteine in Raetien, Stuttgart 1983
- WINKLER, Meilensteine G. WINKLER, Die römischen Straßen und Meilensteine in Noricum – Österreich, Stuttgart 1985

### III Zeitschriften

(zusätzlich zu den in der L'Année Philologique angeführten Abkürzungen)

- AEM Archaeologisch-Epigraphische Mittheilungen aus Oesterreich
- ArchMed Archeologia Medievale
- ArchTriest Archeografo Triestino
- ArhVest Arheološki Vestnik
- AttiIstVen Atti dell'Istituto Veneto di Scienze, Lettere ed Arti; Classe di scienze morali e lettere
- QAV Quaderni di Archeologia del Veneto

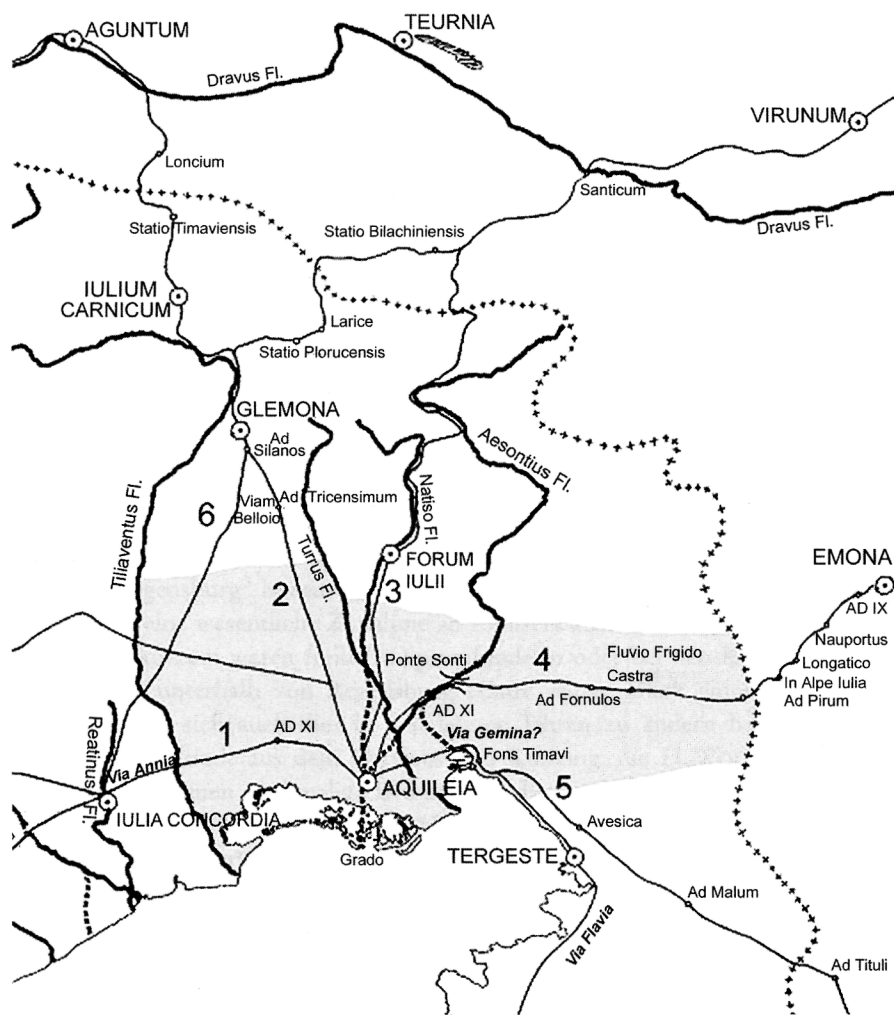
### IV Monographien, Sammelbände und Aufsätze

- ANSI Arheološka Najdišča Slovenije, Ljubljana 1975
- BARNES, New Empire T. D. BARNES, The New Empire of Diocletian and Constantine, Cambridge/Mass. 1982
- BERTACCHI, Presenze archeologiche L. BERTACCHI, Presenze archeologiche romane nell'area meridionale del territorio di Aquileia, in: Il territorio di Aquileia nell'antichità I, Udine 1979, 259–289
- BONFIOLI, Soggiorni imperiali M. BONFIOLI, Soggiorni imperiali a Milano e ad Aquileia da Diocleziano a Valentiniano III, in: Aquileia e Milano, Udine 1973, 125–149
- BOSIO, Strade L. BOSIO, Le strade romane della Venetia e dell'Histria, Padua 1991

- CALDERINI, Aquileia A. CALDERINI, Aquileia romana. Ricerche di storia e di epigrafia, Mailand 1930
- ECK, Staatliche Organisation (= Stato e amministrazione) W. ECK, Die staatliche Organisation Italiens in der hohen Kaiserzeit, München 1979 = ders., L'Italia nell'Impero romano. Stato e amministrazione in epoca imperiale, Bari 1999
- GREGORUTTI, Lapidari C. GREGORUTTI, Le antiche lapidi di Aquileia I. Iscrizioni inedite, Triest 1877
- GRÜNEWALD, Constantinus T. GRÜNEWALD, Constantinus Maximus Augustus. Herrschaftspropaganda in der zeitgenössischen Überlieferung, Stuttgart 1990
- HERZIG, Administration routière H. E. HERZIG, A propos de l'administration routière dans la Venetie (regio X), in: Il territorio Veronese in età romana, Atti del convegno Verona 1971, Verona 1973, 87–96
- HERZIG, Untersuchungen H. E. HERZIG, Probleme des römischen Straßensystems: Untersuchungen zu Geschichte und Recht, in: ANRW II 1, Berlin – New York 1974, 593–648
- KÖNIG, Dedikation I. KÖNIG, Zur Dedikation römischer Meilensteine, Chiron 3, 1973, 419–427
- KÖNIG, Römerstraßen I. KÖNIG, Zu einigen Problemen der Römerstraßen in Nordgallien, in: F. BURGARD – A. HAVERKAMP (Hrsg.), Auf den Römerstraßen ins Mittelalter. Beiträge zur Verkehrsgeschichte zwischen Maas und Rhein von der Spätantike bis ins 19. Jahrhundert, Mainz 1997, 51–74
- LIPPOLD, Kommentar A. LIPPOLD, Kommentar zur Vita Maximini duo der Historia Augusta, Bonn 1991
- NESSSELHAUF, Meilenstein H. NESSELHAUF, Ein Meilenstein des Kaisers Victorinus (Illingen, Ldkrs. Rastatt), Badische Fundberichte 22, 1962, 79–84
- PANCIERA, Vita economica S. PANCIERA, Vita economica di Aquileia in età romana, Aquileia 1957
- PEKÁRY, Reichsstraßen TH. PEKÁRY, Untersuchungen zu den römischen Reichsstraßen, Bonn 1968
- SAUER, Florianus E. SAUER, M. Annius Florianus: Ein Drei-Monate-Kaiser und die ihm zu Ehren aufgestellten Steimonumente (276 n. Chr.), Historia 47, 1998, 174–203

- VEDALDI IASBEZ, Venetia V. VEDALDI IASBEZ, *La Venetia orientale e l'Histria. Le fonti letterarie greche e latine fino alla caduta dell'Impero Romano d'Occidente*, Rom 1994
- WHITTAKER, Herodian I-II C. R. WHITTAKER, *Herodian I-II*, Cambridge/Mass. 1969/70

*Historisches Seminar  
der Ludwig-Maximilians-Universität München  
Abt. Alte Geschichte  
Geschwister-Scholl-Platz 1  
80539 München*



Karte: Territorium von Aquileia und Fernstraßen

(nach: L. Bosio, *Itinerari e strade della Venetia Romana*, Padua 1970, Tav. II)  
 gerastert: ungefähre Ausdehnung des Territoriums von Aquileia (s. Anhang IA)

1–6: Fernstraßen, die in Anhang IB aufgeführt sind

